Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 84 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Traglohn. Durch die Post bezogen RM. 2.25, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., laut laut Preisliste Nr. 4, Nachlaßstaffel B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 214. Freitag, 7. August 1936. 84. Jahrgang.

Die Brücke der Völkerverständigung.

Die Reichsregierung empfängt die Olympiagäste.

Ein Fest deutscher Gastfreundschaft.

Berlin, 7. Aug. (Funkmeldung.) Im Namen der Reichsregierung hatten am Donnerstagabend die Reichsminister Generaloberst Göring und Dr. Goebbels aus Anlaß der XI. Olympischen Spiele zu einem Empfang in der Staatsoper eingeladen. Der festliche Abend in der besonders ausgestatteten Staatsoper bildete den Höhepunkt der verschiedenen großen Rahmenveranstaltungen zu den Olympischen Spielen in Berlin.

Ministerpräsident Göring

begrüßte die in- und ausländischen Gäste: In diesen Tagen, die im Rahmen der Olympischen Spiele in Berlin Abgesandte aller Völker und aller Nationen vereinen, ist es für die deutsche Reichsregierung als Dolmetsch des deutschen Volkes eine Selbstverständlichkeit, den Fremden beste deutsche Freundschaft zu geben. Unser deutsches Volk heißt alle Fremden, die in diesen Tagen zu uns gekommen sind, aufs herzlichste willkommen.

Nach einer kurzen Pause und nachdem die Rede des preußischen Ministerpräsidenten auf englisch und französisch wiedergegeben worden war, ergriff

Dr. Goebbels

zu einer kurzen Begrüßungsansprache das Wort: Es falle ihm schwer, zu den vielen ausländischen Gästen zu sprechen, weil er wisse, daß manche Zeitungen des Auslandes, in dem was sie sähen, sozusagen eine Propagandamöglichkeit für das nationalsozialistische Deutschland sehen möchten. „Ich möchte mich daher darauf beschränken, zu betonen, daß es in eine Zeit, in der viele Länder Europas von den schwersten wirtschaftlichen und politischen Krisen heimgesucht sind, in Deutschland möglich war, nach einer 3½jährigen Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Staates ein wirkliches Fest des Friedens und der Freude zu feiern, ein Fest, zu dem wir alle Nationen der Welt eingeladen haben und zu dem alle Nationen der Welt erschienen sind.

Ich habe den Eindruck, daß dieses Fest viel wichtiger ist als manche Konferenz, die in der Nachkriegszeit abgehalten worden ist. Hier ist für die verantwortlichen Männer der Nation die Möglichkeit gegeben, uns kennen und schätzen zu lernen. Dies ist aber Voraussetzung für eine wahre und echte Verständigung der europäischen Nationen, die von allen Ländern in Europa ersehnt und erhofft wird. So gesehen, hat dieses Olympische Fest weit über seinen rein sportlichen Charakter hinaus einen politischen Sinn und zwar einen politischen Sinn auf einer höheren Ebene als die der Tagespolitik. Wir wollen uns kennen und schätzen lernen und dadurch eine Brücke bauen, auf der die Völker Europas sich verständigen können."

Kaum waren die Worte des Reichsministers Dr. Goebbels verklungen, als die vereinigten großen Orchester der Reichssender Berlin und Frankfurt unter Kapellmeister Heinrich Steiner zur Olympiahymne ansetzten. Nachdem die feierlichen Klängen verhallt waren, dankte im Namen des Internationalen Olympischen Komitees, dessen

Präsident Baillet-Latour

der Reichsregierung für die tatkräftige Unterstützung, mit der sie die Vorbereitungsarbeiten des IOK. und des OK. gefördert habe. Der Redner sagte zugleich für alle ausländischen Gäste, daß sie auf das tiefste gerührt seien von dem außerordentlich freundlichen Empfang, der ihnen vom ganzen deutschen Volke bereitet worden sei. In dieser herzlichen Feststimmung könnten die Olympischen Spiele 1936 in einem hervorragenden Rahmen und einer Atmosphäre allgemeiner Sympathie, die durch keine politischen Schwierigkeiten gestört würde, stattfinden. Abschließend gab Baillet-Latour der Hoffnung Ausdruck, daß durch die vorbildliche Durchführung der XI. Olympiade von Berlin die Zahl derer, die sich im Zeichen der Fünf Ringe der Völker, verständigung widmen wollten, in Deutschland und in allen Ländern sich vervielfachen möge.

Nach den Festansprachen begann das reiche künstlerische Programm. Kammersänger Hch. Schlusnus, Kammersängerin Maria Müller und Kammersänger Helge Rosvenge sangen Lieder und Arien von Wagner, Schubert, Strauß und Weber, begleitet vom Philharmonischen Orchester unter Staatskapellmeister Robert Heger. Zwischen den gesanglichen Darbietungen tanzte das Ballett der Staatsoper unter Leitung von Lizzi Maudrik mit großem Erfolg den Kaiserwalzer von Strauß, den Spitzentanz aus „Donna Diana" und den Spaniole aus der „Zaubergeige" von Werner Egk. Mit lebhaftem Beifall dankten die Gäste für die köstlichen Gaben deutschen künstlerischen Schaffens. Der Rahmen für diesen außergewöhnlichen Abend war die durch den Münchener Architekten Max Oswald in einem einzigartigen Festraum verwandelte Staatsoper.

Der Einladung der Reichsregierung hatten alle in Berlin anwesenden führenden Persönlichkeiten des Auslandes Folge geleistet. So sah man den König von Bulgarien und den Kronprinz Umberto von Italien.

Das Diplomatische Korps war fast vollzählig vertreten. Weiter waren zugegen die Mitglieder des IOK. mit ihrem Präsidenten Graf Baillet-Latour, die Mitglieder des OK. mit ihrem Präsidenten Staatssekretär u. D. Dr. Lewald, der Präsident des deutschen olympischen Ausschusses, Reichssportführer v. Tschammer-Osten, die Präsidenten aller nationalen olympischen Komitees und die internationalen Sportverbände. Außerdem wohnten auch zahlreiche frühere Olympiasieger und Aktive der Feier bei. Von der großen Zahl der ausländischen Gäste seien ferner noch genannt: Die Gattin des italienischen Propagandaministers Alfieri und der Staatssekretär Vansittard, der frühere amerikanische Botschafter Schurmann und andere. Von deutscher Seite waren anwesend u. a. der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Reichsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, v. Neurath, Darré, Dr. Frank, Rust, Dr. Schacht, v. Schwerin-Krosigk, Elz v. Rübenach, Gürtner, Seldte, Botschafter v. Ribbentrop und der neue Botschafter in Madrid, v. Stohrer, Generaloberst Freiherr v. Fritsch, Generaladmiral Raeder, die Reichsleiter Himmler, Lutze, Bouhler, Bormann, Dr. Ley, Dr. Dietrich, Baldur v. Schirach, Hierl ferner General Daluege, Generaldirektor Dorpmüller, Korpsführer Hühnlein und Reichsstatthalter General Ritter v. Epp. An der Spitze einer großen Anzahl von Vertretern deutschen Schaffens in Film und Bühne waren die Intendanten Clemens Krauß, Gustav Gründgens, Eugen Klöpfer sowie Staatsrat Furtwängler erschienen.

Die führenden Persönlichkeiten und die hohen Gäste der Olympischen Spiele, die Botschafter und zahlreiche Gesandte blieben nach dem Abschluß des Programms mit den maßgebenden Vertretern der Reichsregierung, der Partei und des künstlerischen Lebens in festlicher Stimmung und angeregter Unterhaltung, die manche Fäden knüpfte, noch lange zusammen.

Drei deutsche Weltbestleistungen anerkannt.

Berlin, 7. Aug. (Letzte Funkmeldung.) Auf der am Donnerstag abgehaltenen Olympischen Tagung des Internationalen Freien Sportverbandes (FSSJ.) wurden drei deutsche Weltbestleistungen anerkannt und zwar die Weltbestleistung im beidarmigen Speerwerfen mit 72,43 m von Lisa Gesirs (München), im Diskuswerfen mit 48,31 m von Gisela Mauermeyer (München) und in der 4mal 100-m-Staffel mit 46,5 Sek. auf gestellt von der Deutschen Nationalstaffel (Albus, Krauß, Dollinger, Winkels) in Köln.

Leichte Brise ermöglicht Start und Ziel der Segler.

Kiel, 7. Aug. (Letzte Funkmeldung.) Die Geduld, die auf eine harte Probe gestellt war, ist belohnt worden. Nach vollständiger Flaute setzte gegen Mittag eine leichte Brise ein, sodaß um 11.35 Uhr der Start der 3 Klassen auf der Außenbahn erfolgen konnte und auch mit einem baldigen Start der Olympia-Jollen auf der Innenbahn gerechnet werden kann. Der Tag ist also für die Segelwettkämpfe gerüstet. Das Wetter klart auf.

Olympia-Siegerliste

vom 6. August:

Moderner Fünfkampf:

1.	Oberleutnant Handrick-Deutschland	33.5 Punkte
2.	Leutnant Leonard-USA.	39.5 Punkte
3.	Oberleutnant Abba-Italien	45.5 Punkte

1500-Meter-Lauf:

1.	Lovelock-Neuseeland	3:47.8 Min.
2.	Cunningham-USA.	3:48.4 Min.
3.	Beccali-Italien	3:49.2 Min.

110-Meter-Hürden-Lauf (Männer):

1.	Towns-USA.	14.2 Sek.
2.	Pollard-USA.	14.4 Sek.
3.	Finlay-England	14.4 Sek.

80-Meter-Hürden-Lauf (Frauen):

1.	Trebisonda Valle-Italien	11.7 Sek.
2.	Anny Steuer-Deutschland	11.7 Sek.
3.	Elisabeth Taylor-Kanada	11.7 Sek.

Speerwerfen (Männer):

1.	Gerhard Stöck-Deutschland	71.84 m
2.	Riikanen-Finnland	70.77 m
3.	Toivonen-Finnland	70.62 m

Dreisprung:

1.	Tashima-Japan	16.00 m
2.	Harade-Japan	15.65 m
3.	Metcalf-Australien	15.50 m

Schnellfeuer-Pistolen-Schießen:

1. van Ohen-Deutschland
2. Heinz Hax-Deutschland
3. Ullman-Schweden.

Florettfechten (Männer):

1. Gaudini-Italien
2. Gardère-Frankreich
3. Bochino-Italien.

(Ausführliche Berichte im Sportteil dieser Ausgabe.)

Sie starben als Opfer der Kommune für Deutschland.

Vier Deutsche in Spanien erschossen.

Berlin, 6. Aug. Wie der Auslandsorganisation der NSDAP. jetzt endgültig bestätigt wird, wurden am 24. Juli in Spanien vier deutsche Volksgenossen Opfer des roten Terrors. Bei dem Versuch, mit einem Kraftwagen von Barcelona aus die französische Grenze zu erreichen, wurden die drei Parteigenossen und Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront Wilhelm Gaetje, Helmut Hofmeister, Günter Swajmius-Dato, sowie der Volksgenosse Treitz erschossen.

Wenige Kilometer von Barcelona entfernt in dem Vorort San Martin wurde die ruchlose Tat verübt. Die vier Deutschen wurden von den Kommunisten angehalten und nach einem kurzen Verhör vor einem sogen. marxistischen Revolutionstribunal ermordet, obwohl sie sich im Besitze von gültigen Passagierscheinen befanden. Zwei von den jungen Deutschen, die ihr blühendes Menschenleben opfern mußten, befanden sich gerade im Begriff, nach Hamburg zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung zu fahren.

Erschüttert steht die Auslandsorganisation der NSDAP. und das ganze deutsche Volk an der Bahre dieser jungen Deutschen, die ihr Leben gegeben haben. Auch sie gehören zu den Toten, die als Opfer des Kommunismus für Deutschland sterben mußten.

+

Das tragische Schicksal von vier jungen Deutschen in Nordspanien hat jetzt auch die deutsche Aufmerksamkeit von neuem und verstärkt auf ein Land gelenkt, in dem mindestens in einzelnen Teilen die Regierungsgewalt nicht mehr imstande ist, Leben und Eigentum der Fremden zu schützen. Denn das ist die vornehmste Bestimmung des Völkerrechtes, soweit es von den Fremden in einem anderen Lande handelt, daß diesen Ausländern die Unverletzlichkeit und der persönliche Besitz gesichert wird. Man hat sich seit Beginn der spanischen Kämpfe um die Deutschen in Spanien schwere Sorgen gemacht, denn da gegen 15 000 Deutsche in Spaniens Hauptstadt und in den spanischen Provinzen leben, mußten alle Maßregeln getroffen werden, die geeignet erscheinen, sie vor Gefahren zu schützen. Das war ja auch der Grund für die Entsendung der deutschen Kriegsschiffe in die spanischen Gewässer und der Grund dafür, daß unter diesem Schutz zahlreiche Deutsche aus dem Lande flüchten konnten. Der jetzige tragische Vorgang aber bestätigt die Meldungen, die über ein völliges Durcheinander und ein Versagen der Regierungsgewalt in dem Gebiet um Barcelona bereits seit einiger Zeit vorlagen. Mit der Empörung und der Trauer über den Tod der jungen Deutschen wird der Wunsch verbunden werden müssen, daß die Pöbelherrschaft, die in einzelnen Teilen Spaniens herrscht, von den ordnungsliebenden Elementen möglichst bald beseitigt werden kann. Wie lange wird die Weltöffentlichkeit diese unerhörten Gewalttaten noch dulden, ehe sie sich zu einem einmütigen Protest gegen den bolschewistischen Terror aufrafft?

Bei der Regierung in Barcelona schärfster Protest eingelegt.

Berlin, 6. Aug. Nach einem Telegramm des deutschen Generalkonsulats in Barcelona hat Generalkonsul Köcher am Mittwoch wegen der jetzt bekannt gewordenen Ermordung von vier Deutschen in Barcelona bei der Regierung in Barcelona schärfsten Protest erhoben und sofortige Untersuchung gefordert.

Italien stellt Gegenfragen.

Roms Antwort auf die französische Neutralitätsnote. — Gleiches Recht für alle und keine Politik des doppelten Bodens. — Moskaus Staatsbank als Neutralitätsbrecher.

Die Neutralität Dänemarks.

as. **Berlin**, 7. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Paris ist man über die italienische Antwort auf die französische Neutralitätsnote nicht sehr beglückt. Zwar bringt diese Antwortnote die grundsätzliche Zustimmung Roms zum Gedanken der Neutralität und Nichteinmischung, versucht aber doch zur gleichen Zeit, wenn auch nur in der Form von Fragen, der Politik des doppelten Bodens einen Riegel vorzuschieben. Italien will es vermeiden, daß man ihm selbst oder anderen Staaten eine Neutralitätserklärung abringt, während man in Frankreich und auch in Sowjetrußland durch Parteiorganisationen oder durch Private die Unterstützung der Roten in Spanien fortsetzt, um ihnen zum Siege zu verhelfen. Deshalb verlangt auch die italienische Note, auch wenn es zunächst nur in Form von Fragen geschieht, daß die Neutralität auf der anderen Seite, auch von Privaten und Parteien, 100prozentig eingehalten wird, und daß der Staat darüber hinaus Maßnahmen trifft, um die Einhaltung der Bestimmungen unter allen Umständen zu sichern. In Paris ist man sich klar darüber, daß Italien auf Solidaritätskundgebungen der französischen Volksfront zielt, und sieht innenpolitische Schwierigkeiten voraus, wenn die italienischen Forderungen durchgeführt werden sollen. Trotzdem bemüht man sich, zunächst einmal Durchführungsbestimmungen auszuarbeiten, die allen in Frage kommenden Regierungen zugeleitet werden sollen. Sehr kennzeichnend ist auch, daß das sozialistische Blatt „Populaire" einen heftigen Angriff gegen Italien unternimmt, dem vorgeworfen wird, daß es an die spanische Militärgruppe Waffen geliefert habe. Das Blatt läßt keinen Zweifel daran, und bestärkt damit nur die italienischen Befürchtungen wegen einer Politik des doppelten Bodens, daß solche Lieferungen an die spanische Militärgruppe unter allen Umständen verhindert werden müssen, während gleichzeitig auf dem Kongreß der Moskau ergebenen französischen Lehrer das Wort fiel, es gäbe keine Neutralität für den gewissenhaften Arbeiter.

Bei dieser Einstellung eines großen Teils der französischen Öffentlichkeit ist es nicht verwunderlich, daß die Pariser Presse von der Überweisung der rund 36,5 Millionen französischer Goldfranken aus Sowjetrußland an die spanische Volksfrontregierung weiter kein Aufhebens gemacht hat. Moskau wird nicht leugnen können, daß es sich hier um eine Unterstützung der roten Madrider Regierung handelt, der die amtlichen Stellen zugestimmt haben, d. h., daß es sich hier um einen Neutralitätsbruch handelt. Daß in der kurzen Zeit durch eine Sammlung aus kleinen und kleinsten Beträgen die vorstehende Summe zusammengebracht werden könnte, ist ausgeschlossen. Es handelt sich also um eine staatliche Bevorschussung des Sammlungsergebnisses und zugleich um eine staatliche Willenshandlung bei der Überweisung selbst, wozu es ja bei dem ausgesprochenen Binnenwährungscharakter des Sowjetgeldes der besonderen Genehmigung und eines Rückgriffes auf die Goldreserve der Staatsbank bedarf.

Interessant ist, daß in Dänemark die Frage der Sammlung und der Geldüberweisung nach Spanien ebenfalls eine Rolle zu spielen beginnt. Nachdem die dänischen Sozialdemokraten eine Sammlung zugunsten der spanischen Volksfront eingeleitet haben und ankündigen, daß sich die Überweisung der gesammelten Beträge trotz der Devisenbestimmungen regeln lassen werde, wird von nationaler Seite die Probe auf das Exempel gemacht, ob auch Geldbeträge für die spanischen Nationalisten aus Dänemark überwiesen werden dürfen. Ein dänischer Schiffsreeder hat zu diesem Zweck 5000 Kronen gestiftet und will nun festgestellt sehen, ob gleiches Recht für alle gilt. Er weist darauf hin, daß die dänische Valutazentrale durch ihre Entscheidung die Stellung des Staates berühre, eine Tatsache, die zu beachten sei. Im übrigen betont er, daß er die Unterstützung streitender Parteien in anderen Ländern für falsch halte, daß aber hier eine Entscheidung herbeigeführt werden müsse. Der dänischen Regierung kommt diese Sache, da Dänemark kurz vor den Wahlen steht, sehr ungelegen. Gerade aus diesem Grunde sieht man der Entscheidung aus Kopenhagen mit Spannung entgegen.

Belgien stimmt dem französischen Vorschlag zu.

Brüssel, 7. Aug. (Funkmeldung.) Der französische Botschafter in Brüssel, Laroche, hat den belgischen Außenminister aufgesucht, um die Zustimmung Belgiens zu dem französischen Vorschlag der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten Spaniens zu erlangen. Die belgische Regierung habe, so führte der Außenminister aus, die Absicht, keine Genehmigung für die Ausfuhr von Waffen nach Spanien zu erteilen. Sie werde sich gern einem gemeinsamen Schritt der Mächte im Sinne des französischen Vorschlages anschließen.

Wer hat die Macht in Frankreich?

Kammeraussprache über die Streikbewegung.

Paris, 6. Aug. In der Kammer gab es am Donnerstagnachmittag eine kurze, aber z. T. sehr lebhafte Aussprache über die Streiks und die Besetzung der Betriebe in den vergangenen Wochen. Der rechtsgerichtete Abgeordnete Dignac gab bei der Besprechung einer Anfrage den Unmut seiner politischen Freunde über die Besetzung der Betriebe durch die Arbeiter Ausdruck. Er bezeichnete es als unhaltbar, daß öffentliche Beamte und junge Lehrer sich in die Streikfragen eingemischt hätten, die sie nichts angingen. Man wolle wissen, erklärte der Redner, ob die Regierung wirklich Herr der Lage sei oder ob nicht eine geheimnisvolle Macht bestehe, die stärker sei als die Regierung. Wenn Staatsminister Paul Faure von der nächsten Revolution spreche, sei das nicht geeignet, das vom Finanzminister geforderte Vertrauen zu verstärken.

Innenminister Salengro erwiderte, daß Tausende von Betrieben geräumt seien und daß es nur noch 73 Betriebe gebe, die von insgesamt 4100 Arbeitern besetzt gehalten würden. Die öffentlichen Machtmittel hätten für die Räumung der Betriebe nicht ein einziges Mal eingesetzt zu werden brauchen.

Dem Antrag der Regierung folgend wurde schließlich die betreffende Anfrage mit 381 gegen 197 Stimmen zurückgewiesen.

Der Senat hat den Gesetzentwurf über die Einrichtung eines Getreideamtes in zweiter Lesung mit 163 gegen 82 Stimmen angenommen.

Sowjetrussische Freiwillige bereits auf dem Wege nach Spanien?

Der „Jour" sagt: „Frankreich eine Filiale Moskaus".

Paris, 7. Aug. (Funkmeldung.) Während die französische Regierung über die Abgabe einer Neutralitätserklärung aller mehr oder weniger an den spanischen Ereignissen interessierten Mächten verhandelt und die Linkspresse in besonders deutlicher Aufmachung die zufriedenstellende Antwort der Sowjetregierung wiedergibt, setzen die kommunistischen Kreise in Frankreich und in Sowjetrußland in großer Eile die Unterstützungen aller Art für Spanien fort. Der in Frankreich gebildete sogenannte Solidaritätsausschuß der Volksfront teilt mit, daß in Zusammenarbeit mit der marxistischen Arbeitergewerkschaft bereits eine halbe Million Franken gesammelt worden seien. Ohne Unterbrechung sollen Lebensmittel und Sanitätsmaterial nach Spanien abgehen.

Der „Matin" hatte schon am 26. Juli die Bildung eines kommunistischen Freiwilligenkorps in Sowjetrußland angekündigt und der „Jour" will wissen, daß die erste Gruppe dieser Freiwilligen sich bereits auf dem Wege nach Frankreich befinde. Die französische Kommunistische Partei hat in dem roten Viertel von Paris Unterkunftsmöglichkeiten bereitgestellt und einen dreiköpfigen Ausschuß gebildet, der für Verpflegung zu sorgen hat. Frankreich, so schreibt das Blatt, hat den traurigen Vorzug, sowohl vom finanziellen als vom militärischen Standpunkt aus, eine Filiale Moskaus zu werden. Denn anders könne man die Rekrutierung von Freiwilligen, die Sowjetrußland nach Spanien entsende, nicht nennen. In wenigen Tagen werde Frankreich die Soldaten der Roten Armee beherbergen, die zur Verstärkung des internationalen revolutionären Heeres bestimmt seien, die ganz Europa bolschewisieren sollen.

Die französischen Kommunisten fordern offen militärische Unterstützung.

Paris, 7. Aug. (Funkmeldung.) die französische Kommunistische Partei hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Thorez eine Mitgliederversammlung ab, bei deren Eröffnung der Abgeordnete und stellvertretende Vorsitzende der Kammer Duclos erklärte, daß die Frage der Unterstützung der spanischen Regierung Gegenstand der Sitzung sei. Der Abgeordnete Thorez verlangte, man dürfe sich in Frankreich nicht bloß mit der Versicherung der Solidarität begnügen, sondern man müsse unverzüglich Flugzeuge, Kanonen und Maschinengewehre für die spanische Regierung zur Verfügung stellen.

Volksfrontler belästigen den Prinz von Asturien.

Paris, 7. Aug. (Funkmeldung.) Der Prinz von Asturien, der sich in Begleitung seiner Mutter, der ehem. Königin von Spanien und anderen Mitgliedern der königlichen Familie in Mentone aufhielt, war am Donnerstag Gegenstand einer feindlichen Kundgebung von Anhängern der Volksfront. Als er nach einem kurzen Ausflug auf das Meer im Hafen von Cap Martin eintraf, wurde er von Mitgliedern der Volksfront mit der Internationale empfangen. Mehere hundert Personen, so schreibt der „Matin", stießen Drohungen gegen ihn aus und hielten ihm die geballte Faust vor das Gesicht. Die ehemalige spanische Königin und der Prinz von Asturien haben sofort der Polizei Mitteilung von diesen Zwischenfällen gemacht und sich mit ihrer Begleitung nach Monacco begeben.

Englischer Gewerkschaftsrat sammelt für Madrid.

London, 7. Aug. (Funkmeldung.) Wie der „Daily Expreß" berichtet hat auch der englische Gewerkschaftsrat eine Sammlung zu Gunsten der spanischen Regierung veranstaltet, die jedoch nur ein bescheidenes Ergebnis gehabt hat. Ein Vertreter des nationalen Arbeiterrates erklärte, daß insgesamt nicht ganz 5000 Pfund gezeichnet worden sind, obwohl der Gewerkschaftsrat bereits vor 10 Tagen mit einer Summe von 1000 Pfund die Sammlung eröffnete.

Die Zweideutigkeit der Pariser Neutralitätspolitik.

Zweifel im eigenen Lande.

Paris, 6. Aug. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" berichtet aus Pamplona von einem Kommuniqué über die Bombardierung durch Regierungsflugzeuge in den letzten Tagen. Darin heißt es u. a.: „Alle diese Bombardierungen sind von Apparaten ausgeführt worden, die nicht zu den Modellen der spanischen Armee gehören. Außerdem sind die nicht explodierten Bomben, die abgeworfen wurden, nicht von der Art, wie sie in der spanischen Armee verwendet werden."

Der Berichterstatter bemerkt dazu, es sei nur ein Schritt von diesem Kommuniqué bis zu dem Gedanken, daß die Flugzeuge und Bomben von Frankreich an die Regierung in Barcelona geliefert worden seien. Dieser Schritt sei gemacht worden, und die in Spanien lebenden Franzosen hätten sofort die Folgen gespürt. Er, der Berichterstatter, habe es vorgezogen, Pamplona lieber zu verlassen, als bei einem derartigen Verdacht und der daraus entstandenen Feindseligkeiten dort zu leben. Die Freunde, die Frankreich in Nordspanien gehabt habe, hätten sich von Frankreich entfernt.

In einem Aufsatz der Schriftleitung wird auf diese Stelle des Berichtes besonders verwiesen und dazu bemerkt, daß das Blatt nicht in der Lage sei, festzustellen, ob diese schwere Klage begründet sei. Außerdem sei unter den gegenwärtigen Umständen eine unparteiische Untersuchung nur schwer durchzuführen. Sicher und klar aber sei, daß die zweideutige Haltung der französischen Regierung die schwersten Verdächtigungen gegen Frankreich hervorrufen und bei dem Nachbarland heftige Mißstimmung auslöse. Auch andere Anzeichen erlaubten die Annahme, daß Frankreichs Neutralität in dem spanischen Bürgerkrieg nicht so rigoros und absolut sei. Die offiziösen Zeitungen der Volksfront forderten jeden Tag das Einschreiten Frankreichs zugunsten der spanischen Revolutionäre. In den Büros der Roten Hilfe in Paris rekrutiere man sozusagen berufsmäßig „Freiwillige" für Spanien, und die Regierung habe nicht wissen lassen, ob sie sich der Aufrufe dieser neuen Revolutionskreuzzügler widersetzen würde.

„Der Sieg der Nationalisten vollkommen sicher."

Das Urteil eines französischen Berichterstatters.

Paris, 7. Aug. (Funkmeldung.) Der Sonderberichterstatter des „Jour", der sämtliche Fronten besucht hat und jetzt nach Hendaye zurückgekehrt ist, schildert in seinem Blatt die Eindrücke, die er erhalten hat. Er kommt zu dem Schluß, daß die Truppen Francos und Molas an dem Tage und zu der Stunde in Madrid eintreffen würden, die sie selbst bestimmten. Der Sieg der Nationalisten sei vollkommen sicher. Nichts in der Welt werde sie daran hindern, ihr Ziel zu erreichen.

Heldenhafter Tod nationalistischer Soldaten in Albacete.

Paris, 7. Aug. (Funkmeldung.) Der Sonderberichterstatter des „Journal" in Burgos schildert den heldenhaften Tod, den 40 Nationalisten und ein Offizier in Albacete gefunden hätten. Nachdem sie die Unmöglichkeit einer weiteren Verteidigung eingesehen, hätten sie sich in zwei gegenüberstehenden Reihen aufgestellt und sich gegenseitig das Gewehr auf die Brust gesetzt. Auf das Kommando des Offiziers hätten sie sich gegenseitig erschossen, während sich der Offizier durch einen Revolverschuß tötete. Die Marxisten und Kommunisten hätten beim Betreten der Kaserne nur 41 Leichen gefunden.

Madrid meldet Erfolge.

Madrid, 7. Aug. (Funkmeldung.) Der Berichterstatter der hiesigen spanischen Agentur Diana meldet aus Hendaye, daß die Schlacht bei Oyarzun die bisher schwerste des ganzen Bürgerkrieges gewesen sei. Die nationalistischen Gruppen, die über drei 2,5-Zentimeter-Geschütze verfügt hätten, hätten den Ort Lesaca erobert. Die Regierungstruppen hätten darauf ein Panzerschiff gegen die feindliche Stellung eingesetzt, dessen Artillerie den Nationalisten schwere Verluste beigebracht habe.

Nach einer weiteren Meldung, sollen die Regierungstruppen den strategischen Ort Baena in der Provinz Cordoba eingenommen haben.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Hengel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für den Bildendienst: die betr. Bezirksleiter; für den Anzeigenteil: Otto Kaffer, sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 5. — Durchschnittsauflage Juli 1936: 19001, Sonntags allein: 22417.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Gesamtleitung: Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Rabl.

Europa wacht auf!

„Geistige Auseinandersetzung zwischen Berlin und Moskau."

Der Kampf gegen den Kommunismus auch in Belgien.

Brüssel, 6. Aug. Die Ereignisse in Spanien haben dazu geführt, daß in Belgien die Erkenntnis von der kommunistischen Gefahr immer stärker zunimmt. In der Presse wird die Befürchtung geäußert, daß auch Belgien in den Bereich der von Moskau in Gang gesetzten Umsturzwelle gezogen wird. Die Ereignisse der letzten Monate, namentlich das mit mathematischer Genauigkeit erfolgte Übergreifen der unter kommunistischen Einflüssen stehenden Streikbewegungen in Spanien auf Belgien, werden von der bürgerlichen Presse als Alarmzeichen gedeutet.

Der Führer des rechten Flügels der katholischen Partei, d'Aspremont-Lynden, hat auf einer Vorstandssitzung der Partei den Kampf gegen den Kommunismus als die Aufgabe bezeichnet, die heute allen anderen Aufgaben voranstehen müsse. Der Kommunismus führe direkt zum Kriege. In dem Kampfe, den Moskau heute in Spanien, morgen in Frankreich und übermorgen in Belgien führe, sei die Zivilisation selbst bedroht. In Belgien hätten sich Sozialisten und Kommunisten schon verständigt. In der Reihe der gemeinsamen Front sehe man Minister des Königs, die kein Hehl aus ihrer Sympathie für die Anarchisten und Kommunisten in Spanien machen. Diejenigen müßten sich zusammenschließen, für die der Kommunismus ein öffentlicher Feind sei.

Unter der Losung „Kampf dem Kommunismus" hat Léon Degrelle, der Führer der Rex-Bewegung, einen neuen Propagandafeldzug eingeleitet. Wie vor den belgischen Wahlen ergreift sich seit einigen Tagen eine Versammlungswelle der Rex-Bewegung über das ganze Land. In den meisten Versammlungen tritt Degrelle selbst auf und fordert zum Zusammenschluß gegen die marxistische Idee auf. Es scheint, als ob diese Parole auf die Bevölkerung eine ebenso starke Zugkraft ausübt wie die Losung „Kampf gegen die Parteikorruption", mit der Degrelle seinen großen Wahlerfolg erzielt hat.

Um der Rex-Bewegung auch in Flandern zum Durchbruch zu verhelfen, wird eine flämische Ausgabe des Hauptorgans der Bewegung in den nächsten Tagen erscheinen. An jedem Sonntag werden künftig die beiden Tageszeitungen jedem belgischen Haushalt gratis geliefert werden, sodaß in Zukunft die Rex-Bewegung in jedes belgische Haus dringen wird.

Um ein Gegengewicht gegen die marxistische Presse, die den Arbeitern durch Pflichtabonnement aufgezwungen wird, werden künftig die Anhänger der Rex-Bewegung sich persönliche Opfer auferlegen, damit die Zeitung der Bewegung den Arbeitern zugestellt werden kann. Zunächst soll auf diese Weise das Lütticher Industriegebiet den „roten Krallen entrissen" werden. Die Zeit dränge, erklärt Degrelle, es stünden nur noch wenige Monate zur Verfügung, um den Kommunismus auf seinem Siegeszuge niederzuringen. Rex werde aber gegen Moskau siegen.

Das große Bank- und Börsenblatt „Echo de la Bourse", betrachtet in seinem Leitartikel die Ereignisse in Spanien unter dem Gesichtspunkt der geistigen Auseinandersetzungen zwischen Moskau und Berlin. Moskau verfolge das Ziel, in Spanien, Frankreich und Belgien ein Sowjetsystem zu errichten. Auf der einen Seite des Kampfes stehe die kommunistische Barbarei, auf der anderen stünden diejenigen, die den Mut hätten, dem Kommunismus den Weg zu versperren.

Unheilvolle Tätigkeit Trotzkis.

Eine Aktion der „Nasjonal Samling".

Oslo, 6. Aug. Wie „Fritt Folk" berichtet, mußte sich Leo Trotzki, der bekanntlich zur Zeit seine Sommerferien an einem der schönsten Fjorde Norwegens verlebt, in der vergangenen Nacht eine Haussuchung gefallen lassen, die von einigen Mitgliedern der „Nasjonal Samling" privat und ohne Wissen der Polizei durchgeführt wurde. Die Haussuchung brachte, dem Blatt zufolge, einiges recht belastendes Material, aus dem die unheilvolle Tätigkeit dieses Revolutionärs zweifelsfrei hervorgeht. Selbstverständlich wird von seiten der norwegischen Polizei der Nachdruck auf die strafbare Handlung jener Leute gelegt, die die Haussuchung vornahmen, während man sich über das Trotzki belastende Material ausschweigt.

„Fritt Folk" schreibt zu dem Vorfall: „Trotzki hat im ganzen Winter eine umfassende Wirksamkeit entfaltet. Er hatte ständig Besuch von ausländischen Gästen, sehr oft von Juden. Er verfügt über drei Sekretäre. Wir haben seine Ferngespräche, die auf Deutsch und Französisch gehalten werden, kontrolliert. Sie drehten sich meist um Revolutionspolitik und marxistische Taktik. Die Revolution in Frankreich, so behauptet „Fritt Folk", spielte in den Ferngesprächen Trotzkis eine große Rolle. Diese Annahme werde bestätigt durch einen Brief, den Trotzki an eine bestimmte Person geschrieben habe. Wörtlich heißt es dann: „Wenn der Inhalt dieses Briefes bekannt wird, so wird das zweifellos zu diplomatischen Verwicklungen für unser Land führen, dessen Regierung Trotzki die Aufenthaltsgenehmigung erteilt hat." Zum Schluß schreibt „Fritt Folk": „Wir haben diese Aktion gegen Trotzki ausschließlich im nationalen Interesse unternommen, um der Polizei das notwendige Material zum Eingreifen zu verschaffen."

Französische Regierung greift ein.

Kundgebungen in der Fünf-Kilometer-Grenzzone verboten.

Paris, 6. Aug. Die Präfekten der Grenzbezirke haben angeordnet, daß vom Donnerstag an innerhalb einer Fünf-Kilometer-Zone von der Grenze politische Kundgebungen, Versammlungen und Umzüge verboten sind.

Die Lage in Abessinien.

Neues italienisches Dementi.

Rom, 6. Aug. Die im Ausland sich hartnäckig erhaltenden Nachrichten über eine bedenkliche Lage in Abessinien werden von zuständiger italienischer Seite nochmals als falsch oder stark übertrieben bezeichnet.

Entfesseltes Untermenschentum.

Die marxistischen Greueltaten in Malaga und Barcelona.

Amsterdam, 6. Aug. Ein holländischer Großkaufmann aus Malaga, der mit dem holländischen Flüchtlingsschiff „Tiberius" in Amsterdam eintraf, schilderte einem Vertreter des „Telegraaf" die grauenhaften Vorgänge in Malaga.

Schon lange vor Ausbrechen des Bürgerkrieges sei die Hefe der Bevölkerung mit Waffen versehen worden. Als der Bürgerkrieg dann begann, sei die Macht bald in die Hände dieses Gesindels übergegangen. Ein entsetzlicher Terror habe eingesetzt. Zuerst seien die Häuser der nationaldenkenden Spanier in Brand gesteckt worden. Der Gouverneur von Malaga habe hierzu persönlich den Befehl gegeben. An einem Sonntagmorgen sei auf den Straßen verkündet worden, von 7 bis 1 Uhr könnten Brände gelegt werden. Dann sei der Gouverneur durch die brennenden Straßenzüge gefahren und habe lächelnd gesagt: „Ich bin sehr zufrieden!" Gleichzeitig mit den Brandstiftungen habe eine furchtbare Menschenjagd begonnen. Wer den Kommunistengruß nicht habe bieten wollen, sei einfach niedergeknallt worden.

Ein spanischer Freund dieses holländischen Großkaufmannes sei von den marxistischen Horden aus seinem Hause geholt worden. Das zehnjährige Kind des Spaniers habe sich weinend an den Hals des Vaters geklammert, sei aber zurückgestoßen worden und hätte mitansehen müssen, wie sein Vater durch die rote Miliz erschossen worden sei. Ähnliche Beispiele ließen sich in großer Zahl anführen. Wer auf der Schwarzen Liste stand, sei verhaftet und niedergeschossen worden. Die verzweifelte Bevölkerung sei in die Berge geflüchtet. Die Erschießungen und Brandstiftungen dauerten in Malaga noch an. Die Stadt befindet sich völlig in der Hand des roteſten Terrors. Die Leute, die man in ausländischen Zeitungen als Rebellen zu bezeichnen pflege, seien Männer, die verzweifelt und tapfer ihr Land und ihre Heimat verteidigten.

Wie der „Paris Midi" aus Barcelona meldet, ist das normale Leben in der Stadt noch nicht wieder hergestellt. Die Plünderungen halten an und die Zivilisten, die man bewaffnet habe, um den Aufstand zu bekämpfen, gebrauchen ihre Waffen nicht selten zu eigenen Raubzügen. Zahlreiche Mönche seien ermordet worden; nur diejenigen, die sich verkleidet hätten oder bei Freunden untergekommen seien, hätten sich retten können.

Madrider Regierung ohne Autorität.

Lissabon, 6. Aug. Der portugiesische Radioklub hat, wie er erklärt, einen Funkspruch des Madrider Botschafters der Republik Chile aufgefangen. Das Funktelegramm, für dessen getreue Wiedergabe sich der portugiesische Radioklub verbirgt, besagt: Die wenigen in Madrid gebliebenen ausländischen Gesandten und Botschafter sehen sich zum Verlassen der Stadt gezwungen, da die Lage verzweifelt ist. Jeder Augenblick kann schwere Zusammenstöße bringen. Falls die Zusammenstellung eines Diplomatenzuges nach Portugal oder Valencia unmöglich sein sollte, plant man, das Diplomatische Korps in einer einzigen Botschaft zu vereinigen und die jeweiligen Regierungen zu bitten, auf dem Luftwege Kräfte zur Verteidigung zu entsenden. Die Autorität der Madrider Regierung besteht nur dem Namen nach. Tatsächlich herrschen die roten Syndikalisten- und Milizführer. Die Regierung ist nicht einmal imstande, die täglichen Verluste, die bei den Madrid verteidigenden Milizen entstehen, zu ersetzen. Die Verluste gehen in die Tausende. Die Kampffront wird ohne Verbindung mit Madrid gehalten, so daß niemand von Madrid an die Front oder von der Front nach Madrid gelangen kann.

Der Erzbischof von Westminster brandmarkt die Greueltaten.

London, 7. Aug. (Funkmeldung.) Der Erzbischof von Westminster tritt heute mit einer bedeutenden Erklärung über die Lage in Spanien an die Öffentlichkeit. Der Kirchenfürst bringt darin seinen Abscheu über die von den Kommunisten an der Geistlichkeit in Spanien begangenen Greueltaten zum Ausdruck. Man müsse daran denken, so heißt es in der Erklärung weiter, daß auch Englands Haus in Gefahr sei, wenn das seines Nachbars in Flammen stehe.

Bemerkenswert ist eine Mitteilung, die der Erzbischof von Westminster von dem Rektor des englischen Collegs in Valladolid erhalten hat. In dieser Mitteilung beklagt sich der Rektor über die irreführenden Nachrichten, die der englische Rundfunk über Spanien verbreite. Stets werde von „Regierungsstreitkräften" und „Aufständischen" gesprochen anstatt von dem Pöbel und den Streitkräften zur Wahrung der Ordnung und der christlichen Gesetze. Es handele sich um einen Kampf zwischen den Kräften des Christentums und des Kommunismus. Die einzige wahre Regierung in Spanien sei die des Generals Cabanellas in Burgos. In Madrid übten die Kommunisten die Regierungsgewalt aus und die Stadt befinde sich in einem Zustand der Belagerung.

Die Tätigkeit der deutschen Seestreitkräfte.

Berlin, 6. Aug. In den in den Händen der spanischen Regierung befindlichen Häfen, besonders in den am Mittelmeer gelegenen, droht die Macht immer mehr an kommunistisch-anarchistische Elemente überzugleiten. Die deutschen Seestreitkräfte sind daher weiterhin in zwei Gruppen zur Unterstützung deutscher Flüchtlinge und zur Wahrnehmung deutscher Interessen in Spanien tätig.

Bei der Nordgruppe hat Kreuzer „Köln" das Anlaufen von La Coruna (in den Händen der nationalen Regierung) zunächst zurückgestellt, da sich die Lage in Bilbao verschärft hat. „Köln" ist daher am 6. August früh in die Hafenstadt Bilbao-Portugalete zurückgekehrt, von wo am 5. August der Dampfer „Wessel" mit 180 Flüchtlingen, darunter 15 Deutschen, nach Bayonne in See gegangen ist. In Zarauz sind 15 Deutsche freiwillig zurückgeblieben. Mit diesen wird durch das Torpedoboot „Albatros" am 6. August erneut Fühlung aufgenommen.

Vor Gijon liegt das Torpedoboot „Seeadler", das am 5. August 15 Flüchtlinge, unter ihnen fünf Deutsche, an Bord genommen. In dieser Stadt beginnt sich bereits Lebensmittelmangel bemerkbar zu machen. Das Torpedoboot hat daher den noch in ihren Wohnungen verbliebenen 25 Deutschen und Österreichern Proviant abgegeben.

Bei der Südgruppe wurden 30 Deutsche und acht Ausländer nach dreitägiger Einschiffung auf dem Panzerschiff „Admiral Scheer" einem aus Barcelona nach Genua auslaufenden italienischen Dampfer übergeben. Zur Aufnahme des weiteren Flüchtlingsstromes aus den Mittelmeerhäfen und ihrem Hinterlande stehen augenblicklich sechs deutsche Dampfer zur Verfügung.

Am 4. August wurde vor Larache (Spanisch-Marokko) der vor Anker liegende deutsche Dampfer „Sevilla" ohne jeden Grund und ohne jedliche vorhergehende Warnung von dem spanischen Regierungskreuzer „Almirante Valdés" 45 Minuten lang beschossen, ohne jedoch getroffen zu werden. Den daraufhin sofort ausgelaufenen Dampfer hat der gleiche Zerstörer angehalten und ihm das Anlaufen von Larache untersagt. Gegen diesen krassen Rechtsbruch und gegen die Anwendung willkürlicher Gewalt hat die deutsche Reichsregierung schärfsten Protest eingelegt. Außerdem wird der Befehlshaber der Linienschiffe, Konteradmiral Carls, bei dem Chef der spanischen Regierungsflotte nachdrücklichst Verwahrung einlegen und verlangen, daß sofortige Maßnahmen gegen die Wiederholung derartiger Ausschreitungen getroffen werden.

Weitere deutsche Flüchtlinge in München angekommen.

München, 6. Aug. Der Strom deutscher Flüchtlinge aus Spanien nach München dauert an. Wiederum trafen am Donnerstagabend im Münchener Hauptbahnhof 61 deutsche Flüchtlinge aus Spanien ein. Von den etwa 600 Deutschen, die inzwischen wieder aus Spanien in Genua gelandet sind, werden die meisten im Laufe des Freitags oder Samstags in einem Sonderzug in München eintreffen.

Spende des NS.-Lehrerbundes.

Bayreuth, 6. Aug. Der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Hauptamtsleiter Gauleiter Wächtler, hat dem Leiter des Hilfsausschusses für Spanien-Deutsche, Gauleiter Bohle, Berlin, 20 000 RM. zur Linderung der Not der hart betroffenen Volksgenossen überwiesen.

Die Militärerhebung eine Volksbewegung im weitesten Sinne.

Kampf gegen Kommunismus und Freimaurerei bis zum Sieg.

Der DNB.-Berichterstatter im Hauptquartier Molas.

Burgos, 6. Aug. Der Sonderberichterstatter des DNB. hatte im Hauptquartier des Generals Mola Gelegenheit, sich mit den führenden Männern des nationalen Blocks über die Ziele ihres Kampfes gegen die marxistische Madrider Regierung zu unterhalten. Aus den eingehenden Besprechungen mit dem Carlistenführer Graf Rodezno, dem früheren Minister Goicoechea, dem Abgeordneten Graf Vallelano, dem früheren Außenminister Primo de Riveras Panguas Messia und anderen ging übereinstimmend hervor, daß die nationale Militärerhebung als eine Volksbewegung im weitesten Sinne des Wortes angesehen werden muß. Nicht das Militär allein, sondern das Volk in Waffen ist gegen Kommunismus und Freimaurerei aufgestanden. Alle parteipolitischen Sonderwünsche wurden zurückgestellt. Es gibt nur ein Ziel, den Kampf gegen den gemeinsamen Feind bis zum endgültigen Sieg.

Auf die Frage, ob sich die Parteipolitik nach der glücklichen Beendigung des Kampfes nicht etwa doch wieder in den Vordergrund stellen würde, antworteten die Führer aller Richtungen, man sei sich völlig klar darüber, daß die Politik auf Jahre hinaus zurückstehen müsse, daß der Parlamentarismus endgültig aus Spanien verbannt werde und daß der Neuaufbau des Staates erst beginnen könne, wenn eine längere Militärdiktatur die Zeit und die Möglichkeit gegeben haben werde, den Staat gründlich zu säubern und die Modernisierung der bewaffneten Macht durchzuführen. Die kommende Militärdiktatur werde im übrigen einen völlig anderen Charakter haben als die vergangene Primo de Riveras. Sie werde volksverbunden und lebendiger sein. Die Erneuerung Spaniens solle auch nicht durch eine simple Nachahmung fremder Bewegungen erreicht werden. Man will alle diejenigen Gedankengüter und Errungenschaften der ausländischen Bewegungen, die sich mit der Eigenart des spanischen Menschen vereinen lassen, übernehmen, und so die Schaffung eines traditionsgebundenen aber auch völlig neuen spanischen Geistes herbeiführen.

Selbstverständlich müsse diese Erneuerung auf religiöser Grundlage durchgeführt werden. Dies bedinge schon die geschichtliche Entwicklung Spaniens, die sich von Anfang an bis auf den heutigen Tag in inniger Verbundenheit mit der Kirche geformt habe. Diese betont katholische Grundeinstellung habe nicht das geringste mit dem politischen Katholizismus zu tun, den die Katholische Volksaktion unter der unglücklichen Führung von Gil Robles nach dem Vorbild des verflossenen deutschen Zentrums während der letzten Jahre einführen wollte und der jetzt durch die nationale Bewegung endgültig an die Wand gedrückt worden sei. Man sei nicht gewillt, diesen politischen Katholizismus je wieder aufleben zu lassen. Nur aus dem ehrlichen inneren Glauben und der aus ihm bedingten tiefen Vaterlandsliebe des spanischen Volkes könne die Kraft zur Durchführung der großen Aufgabe gewonnen werden.

Olympia-Bildberichte.

Die Sieger im Fünfkampf.
Den Fünfkampf, der vielleicht einer der schwersten olympischen Wettbewerbe überhaupt ist, gewann der deutsche Oberleutnant Handrick (Mitte) weit führend in der Punktzahl vor dem amerikanischen Leutnant Leonard (links) und dem Italiener Abba (rechts). Handrick gewann damit die 6. Goldmedaille für Deutschland. (Pressephoto, K.)

Die Siegerehrung für Stöck.
Erste Aufnahme von der feierlichen Verkündung der Sieger im Speerwerfen im Olympiastadion: in der Mitte Stöck-Deutschland (Goldmedaille), hinter ihm Nikkanen-Finnland (Silbermedaille), vor ihm Toivonen-Finnland (Bronzemedaille). (Weltbild, M.)

Der Welt beste Hürdenläuferinnen nach ihrem Olympiasieg.
Von links: die Italienerin Valla, die für ihr Land die goldene Medaille im 80-Meter-Hürdenlaufen errang, die Deutsche Eckert und die Deutsche Steuer, die Gewinnerin der Silbermedaille. (Weltbild, M.)

Im Diskus hatte Amerika das Wort.
Die Diskusentscheidung gestaltete sich zu einem Doppelsieg der Amerikaner: Carpenter (Mitte) gewann mit einem neuen olympischen Rekord die goldene Medaille, sein Landsmann Dunn (hinten) holte sich die silberne Medaille und der Italiener Oberweger (vorn) wurde Dritter. (Schirner, M.)

Mit 4,35 Meter blieb Meadows Sieger!
Nach harten Kämpfen konnte sich im Stabhochsprung der Amerikaner Meadows mit der neuen olympischen Rekordleistung von 4,35 Meter die Goldmedaille holen. (Schirner, M.)

Jubel um den Olympiarekord der Italienerin Valla.
Im ersten Zwischenlauf über die 80-Meter-Hürdenstrecke der Frauen erreichte die Italienerin Valla mit 11,6 Sekunden die Weltrekordzeit und verbesserte die olympische Bestzeit von Los Angeles. Hier wird sie nach ihrem Lauf von den Landsleuten herzlich beglückwünscht. (Weltbild, M.)

Links: Generalprobe der Turmspringer.
Ein Stimmungsbild von der Generalprobe der Schwimmer und Kunstspringer, die sie im Schwimmstadion abhielten. (Schirner, K.)

Empfang der in Berlin weilenden Fürstlichkeiten.

Auch die Söhne Mussolinis waren anwesend.

Längerer Besuch König Boris' beim Führer.

Berlin, 6. Aug. Der in Berlin weilende König der Bulgaren Seine Majestät Boris III. stattete heute dem Führer und Reichskanzler einen längeren Besuch ab.

Der Führer und Reichskanzler gab heute zu Ehren der während der Olympischen Spiele in Berlin weilenden Fürstlichkeiten ein Frühstück, an dem S. M. der König der Bulgaren, ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz von Italien und Prinzessin Maria von Savoyen, der Kronprinz von Griechenland, der Erbprinz und die Erbprinzessin Gustaf Adolf von Schweden, Prinz und Prinzessin Philipp von Hessen, Ihre Hoheiten Prinz und Prinzessin Christoph von Hessen, ferner der königlich italienische Propagandaminister Alfieri und Gemahlin, die Söhne des italienischen Ministerpräsidenten, Bruno und Vittorio Mussolini, der Flügeladjutant des italienischen Kronprinzen General Aymonino, der königlich italienische Botschafter Attolico, der königlich schwedische Gesandte af Wirsen, der königlich griechische Gesandte Rizo-Rangabé mit ihren Damen teilnahmen.

Ferner waren Ministerpräsident Generaloberst Göring, Generalfeldmarschall von Blomberg, Reichsminister Freiherr von Neurath, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Bouhler, die Staatssekretäre Dr. Meißner, Dr. Lammers, Funk und die Herren der persönlichen Umgebung des Führers mit ihren Damen anwesend.

Olympia-Sieger Handrick zum Hauptmann befördert.

Berlin, 6. Aug. Oberleutnant Handrick wurde heute auf Grund seines Sieges im Modernen Fünfkampf zum Hauptmann befördert. Hauptmann Handrick, der der Luftwaffe angehört, wurde nachmittags vom Führer und Reichskanzler und von dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Göring empfangen und beglückwünscht.

Stabschef Lutze beglückwünscht.

Berlin, 6. Aug. Stabschef Lutze hat an den Olympia-Sieger im Gewichtheben der Schwergewichtsklasse Josef Manger folgendes Telegramm gerichtet:

„Für die großartige Leistung, mit der Sie im Gewichtheben der Schwergewichtsklasse die Goldene Medaille für Deutschland erkämpften, spreche ich Ihnen Glückwunsch und Anerkennung aus. Gleichzeitig befördere ich Sie mit sofortiger Wirkung zum Scharführer."

An den zweiten Sieger im Freistiltingen Chyl sandte der Stabschef ebenfalls ein Glückwunschtelegramm:

Zur silbernen Medaille, die Sie im Freistiltingen für Deutschland erkämpften, meinen Glückwunsch und meine Anerkennung. Gleichzeitig befördere ich Sie mit sofortiger Wirkung zum Oberscharführer.

Berlin, 7. Aug. (Letzte Funkmeldung.) Stabschef Lutze hat an den Olympiasieger im Speerwerfen, Gerhard Stöck, folgendes Telegramm gerichtet: „Zu dem hervorragenden Sieg, mit dem Sie für Deutschland die goldene Medaille im Speerwurf erkämpften, spreche ich Ihnen Glückwunsch und Anerkennung aus. Gleichzeitig befördere ich Sie mit sofortiger Wirkung zum Scharführer."

Sir Robert Vansittart über die Durchführung der XI. Olympischen Spiele.

London, 8. Aug. (Funkmeldung.) Der ständige Unterstaatssekretär des englischen Auswärtigen Amtes, Sir Rob. Vansittart, der den Olympischen Spielen seit ihrer Eröffnung beigewohnt hat, äußerte sich dem Berliner Reuter-Vertreter gegenüber, daß der glänzende sportliche Geist, in dem die Spiele durchgeführt würden, einen besonders starken Eindruck auf ihn gemacht habe. Der Unterstaatssekretär sprach sich hierauf mit Worten der Bewunderung über die Stadionanlage aus und erklärte, daß das fortgesetzte Drücken der Rekorde bei den jetzt durchgeführten Spielen gleichzeitig ein Lob für den Bau der Aschenbahn sei, die von den Leichtathleten als vollkommen bezeichnet werde. Die Organisation der Spiele sei hervorragend, und trotz des nicht immer guten Wetters werde das Programm planmäßig durchgeführt. Eindruck habe auf ihn auch das persönliche Interesse gemacht, das der Führer an den Spielen nehme. Sein häufiges Erscheinen auf dem Reichssportfeld müsse für die deutsche Mannschaft ein großer Ansporn sein, es sei aber auch bezeichnend für die Begeisterung, mit der diese Olympischen Spiele in Berlin durchgeführt werden.

Zehnkampf hat begonnen.

Deutschland ohne Olympiasieger Stöck.

Reichssportfeld, 7. Aug. (Funkmeldung.) Das seit Beginn der Olympischen Spiele erwartete Sommerwetter ist endlich eingetroffen. Von einem nur mit ganz vereinzelten kleinen Wölkchen bedeckten blauen Himmel strahlt eine bisher noch nicht allzu heiße Sonne. Das beste Wetter für den Zehnkampf. Leider hat unser neuer Olympiasieger Stöck wegen einer Zerrung im Oberschenkel und dem wieder stärkeren Auftreten seiner alten Rippenverletzung vor Beginn des Zehnkampfes abtreten müssen. Insgesamt stellten sich 28 Aktive zum 100-Meter-Lauf, dem ersten Wettbewerb des Zehnkampfes.

Es führen nach dem 100-Meter-Lauf: Clark-USA. (10,9 Sek.) 872 Punkte, Morrs-USA. (11,1) 840, Gähl-Schweiz (11,3) 760, Vinet-Belgien, Parker-USA., Järvinen-Finnland (11,4) je 735. Es folgen Huber-Deutschland (11,5) 700 und Bonnet-Deutschland (11,6) 686 Punkte.

Italien fordert totale Neutralität.

Moralische Solidarität nicht weniger gefährlich wie Waffenlieferungen.

Die italienische Antwort und Pressekommentare dazu.

Rom, 6. Aug. Die italienische Antwort auf den Vorschlag Frankreichs, gegenseitig die Neutralität im spanischen Bürgerkrieg zu garantieren, ist vom italienischen Außenminister am Donnerstagvormittag dem französischen Botschafter mündlich mitgeteilt worden.

Nach einer amtlichen Meldung enthält die Antwort Italiens auf die von Frankreich vorgeschlagene englisch-französisch-italienische Präliminarverständigung über die Nichteinmischung in die spanischen Ereignisse folgende vier Punkte:

1. Italien stimmt im Grundsatz dem Gedanken der Nichteinmischung in den spanischen Bürgerkrieg zu.
2. Italien erhebt die Frage, ob die moralische Solidarität mit einer der in Konflikt stehenden Parteien, eine Solidarität wie sie durch öffentliche Kundgebungen, Presseäußerungen, Zeichnung von Geldspenden, Anwerbung von Freiwilligen usw. zum Ausdruck kommt, nicht bereits eine bedenkliche Form der Einmischung darstellt.
3. Italien wünscht zu erfahren, ob die Verpflichtung zur Nichteinmischung umfassenden Charakter haben soll oder nicht, ob sie nur die Regierungen oder auch private Kreise binden soll.
4. Italien wünscht darüber Kenntnis zu erhalten, ob die französische Regierung auch Modalitäten für die Kontrolle über die Einhaltung der Verpflichtung zur Nichteinmischung im Auge habe oder nicht.

Die Antwort Italiens auf den französischen Nichteinmischungsvorschlag wird von der römischen Abendpresse unter besonderer Betonung der notwendigen und grundlegenden Klarstellung der von Rom an Paris gestellten Fragen eingehend erläutert. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" stellt seinen Kommentar unter die Losung: Totale Neutralität."

Italien verlange eben volle Klarheit und fordere deshalb 100prozentige Neutralität. Die Verpflichtung dazu müsse aber auf alle jene Staaten ausgedehnt werden, die für die Unterstützung einer der beiden Parteien des spanischen Konfliktes in Betracht kommen können. Italien verlange weiter eine genaue Auslegung, jene Kundgebungen, die in einigen Ländern zugunsten einer der spanischen Parteien veranstaltet werden und die nach dem allgemeinen Urteil zur unmißverständlichen Einmischung gehören. Sie beträfen also eine Handlung, die zu der von der französischen Regierung verlangten Neutralität im Widerspruch stehe.

Das angesehene römische Blatt zählt in diesem Zusammenhang die Moskauer Spendensammlung von zwölf Millionen Rubel, die Freiwilligenanwerbungen in Frankreich, die Erklärungen offiziöser Zeitungen und Persönlichkeiten auf, in denen nicht nur die aktive Solidarität ihrer Regierungen zugunsten der Madrider Regierung, sondern auch Stellungnahme gegen die Regierung von Burgos gefordert werde. Durch diese Erklärungen solle die Zusammenarbeit mit einem Kampfprogramm bis auf das äußerste gegen den Faschismus und gegen den Nationalsozialismus gerechtfertigt werden. Diese geistige Aufrüstung für einen internationalen politischen Ideenkampf, so stellt das halbamtliche Blatt schließlich fest, sei nicht weniger gefährlich als die Aufrüstung mit Waffen. Regierungen und Parteien sollten diese Tatsache in Rechnung stellen. Die Agitation, die aus der erhofften spanischen Atmosphäre Rachsucht und Mißverstehen zwischen den Völkern entstehen lassen möchte, werde unweigerlich die Länder spalten und zu einer politischen Blockbildung führen. Eine solche Blockbildung wäre noch gefährlicher als die bereits vorhandene militärische, da sie überraschenden Massenbewegungen bei einigen Nationen Tür und Tor öffnen würde und sich überdies der Kontrolle der Regierungen und damit jeder Regelung internationaler Beziehungen leichter entziehen könnte.

Madrider Bestellungen bei Vickers.

Rom, 6. Aug. Der Londoner Korrespondent der „Tribuna" will von „absolut zuverlässiger Quelle" wissen, daß der spanische Botschafter namens der Madrider Regierung bei der englischen Rüstungsfirma Vickers Armstrong gegen Barzahlung in Gold eine größere Munitionsbestellung für Schiffsgeschütze gemacht habe. Es handele sich um 4000 Geschosse, darunter 2000 Flakgeschosse für den Kreuzer „Cervantes", 3000 Geschosse mit hoher Sprengkraft für den Zerstörer „Antequera" und 5000 Geschosse für den Zerstörer „Churruc". Die Verfrachtung erfolge auf englischen Schiffen.

Die Orestie des Aischylos.

Festaufführung im Berliner Staatstheater.

(Eigener Bericht für das „Wiesbadener Tagblatt".)

Der Mensch des Aischylos ist ein heiliges Gefäß. Ein Gefäß, in das die Heiligen — man nannte sie damals Götter — das Schicksal gießen. Er ist heilig auch deshalb, weil er die Erzeuger seines Schicksals in Ehrfurcht anbetet — gleichviel ob sie Segen oder Fluch über ihn verhängen. Er, der nur Gefäß ist, läßt die Ehre den Göttern, nimmt die Schuld und die Reue auf sich. Die Kette des Verhängnisses, die nach unerbittlichem Gesetz sich fortpflanzt von Tantalus uis Orestes! Der „Dämon" zwingt Klytaimnestra, die gottwohlgefällige Opferung Iphigeniens, ihrer Tochter, an ihrem heimkehrenden Gatten zu sühnen. Apoll befiehlt Orestes, sein Geschlecht von dem Makel des Gattenmordes zu reinigen, macht ihn zum Muttermörder, setzt ihn der verfolgenden Wut der Enmeniden aus, des unterirdischen Rachechors, der die menschlichen Urgesetze zu wahren hat. Die beiden ersten Teile der Orestie sind gottesdienstliche Handlungen — Altaropfer. Grausam, wie alle religiösen Menschenopferungen. Um so grausamer, weil die vollblütige Menschlichkeit dieser Menschen mit so unauslöschlicher Lebensherrlichkeit durch die Jahrtausende leuchtet. Welch ein erhebender Meisterguß ist diese Dichtung! Und welch ein zermalmender Wahn . . .

Doch stand Aischylos an einer Zeitwende. Die Bedingtheit alles Menschlichen wird von ihm auch in den Handlungen der Götter wahrgenommen. Nicht daß er sie entthronte! Aber ein Schauder ergreift die Handelnden vor sich selber: Klytaimnestra, als sie mit blutiger Axt Aigisthos an weiterer Bluttat hindert, Kassandra, die sich gegen das Schicksal aufbäumt, Elektra, die die Götter anfleht, ihr Leben rein zu erhalten, Orestes, dessen Hand zögert, den Stahl gegen die Mutter zu richten . . . Das sind die Augenblicke, die uns erschüttern. Und im letzten Teil sitzen die Götter über sich selber zu Gericht. Das ist der Teil, der undramatisch, dialektisch erscheint. Aber wenn wir uns in diese Fragen hineindenken, dann nehmen wir mit Überraschung wahr, daß das Drama in der Gegenwart mündet. Nicht bloß in der Gegenwart des Aischylos . . Die Orestie erweist sich als eine politische Tat. Staunend erkennen wir, wie ein Dichter in den Organismus des Staates eingreift. Denn Orestes wird einem erlesenen Menschenrat, dem Areopag, überantwortet. Orestes war zwischen das Gesetz der Über- und der Unterirdischen gestellt, das Gesetz des Zeus und des Apoll, das den Gattenmord verurteilt, das die männliche Nachkommenschaft als Erhalterin des Staatswesens schützt, ihr vor der weiblichen den Vorrang gibt — und das Gesetz der Eumeniden, das den Mord am Blutsverwandten verfolgt, die Bindung von Mutter und Sohn als heiligste bezeichnet. Der Areopag hat beide Gesetze zu hüten, das des einzelnen und das der Gesamtheit — des Staates. Stimmengleichheit ist sein Urteilsspruch. Und damit wird Orest von seinem Fluche befreit. Aischylos wird zum Kämpfer für die Einrichtung des Areopag, der menschlichen Instanz, die für die göttliche eintritt.

Für eine Inszenierung in unseren Tagen ergibt sich als schwerste Forderung, das im Eis der Zeiten Erstarrte mit einem neuen Gefühl zu erweichen. Das ist in der herrlich gedrängten Aufführung Lothar Müthels, der das Zuckend-Lebendige hinter den Formen fühlbar machte, vollauf gelungen. Auch den Chor, dessen Betrachtungen keine Lebensäußerungen, sondern künstlerische Ornamente sind, vermenschlichte der Regisseur, in dem er ihn gliederte, individualisierte. Durch die Greuel der ersten Teile, aus der jammervollen Verstrickung des Orestes in den Knäuel der Eumeniden — ein unvergeßliches Bild, da dieser Knäuel vor Apollo in Schlaf erstarrt, ohne sein Opfer zu lassen — führt er in die Helle des Athene-Tempels vor das gewaltige Standbild der Göttin (Traugott Müller hat es nachgeschaffen). Dieser theatralisch so schwer zu bewältigende dialektische Teil wirkte als erlösende Offenbarung.

Hermine Körner (Klytaimnestra) hatte die große Form der Tragödin. Urmenschlich-Weibliches sprach aus Liebe und Haß. Friedrich Kayßler hatte die klassische Würde des Agamemnon, Walter Franck die scharfen Umrisse des Usurpators Aigisthos. Maria Koppenhöfer, die Seherin Kassandra, suggestiv in der Entrücktheit einer Traumwandlerin — nur etwas zu schrill in der Tongebung. Pamela Wedekind war eine sanftere, mitleidsvolle Elektra. Ein gesunder, heller Mensch und darum in seinem Erleiden um so tragischer war der Orestes Hannsgeorg Laubenthals. Und die schöne Sprachgewalt Paul Hartmanns (Apoll), das klassische Ebenmaß Hilde Weißners (Athene) . . . Im Ganzen eine Glanzleistung des Staatstheaters.

F. K.

---

* **Eine Kopie der Mainzer Jupitersäule in Rom aufgestellt.** Vor wenigen Tagen ist aus Rom der Mainzer Bildhauer Jean Sauer zurückgekehrt, der dort einen ehrenvollen Auftrag erfüllt und deutscher Qualitätsarbeit eine ehrliche Anerkennung errungen hat. Die Italiener planen zu Beginn des kommenden Jahres eine große Jubiläumsausstellung zu Ehren des Kaisers Augustus, die im Nationalmuseum in Rom durchgeführt wird. Aus diesem Anlaß holt Italien aus allen Ländern und Gegenden, in denen einst Römer waren, seine wertvollsten Kulturdenkmäler zurück. Das geschieht in Form von Nachbildungen, die der Direktor des Nationalmuseums vergeben hat. Bildhauer Sauer erhielt nun den Auftrag, aus dem Bonner Nationalmuseum etwa 15 Grabsteine und aus der Mainzer Gegend ungefähr 20 größere Grabsteine nachzubilden sowie eine Kopie der Jupitersäule in Mainz zu liefern. Aus einer Hartgußmasse wurden diese Nachbildungen in Mainz fertiggestellt, um dann in Rom von dem Bildhauer selbst aufgestellt zu werden.

Aus Kunst und Leben.

* **Deutschlands Städte als Kultur-Mäzenaten.** Der Deutsche Gemeindetag hat eine Erhebung über die Kulturleistungen der deutschen Städte auf dem Gebiet des Theaterwesens durchgeführt. Das Ergebnis, das soeben im Statistischen Jahrbuch deutscher Gemeinden durch Dr. Heldling bekanntgegeben wird, umfaßt alle Städte bis auf Hamburg. Die Theaterstädte außer Hamburg gaben für Theater und Orchester im Berichtsjahr 1934/35 fast 42 Millionen RM. aus, davon rund 36,5 Mill. für Theater, rund 3,6 Mill. für Orchester und sonstige Zwecke des Theaters und Orchesters. Reich, Länder und Provinzen gaben im Berichtsjahr an städtische Theater und Orchester einen Zuschuß von 3,5 Mill. RM., so daß, wenn man den Gesamtzuschuß von fast 42 Mill. betrachtet, deutlich wird, wie positiv die Gemeinden ihre Aufgabe als Kulturträger auch im Theaterwesen gefördert haben. Die deutschen Theaterstädte gaben allein für Oper, Operette und Orchester 23 Mill. RM. aus; das Schauspiel kostete fast 4,5 Mill. RM. Der Personalbestand ist seit 1931/32 erfreulich gewachsen. Das eigene Ensemble gab im Berichtsjahr in den Theaterstädten von Ort selbst 5500 Opernvorstellungen, 5300 Operettenvorstellungen, 10 560 Schauspiele, 240 Tanzvorstellungen und 275 Matinéen und bunte Abende sowie 688 Orchester- und Chorkonzerte. 1760 Gastspiele in anderen Städten wurden gegeben, 550 fremde Ensembles spielten am Ort. Der Ausnutzungskoeffizient, die Zahl der verkauften Plätze aller Platzgattungen zusammen im Verhältnis zu den verfügbaren Plätzen, lag am niedrigsten bei Düsseldorf (22,7), am höchsten bei Fürth (68,6).

* **Die Naturbühne in Wunsiedel** hat in diesem Sommer trotz der anhaltenden regnerischen Witterung einen Besuch zu verzeichnen, wie er auf dieser seit 1890 bestehenden Naturbühne noch nicht erlebt wurde. Im Spielplan sind sowohl die beiden Klassiker („Götz" und „Nibelungen") als auch die beiden Volksstücke („Die Kreuzelschreiber" und „Die lustige Wallfahrt") gleich begehrt. Nahezu die Hälfte der Besucher stellt die Deutsche Arbeitsfront durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag werden in Wunsiedel zwei bis drei Aufführungen je nach Bedarf veranstaltet. Für Sonntag, 9. August, 9.15 Uhr ist die Uraufführung von Christian Simens' „Der tote König" vorgesehen. Am Mittwoch, 19. August, 15 Uhr wird die Erstaufführung von Gottfried Kölmels Volksstück „Der Hoimann" stattfinden. Ihr folgt Ende August die Uraufführung von Schiller-Heinitz' „Demetrius".

* **Neuausgabe der Selbstbiographie Heinrich Schliemanns.** Mitte dieses Monats erscheint bei Brockhaus in Leipzig die Neuauflage der seit vielen Jahren vergriffenen Selbstbiographie Heinrich Schliemanns. Das Werk ist bis zu seinem Tode vervollständigt und wird von Sophie Schliemann herausgegeben. Das Nachwort stammt von Ernst Meyer.

Sowjetrussische Minderheitenpolitik.

Nach der Theorie der bolschewistischen Machthaber in Moskau und besonders der Formulierung Lenins müßte die Freiheit der Menschen und Völker, Brüderlichkeit und Gleichheit, das schönste Gut sein und auch das Gut, das gerade vom Bolschewismus am sorgsamsten gepflegt wird. Hat doch der Bolschewismus stets davon gepredigt, daß er den Kampf führt für die Freiheit der Völker vor imperialistischer Unterdrückung und kapitalistischer Ausbeutung, und daß er den Kampf führt gegen jede Art von Knechtung und Bevormundung. Nach seinen eigenen Worten und den verschiedenen Freiheitsparolen, muß dieser Bolschewismus das vollendetste Freiheitsideal darstellen, das es überhaupt gibt. Wie anders aber als seine schönen Theorien und seine schönen Worte ist seine Praxis, und leider allzu blutige und brutalste Praxis.

Das zeigen immer wieder die Meldungen aus der Sowjetunion, die besagen, daß gerade in letzter Zeit wieder Tausende von fremdstämmigen Bewohnern an den finnisch- und polnisch-sowjetischen Grenzen, Balten, Finnen, Polen, unter brutalster Gewaltanwendung aus ihren Sitzen in das Innere des Landes vertrieben werden. Dem ingermanländischen Komitee in Helsingfors wird von gut unterrichteter Seite berichtet, daß die Vertreibungen aus Ingermanland, einem Gebiet zwischen der finnischen Grenze und Leningrad, im Juni dieses Jahres wieder einen großen Umfang angenommen haben. In dem Kirchspiel Valkeassaari wurde die Bevölkerung von 15 Dörfern, in Tolsova von 12 Dörfern, Elmpaala von 9 und in Wuole von 3 Dörfern restlos ausgewiesen. Alle diese Kirchspiele liegen nördlich von Leningrad und haben eine finnische Bevölkerung. Eine weitere Verordnung bedeutete, daß auch die übrigen Dörfer des Kirchspiels Lempaala etwa 30 Dörfer geräumt werden müssen. Die Sowjetbehörden haben nichts weniger beschlossen als den ganzen nördlich von der Newa gelegenen Teil Ingermanlands von seiner finnischen Bevölkerung, die den Grund und Boden dort schon jahrhundertelang im Besitz hat, zu räumen. Nach den statistischen Erhebungen im Jahre 1917 wohnten in Ingermanland im ganzen 160 500 Finnen. Sie bildeten die ländliche Kernbevölkerung des ingermanländischen Gebietes. Mit aller Macht wehrten sich diese Bewohner gegen ihre gewaltsame Lostrennung von ihrem Muttervolke und die Einverleibung in die Sowjetunion. Zwei Jahre währte der blutige Kampf, bis er 1920 zu ihren Ungunsten entschieden und Ingermanland unter bolschewistische Herrschaft gestellt wurde. Dann begann der brutale Vernichtungskampf gegen die altüberlieferten Einrichtungen und die eigene völkische Kultur. Die Kirchen und Pfarrhäuser wurden konfisziert und zum Teil zerstört oder in kommunistische Kasinos umgewandelt. Der Jugend die religiöse Unterrichtung entzogen und die Schulen als Instrument für die neu verstärkte Russifizierungs- bzw. Bolschewisierungspolitik verwandt. Daneben ging die brutale Massenvertreibung, die nichts weiter bezweckt, als die finnische Bevölkerung nach der materiellen Vernichtung auch physisch zu vernichten. Was sowjetrussischer Gewaltpolitik in der eigentlichen Heimat noch seelisch und körperlich Stand gehalten hatte, sollte nun in den Bergwerken von Hiipinä, den kalten Sümpfen der Halbinsel Kola, in den Schneefeldern Sibiriens oder des Fernen Ostens elendiglich zugrunde gehen müssen. Zwangsarbeit unter denkbar schwersten Bedingungen, Hunger und Kälte bei schlechtester Verpflegung und Unterkunft dezimierten die Reihen dieser ärmsten Opfer sowjetrussischer Unterdrückungs- und Bolschewisierungspolitik. 18 000, d. h. 15 v. H. der Gesamtbevölkerung, wurden in den Jahren 1929 bis 1931 vertrieben, 7000 bis 9000 im Frühjahr 1935 nach Sibirien und Turkestan verbannt. Die dortigen Baumwollfarmen sind berüchtigt wegen ihres so ungesunden Klimas, das neben der schlechten Ernährung die früheren Arbeiter fast vollends zugrunde gehen ließ. Sollten die neuen Pläne der Sowjetbehörden verwirklicht werden, so würden weitere 25 000 bis 28 000 unschuldiger Menschen aus ihrer Heimat vertrieben und Elend und Tod preisgegeben werden.

Ein gleiches trauriges Schicksal teilen die deutsch- und polnischstämmigen Bewohner in den Bezirken von Rowograd-Wolynsk, Jarunj und Garodnizza, die an der sowjetrussisch-polnischen Grenze liegen. Sie werden zu 80 bis 90 Personen in einen Waggon gepfercht und dann in Zügen von 40 bis 50 Transportwagen nach Kasakstan „übergesiedelt", wo sie nach tagelanger Elendsfahrt einem ebenso ungewissen Untergangsschicksal entgegensehen.

Diese Massenvertreibungen alteingesessener Minderheiten aus ihrer Heimat mit brutalsten Mitteln sind ein charakteristisches Merkmal bolschewistischer Minderheitenpolitik, eindeutlicher Beweis bolschewistischer Auffassung von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und Menschenwürde.

Die Krise in der spanischen Diplomatie.

Rücktritt des Konsuls in München.

München, 6. Aug. Das spanische Konsulat in München teilt mit: Heute reichte der spanische Konsul in München, Daniel Castel y Marco, seine Demission bei der Madrider Regierung ein mit der Begründung, der Volksfrontregierung nicht weiter dienen zu können.

Der Geschäftsträger in Finnland zurückgetreten.

Helsingfors, 6. Aug. Der spanische Geschäftsträger in Helsingfors, Gomez Acebo, hat dem Auswärtigen Amt in Madrid mitgeteilt, daß er von seinem Posten zurücktrete.

Für die deutschen Flüchtlinge in Spanien.

Geld-Sammelstelle im Tagblatt-Haus.

Die große Zahl der aus Spanien geflüchteten Reichsdeutschen macht eine verstärkte Hilfstätigkeit zur sofortigen Linderung der Not erforderlich.

Das großzügige Beispiel das der Führer bereits gab, sollte ein Ansporn für alle Volksgenossen sein, bei der allgemeinen Sammlung nicht zu fehlen.

Im Tagblatt-Haus (Schalterhalle links) ist daher eine Sammelliste aufgelegt, in der Geldbeträge in jeder Höhe eingezeichnet werden können. Über die Einzeichnungen, die auch durch die Post erfolgen können, wird an dieser Stelle laufend quittiert.

Spendet schnell und reichlich!

Stadtnachrichten.

Garben auf dem Felde.

Auf dem leeren Feld stehen in langen Reihen die Garben. Regenschwere Wolken gehen über sie hinweg. Der Tag ist grau und atmet herbstliche Stimmung. Und doch sollte die Sonne des Sommers sieghaft leuchten über diesen Garben, über diesem gesegneten Feld! Denn die Erde hat wieder Nahrung gegeben, hat Brot hervorgebracht, das heimgeholt wird in die duftenden Scheunen; Brot aber bedeutet Kraft und Volk und Zukunft. Die auf dem Felde stehenden Garben sind die Träger heiliger Mission. Jahrein, jahraus erfüllen sie den Auftrag der Natur, den ihr der Schöpfer für uns Menschen auferlegte. Ohne dieses gesetzmäßige Walten der Dinge gäbe es kein Leben auf der Erde, sondern nur Tod . . .

Deshalb sollte die Sonne ihren strahlendsten Schein fließen lassen zu den Garben der Felder landein und landauf, um ihnen die Gloriole des Lichts zu schenken. Kinder des Lichts sind wir ja allesamt! Die Sonne soll scheinen, wenn die Erntewagen sich anschicken, die Frucht vom Tisch der Natur heimzuholen. Und die Spuren ausgefahrener Gleise auf den dörflichen Straßen, in denen, wie in jedem Jahr, wie vor Jahrzehnten und vor Jahrhunderten die vollbeladenen schweren Getreidewagen schwanken, seien uns Male der Güte Gottes, allen sichtbar und verpflichtend zum Erntedank.

Fördert das Berufswissen.

Berufliche Lehrgänge der DAF.

Ein Mensch, der voll und ganz in seinem Beruf aufgeht — und nur solche können wir im Deutschland Adolf Hitlers brauchen — wird täglich aufs Neue bemüht sein, seine Fachkenntnisse zu erweitern und auch seine Allgemeinbildung so auszubauen, daß er, wie man im Volksmund sagt, in „allen Sätteln fest ist". Bei der intensiven Aufbauarbeit, die die deutsche Wirtschaft seit 1933 in Angriff genommen hat, ist die grundlegende Voraussetzung für ein restloses Gelingen der Bemühungen die, daß jede Arbeitskraft zu 100 % die ihr gestellte Aufgabe erfüllt. Es ist ganz gleich, in welchem Beruf wir arbeiten; auf dem Arbeitsplatz, auf den wir gestellt sind, müssen wir uns bewähren. Wir müssen danach streben — und das trifft für alte wie für junge Menschen zu — immer mehr zu leisten. Wir dienen dadurch der Gesamtwirtschaft und letzten Endes auch uns selbst, denn nur der tüchtige Arbeiter wird weiterkommen und auch einmal in eine leitende Position einrücken. Das kann er aber nur, wenn er nicht nur sein enges Arbeitsgebiet beherrscht, sondern wenn er in der Lage ist, durch ein umfassendes Wissen jeder an ihn herankommenden Berufsfrage gewachsen zu sein.

Dieses Berufswissen kann sich jeder, der guten Willens ist, aneignen. Die beruflichen Lehrgänge der Deutschen Arbeitsfront bieten eine ausgezeichnete Gelegenheit, sich beruflich und fachlich weiterzubilden. Welch rege Anteilnahme und welches Bedürfnis für die Durchführung beruflicher Lehrgänge, Arbeitsgemeinschaften usw. besteht, beweist der Rechenschaftsbericht, den die DAF., Kreiswaltung Wiesbaden, für die Arbeit in der Arbeitsschule der DAF. im ersten Halbjahr 1936 jetzt vorlegt. Danach wurden durchgeführt: 20 Kurzschriftlehrgänge, 29 Maschinenschreiblehrgänge, 9 Lehrgänge „Rechtes Deutsch", 10 Lehrgänge „Kaufmännisches Rechnen", je 2 Lehrgänge in Plakatschrift, Verkaufskunde und Dekorationslehre, je 3 Lehrgänge in Buchführung und Englisch für Kaufleute, sowie 5 Lehrgänge für Gaststättenangestellte, 2 Lehrgänge für Vermessungstechniker, 6 Lehrgänge für Metallwerker usw., bei einer Gesamtbesucherzahl von 20 461 Besuchern.

Diese Zahl bedeutet gegenüber dem vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres eine ganz beträchtliche Steigerung, und sie spricht dafür, in welch großzügigem Ausmaß sich die DAF. der beruflichen Ertüchtigung der schaffenden Menschen annimmt. Im Augenblick beginnen in allen Fächern neue Lehrgänge. Die Arbeitskameraden in Industrie, Handel und Gewerbe, einerlei ob Lehrlinge, Gesellen oder Gehilfen, haben somit Gelegenheit, auch jetzt wieder in der Arbeitsschule der DAF. ihr berufliches Leistungsvermögen gründlich zu verbessern. Über alle Lehrgänge für Arbeiter der Faust und der Stirn erteilt Auskunft die „Arbeitsschule der DAF., Kreiswaltung Wiesbaden, Wellritzstraße 49".

Anzeige des Bedarfs an Arbeitskräften

bei Durchführung öffentlicher Bauarbeiten.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die unter dem 26. Juni 1936 vom Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erlassene Anordnung über die Anzeige des Bedarfs an Arbeitskräften bei Durchführung öffentlicher Bauarbeiten am 1. August 1936 in Kraft tritt. Für die Anzeige sind besondere Vordrucke zu verwenden, die kostenlos von den Arbeitsämtern abgegeben werden.

Gewerbsmäßiges Austragen von Werbeschriften für andere genehmigungspflichtig.

Auf Grund seiner 18. Bekanntmachung vom 9. Juli 1936 hat der Werberat der deutschen Wirtschaft für das gewerbsmäßige Austragen von Werbeschriften eine Genehmigungspflicht eingeführt. Wer vom 1. September 1936 ab gewerbsmäßig als selbständiger Unternehmer Wirtschaftswerbung für andere durch Austragen von Werbeschriften durchführen will, muß im Besitze eines vom Werberat der deutschen Wirtschaft ausgestellten Genehmigungsschreibens sein, andernfalls ist er zur Ausübung des bezeichneten Gewerbes nicht mehr berechtigt.

Die vom Werberat erteilten Genehmigungen werden in seinem Mitteilungsblatt „Wirtschaftswerbung" bekanntgegeben.

Dritter Internationaler Kongreß für Lichtforschung.

1.—7. September 1936 in Wiesbaden.

Vom 1. bis 7. September dieses Jahres werden sich in Wiesbaden Wissenschaftler aus 25 Ländern zum 3. Internationalen Lichtkongreß versammeln. Dieser Veranstaltung kommt nicht nur für den Mediziner, sondern auch besonders für die breite Öffentlichkeit eine nicht unerhebliche Bedeutung zu. Ist nicht das große öffentliche Interesse, mit dem heute gesundheitliche Fragen gerade in bezug auf Freizeit und Erholung in Luft und Sonnenlicht in den Vordergrund gerückt worden? Ist es nicht für jeden eine Selbstverständlichkeit, den Begriff Hygiene mit der Vorstellung von Licht zu verknüpfen? Auch auf dem Gebiete der Arbeitshygiene wird von maßgebenden Stellen auf gesunde Arbeitsbedingungen, zu denen in erster Linie bestmögliche Lichtverhältnisse gehören, mit Nachdruck immer wieder hingewiesen.

Aber nicht nur mit den Fragen über die Wirkung des Lichtes auf den gesunden Menschen, sondern ganz besonders auch auf die Fragen der Krankheitsverhütung und der Krankheitsbekämpfung mit Hilfe von künstlichem und natürlichem Licht wird man sich in Wiesbaden befassen. Eine außerordentlich große Fülle von Aufgaben erwarten den Wissenschaftler in der Lichttherapie. Inwieweit die medizinische Forschung mit ihren Hilfsdisziplinen diese Fragen bis heute beantworten konnte, wird der 3. Internationale Lichtkongreß, der erstmalig in Deutschland tagt, zu beweisen haben. Der Kongreßleitung ist es gelungen, einen großen Teil dieser uns alle angehenden Fragen unter dem Thema: „Gesundheit durch Sonne für jedermann zu jeder Zeit" von autoritativer Seite zum Vortrag zu bringen. Gerade diese Ausführungen werden sich einer besonderen Beachtung seitens des Laienpublikums erfreuen. Von Film und Lichtbildern unterstützt wird in dem großen Konzertsaal des Wiesbadener Kurhauses am Abend des 1. September der neueste Stand der medizinischen Lichtforschung allgemein verständlich und allgemein zugänglich dargeboten werden.

Wie sehr die Arbeit der Lichtforschung für Gesundheit und Wohlergehen der ganzen Bevölkerung von Wichtigkeit ist, erhellt sich aus der Tatsache, daß sich fast die ganze zivilisierte Welt durch Delegierte, unter denen sich wohl alle bedeutenden Namen aus der Lichtforschung befinden, an dem Kongreß beteiligen wird.

Mit dem Kongreß ist eine internationale Ausstellung der Industrie verbunden, soweit sie Berührungspunkte zu der Lichtforschung hat. Man kann schon jetzt übersehen, daß wohl keine für die Therapie wichtige und übliche künstliche Lichtquelle auf der Ausstellung fehlen wird.

Die Schirmherrschaft über den Kongreß hat der Herr Reichsminister Dr. Frick übernommen. Die Führung des Kongresses liegt in den Händen des Berliner Wissenschaftlers Prof. Dr. W. Friedrich. Ihm zur Seite steht ein Ehrenausschuß führender Persönlichkeiten des deutschen öffentlichen und wissenschaftlichen Lebens. Das Kongreßbüro befindet sich in Berlin, Robert-Koch-Platz 1.

— **Volkssammlung des Deutschen Roten Kreuzes am Sonntag.** Mit Genehmigung des Herrn Reichsministers des Innern findet am kommenden Sonntag nochmals eine Volkssammlung des Deutschen Roten Kreuzes statt. Zum Verkauf gelangt ein Abzeichen, dessen Herstellung der sächsischen Kunstblumenindustrie übertragen war. Das Deutsche Rote Kreuz richtet an die Bevölkerung die herzliche Bitte, es bei dieser Sammlung zu unterstützen mit Rücksicht auf wichtigen Aufgaben, die es an Volk und Vaterland zu erfüllen hat.

— **Und das alles durch den Führer . . .!** „Du glaubst garnicht, wie gut ich es hier habe. Alle sind so gut zu mir. Ich darf soviel essen als ich möchte. Und das kommt alles durch Adolf Hitler!" Welche Freude spricht aus diesem

Mittagsruhe bei der Ernte.

Ein Stimmungsbild, das die deutsche Behaglichkeit widerspiegelt, die sich in unserem Volke trotz harter Arbeit erhalten hat. (Sennecke, K.)

Brief eines 12jährigen Jungen, den er aus seinem Ferienplatz schrieb. Möchtest du nicht auch dem Kinde eines bedürftigen deutschen Volksgenossen solche Freude bereiten? Dann melde es bitte bei deiner NSV.-Ortsgruppe oder der Kreisamtsleitung der NSV. noch heute an.

— **Unterbringung der Versorgungsanwärter wird verbessert.** Reichsinnenminister Dr. Frick hat an die Kommunalaufsichtsbehörden, Gemeinden und Gemeindeverbände in Preußen einen Runderlaß gerichtet, der auch dem Reichskriegsminister und Reichsfinanzminister zur Kenntnis gegeben worden ist und der sich mit der besseren Unterbringung der Versorgungsanwärter beschäftigt. Mit Rücksicht auf Erwägungen, die eine solche Verbesserung betreffen, ersucht der Minister die Gemeinden und Gemeindeverbände, bis auf weiteres keine Beamtenstellen des unteren Dienstes mehr in Angestelltenarbeitsplätze umzuwandeln. Vorhandene Beamtenstellen des unteren Dienstes sind im Falle des Freiwerdens wieder mit Beamten zu besetzen.

— **Zinssenkung bei der öffentlichen Hand als Hypothekengläubiger und Schuldner.** Unter Bezugnahme auf das Gesetz über Hypothekenzinsen vom 2. Juli 1936 hatte der Reichsfinanzminister die nachgeordneten Behörden ermächtigt, Hypothekenschuldnern des Reiches auf ihren Antrag frühestens vom 1. Juli 1936 ab Zinsermäßigung im gleichen Umfang einzuräumen, wie sie den Gläubigern der freien Hand durch das Gesetz auferlegt worden ist. Gleichzeitig ersuchte er, in den Fällen, in denen das Reich Hypothekenschuldner ist, zu prüfen, ob die Voraussetzungen für eine Zinssenkung gegeben sind. Das Weitere sollte dann veranlaßt werden. Reichsinnenminister Dr. Frick bringt jetzt diesen Erlaß den Kommunalbehörden, Gemeinden und Gemeindeverbänden mit dem Ersuchen zur Kenntnis, ihn durchzuführen.

— **Vergütung für Sonntagsarbeit.** Nach einem Urteil des Reichsarbeitsgerichts haben Verkäufer, die ein Monatsgehalt beziehen, Anspruch auf besondere Vergütung für Sonntagsarbeit nur, wenn es ausdrücklich vereinbart ist. Nach den Entscheidungsgründen ist davon auszugehen, daß die Arbeitsleistung, soweit nicht durch Gesetz oder Tarifvertrag oder Einzelarbeitsvertrag eine Ausnahme begründet ist, durch das feste Monatsgehalt abgegolten wird. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Zahlung einer Überstundenvergütung für die Sonntagsarbeit besteht nicht.

— **Wettbewerb für Möbel auf Ehestandsdarlehen.** Die Reichskammer der bildenden Künste hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister, dem Reichsheimstättenamt der DAF. und den großen Verbänden der Industrie und des Handwerks einen Wettbewerb zur Erlangung guter Entwürfe für neue Möbel ausgeschrieben. Der Anschaffungspreis für eine Wohnungseinrichtung soll etwa 300 bis 800 RM. betragen. Kurzlebige Modeformen, Werkstoffmißbrauch in der Konstruktion, billige Nachahmungen und Vortäuschung teurer Hölzer sollen vermieden werden, stattdessen wird ein dem Werkstoff entsprechendes, in der Form natürlich gewachsenes und aufgebautes Möbel von handwerklich solider Bauart aus vornehmlich heimischen Hölzern verlangt. Insgesamt sind 35 Preise und Ankäufe im Werte von 3000 RM. ausgesetzt. Zum Wettbewerb zugelassen sind Innenraumgestalter, die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste sind oder ihrer Meldepflicht bis zum 30. August 1936 nachkommen und Angehörige des Tischlerhandwerks soweit sie entwerfend und gestaltend tätig sind.

— **Muß ein Arbeitsuchender Vorstrafen angeben?** Das Reichsarbeitsgericht hatte zu prüfen, ob ein Arbeitsuchender auf Befragen gerichtlich gegen ihn erkannte Strafen angeben müsse. Es stellt fest, daß im vorliegenden Falle die Strafen erst 1931 und 1932 ausgesprochen waren, so daß die fünfjährige Frist noch nicht abgelaufen war, nach deren Ablauf die sogenannte beschränkte Auskunft zu erteilen ist. Das Berufungsgericht hatte den hier klagenden Arbeitsuchenden aber auch deswegen als zu Recht entlassen betrachtet, weil er wegen Betruges und Urkundenfälschung vorbestraft war und diese Vorstrafen ihn für den Bankbetrieb, bei dem er weiter beschäftigt werden wollte, an sich schon ungeeignet machten. Ob die Sache anders zu beurteilen gewesen wäre, wenn der Arbeitsuchende sich mehrere Jahre nach seiner letzten Verurteilung im Bankbetriebe als zuverlässig bewährt hätte, sei hier nicht zu untersuchen gewesen. (RAG. 228/35.)

— **Achtung! Quartiergeber für „Kraft-durch-Freude"-Urlauber.** Alle Quartiergeber, die Urlauber der „KdF."-Urlaubszüge aus dem Gau Westfalen-Nord vom 10.—24. Juli und aus dem Gau Magdeburg-Anhalt vom 18.—24. Juli aufgenommen hatten und das Quartier- und Verpflegungsgeld hierfür noch nicht in Empfang genommen haben, wollen sich umgehend bei der Kreisdienststelle „KdF.", Luisenstr. 41 (Laden), melden.

— **Entziehung des Führerscheins bei schlender Haftpflichtversicherung.** Das Reichsverkehrsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Reichs- und preußischen Verkehrsministers an die obersten Landesbehörden, aus dem hervorgeht, daß ein Kraftfahrer, der einen Unfall verursacht und nicht gegen Haftpflicht versichert ist, oder den von ihm verursachten Schaden nicht decken kann, als unzuverlässig und ungeeignet zum Führen von Kraftfahrzeugen zu betrachten ist. Ihm ist daher der Führerschein zu entziehen. Es ist jedoch zu berücksichtigen, ob die Unterlassung des Abschlusses einer Haftpflichtversicherung dem Führer selbst zur Last gelegt werden kann. Diese Frage ist zu verneinen, wenn zum Beispiel ein angestellter Kraftfahrer ein Kraftfahrzeug geführt hat, für dessen Versicherungsschutz der Halter (Betriebsführer) verantwortlich ist; hingegen ist der fehlende Versicherungsschutz nicht entschuldbar, wenn zum Beispiel ein Fahrzeug für eine Vergnügungsfahrt geliehen wurde.

— **Verkehrsunfälle.** Am Donnerstag, gegen 13.00 Uhr, stießen an der Ecke Kirchgasse und Mauritiusstraße ein Radfahrer und ein Personenkraftwagen zusammen. Der Radfahrer erlitt Schnittwunden am Kopf und Hals. Er wurde mit dem Sanitätswagen nach den Städtischen Krankenanstalten verbracht. Die Ehefrau des Kraftwagenführers, die im Wagen saß, trug leichte Verletzungen im Gesicht davon. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. — Beim Überschreiten der Fahrbahn auf der Wilhelmstraße wurde eine Kontoristin von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt Prellungen am rechten Oberschenkel.

— **Der Reichsluftschutzbund,** Reviergruppe IV., hält am Samstagabend „Unter den Eichen" einen Kameradschafts- und Werbeabend ab.

— **Wiesbadener Künstler.** Albrecht Friedrich Goetz wurde nach erfolgreichem Probesingen für das 1. Bariton-Fach an das Niederschlesische Landestheater in Jauer verpflichtet.

— **Kurhaus.** Aus Anlaß des Abschlusses der Reichswoche der NSG. „Kraft durch Freude" findet am Samstag im Kurhaus ein Feuerwerk statt, verbunden mit einem großen Doppelkonzert, ausgeführt von dem Städtischen Kurorchester und der NSBO.-Kapelle.

„Fräulein Lea läßt bitten."

Kaffeestunde mit einer Löwin.

Eine gemütliche Kaffeestunde mit einer siebenjährigen Berberlöwin als Tischnachbarin, das erlebt man nicht alle Tage. Am Mittwochnachmittag hatten wir dieses nette Erlebnis zusammen mit den Berufskameraden der Wiesbadener Presse auf der Bühne des Scala-Varietés. So eine Löwin ist für gewöhnlich ein Lebewesen, mit dem nicht leicht umzugehen ist und meist zieht man es vor, durch feste Gitter hindurch die „Königin der Tiere" zu bewundern oder aber wir erleben es mit einem gewissen Gruseln, wie im großen Raubtierkäfig der Dompteur seine schweren Dressurkünste zeigt. Bei Fräulein „Lea", so heißt das prächtige Tier, ist das ganz etwas anderes; es sitzt in einem bequemen Klubsessel neben Papi Kemmerich, mit dem Lea, ohne sich viel um ihre Gäste zu kümmern, schäkert und schön tut. Von einem Käfig ist nichts zu sehen, und Herr Kemmerich erzählt uns, daß es tatsächlich der erste und einzige Fall einer Raubtierdressur ist, daß eine ausgewachsene Löwin dem Publikum auf freier Bühne gezeigt wird. Wir haben auch sofort Kontakt mit Fräulein Lea und ihrem Herrn und während wir unseren Kaffee trinken, bekommt „Lea" ihr Menü serviert. Wohl erzogen schleckt sie die Suppe vom Löffel und verzehrt (ein Glanzstück der Dressur!) einige prächtige Beefsteaks, die ihr ausgezeichnet munden. Zum Schluß noch einige Gläser „Sekt", das „Mahl der Wüstenkönigin" ist beendet. Meister Kemmerich, der für flotte Bedienung gesorgt hatte, bekommt für diesen Dienst einige schallende Küsse und sonstige Zärtlichkeiten der dankbaren „Lea" zu spüren, die, trotzdem sie anscheinend lieber ihr Mittagsschläfchen halten würde, den Worten ihres Meisters lauscht, der uns einiges aus seinem interessanten Leben erzählt. Als kleines Löwenbaby, geboren im Berliner Zoo, kam „Lea" zu Otto Kemmerich, der sie mit aller Liebe und Sorgfalt erzog. Sie gewöhnte sich so schnell an ihren Herrn, daß sie am liebsten nicht mehr von seiner Seite weichen würde und auch die Nacht in seiner nächsten Nähe verbringt. Dabei hat es Otto Kemmerich verstanden, den Raubtiercharakter des Tieres durch eine intensive und liebevolle Erziehungsarbeit völlig herabzumindern und nur die guten Eigenschaften groß werden zu lassen, wobei allerdings zu bemerken ist, daß „Lea" fremden Besuchern gegenüber keineswegs das „liebe Tierchen" ist, wie es sich uns neben seinem Meister präsentiert. „Lea", die übrigens auch schon

Meister Kemmerich mit seiner „Lea".
Photo: Kemmerich—M.

im Flugzeug und Automobil gereist ist, erregt überall großes Aufsehen und tatsächlich ist die Darbietung von einer solchen Ruhe und Sicherheit getragen, daß wir nicht das Gefühl haben, einem an sich gefährlichen Raubtier nur durch einen Tisch getrennt gegenüberzusitzen. Der Leie ist versucht, an ein Märchen zu glauben, so vollkommen präsentiert sich die Erziehungsarbeit, die an dieser prächtigen Löwin geleistet worden ist.

Neben diesem ausgezeichneten Dressurakt ist Otto Kemmerich auch als Meisterschwimmer bekannt geworden. Er erzählt uns davon, wie er im Jahre 1928 die zirka 100 Kilometer lange Strecke von Pillau bis Zoppot, quer durch die Danziger Bucht, ohne Begleitschiff, nur mit Kompaß, Uhr und einer Thermosflasche mit Nahrung ausgerüstet, in zwei Tagen und zwei Nächten durchschwamm. Weltmeister Kemmerich bereist jetzt mit seiner „Lea" Europa und Direktor Hammelbacher ist es gelungen, diese Sensation der Raubtierdressur für die Zeit vom 7.—15. August für sein Theater zu sichern. Von Wiesbaden aus tritt Meister Kemmerich mit Fräulein Lea wiederum eine Tournee durch Frankreich an.

Nach einstündigem Besuch verabschieden wir uns von Fräulein Lea und ihrem Meister, eine Stunde, die für uns ein unvergeßliches Erlebnis bleiben wird. Auch die Besucher der „Scala" werden begeistert sein von dieser vollendeten Dressurkunst. W. P.

Tausende und Abertausende ältere und jüngere Erholungsbedürftige wurden in diesem Jahr verschickt. Die NSV. will nicht ruhen, bis auch der Letzte versorgt ist. Alle NS.-Dienststellen nehmen Meldungen von Freiplätzen für das Erholungswerk des deutschen Volkes und der Kinderlandverschickung entgegen.

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Besseres Erntewetter. Nach der endlich erfolgten Witterungsbesserung herrscht in der Landwirtschaft reger Betrieb. Das Getreide auf den Feldern wird nach Hause gefahren und die Dreschmaschinen haben ihre Tätigkeit aufgenommen. Die noch stehende Frucht wird schleunigst gemäht, wobei alle nur verfügbaren Kräfte herangeholt werden.

Gefunden. Auf dem hiesigen Fundbüro wurde ein hellgrauer Regenmantel, ein Handtuch, ein Kindersitz eines Fahrrads, ein Damenschirm und eine blaue Arbeitshose abgegeben.

Dotzheim.

Musikfreunde auswärts. Die Vereinigten Mandolinen-Orchester „Taunusfreunde" Wiesbaden und „Tonika" Dotzheim, gaben am 29. Juli im Kurhaus Bad Nauheim zwei Konzerte. Hierzu schreibt ein Musikfreund folgendes: Eine schöne Abwechslung hat die Kurverwaltung am Montag durch die Heranziehung der Vereinigten Mandolinen-Orchester („Taunusfreunde" und „Tonika") Wiesbaden unter der Leitung von Kammermusiker E. Turba. Ein abwechslungsreiches Programm sah Ouvertüren, Fantasien, Walzer, darunter einen sehr netten vom Dirigenten komponierten Walzer „Rosenknospen", Lieder usw. vor. Nach dem wohlgelungenen Nachmittagskonzert war auch der Erfolg am Abend ein recht großer. Mit besonderem Interesse verfolgte man die Werke Turbas. Großen Beifall fand der Vortrag „Als der Großvater die Großmutter nahm" von Turba, bei welchem zwei Lieder zum Vortrag kamen und einzelne Spieler dazu sangen. — Bereits für September ist das Orchester wieder verpflichtet.

Frauenstein.

Von der Obstsammelstelle. Da die Obstanlieferungen sehr stark zurückgegangen sind, ist die Obstsammelstelle nur noch an drei Tagen der Woche geöffnet.

Musik- und Vortragsabende.

* **Im Kurhaussaal** fand am Donnerstagabend im Rahmen eines Konzertes die Tanzvorführung einer rumänischen Trachtengruppe statt. Sie beanspruchte offenbar nicht, als Kunst im höheren Sinne bewertet zu werden. Aber gerade in ihrer primitiven Art hinterließ sie den Eindruck des volkstümlich Echten. Die weißen Kleider, die schwarzen Mützen, die gestickten Gürtel der Männer und die goldschimmernden Röcke, die wehenden Schleier der Frauen boten ein sehr farbenreiches Bild. Die Musik wurde von vier Personen bestritten. Zwei spielten die Geige, einer die Laute, einer eine Art Papagenoflöte, deren schrille, aufpeitschende Töne für die rumänische Volksmusik besonders charakteristisch sind. Die Form des Tanzes war die des auf dem ganzen Balkan gebräuchlichen Reigens, dessen Name Horo auf den altgriechischen Choros zurückzuführen ist. Männer und Frauen legen sich die Hände auf die Schultern, bilden einen Ring und bewegen sich bald hüpfend, bald stampfend im Kreis. Manchmal bilden sich auch kleinere Ringe, die sich dann wieder zu einem Ganzen verbinden. August Vogt als Dirigent hatte, um sein Orchester stilistisch anzugleichen, der Vortragsfolge eine osteuropäische Färbung gegeben. Wir hörten unter anderem die reizende Suite aus dem Ballett „Dornröschen" von P. Tschaikowsky, musikalische Nippes-Figuren von liebenswürdig grotesker Zeichnung, dem Märchenspiel der „Nußknackersuite" entsprechend. Besonders schwungvoll wurden „Klänge aus Rumänien", ein Potpourri volkstümlicher Art von D. Dauber herausgebracht. In den stark orientalisch angehauchten „Kaukasischen Skizzen" von Ippolitow-Iwanow trat in gewissem Sinne solistisch Kammermusiker Hans Brückner auf. Er spielte mit großer Weichheit und Innigkeit des Tons das „englische Horn", das seinen Namen bekanntlich einem Mißverständnis verdankt und mit dem richtigen Horn gar nichts zu tun hat. Es ist vielmehr eine Art Klarinette von dunkler Färbung, die sich für die Wiedergabe schwermütiger Stimmungen — man denke an Wagners „Tristan" — besonders eignet. Eine solche Stimmung lebt auch in dem „Schwan von Tuonela" (J. Sibelius), einer Legende aus dem finnischen Nationalepos „Kalewala". Hier konnte der treffliche Künstler seinem schönen Instrument wahrhaft ergreifende Töne entlocken. Das zahlreich erschienene Publikum dankte für alle Darbietungen mit lebhaftem Beifall. W. W.

Bekanntmachungen.

NSG. „Kraft durch Freude".

Offenes Singen und Tanzen.

Anläßlich der Reichswoche „Kraft durch Freude" findet am Freitag, 7. August, ab 19 Uhr, auf dem Luisenplatz ein offenes Singen und Tanzen, unter Mitwirkung der NSBO.-Kapelle, des Wiesbadener Volkstanzkreises, des Volkstanzkreises des Arbeitsdankes und der Bayernvereinigung Bavaria statt.

Großfeuerwerk und Doppelkonzert.

Den Abschluß der Veranstaltungen, die aus Anlaß der Reichswoche „Kraft durch Freude" vom 1. bis 8. August im Kreis Wiesbaden durchgeführt wurde, bildet das Großfeuerwerk am Samstag, 8. August, 20 Uhr, im Kurhaus. Außer dem Feuerwerk findet ein großes Doppelkonzert statt.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Schaffner beim Wagenkuppeln tödlich verletzt.

= **Köppern** (Taunus), 6. Aug. Auf dem Bahnhof Köppern wurde ein Zugschaffner beim Zusammenkuppeln von Wagen vom Trittbrett eines vorüberfahrenden Wagens erfaßt und tödlich verletzt.

Frankfurter Nachrichten.

Zwei schwere Unfälle.

= **Frankfurt a. M.,** 6. Aug. Am Donnerstagvormittag gegen 8.15 Uhr wurde an dem mit Blinklichtsicherung versehenen Bahnübergang der Strecke Frankfurt—Kronberg bei Eschborn ein 35 Jahre alter Radfahrer vom Zuge erfaßt und schwer verletzt. Man brachte den Verunglückten ins Städtische Krankenhaus nach Frankfurt.

An der Straßengabelung Eschborn—Rödelheim in Eschborn stieß am Donnerstagvormittag ein mit zwei Hitlerjungen aus Aachen besetztes Motorrad mit voller Wucht gegen einen Lastkraftwagen mit Anhänger. Der Hitlerjunge Heinz Hilgers wurde dabei auf der Stelle getötet. Sein Kamerad erlitt mehrere Knochenbrüche und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Kasseler Nachrichten.

Vom Blitz erschlagen.

= **Kassel,** 6. Aug. Während eines Gewitters hatten sich einige Soldaten eines Standortstrupps unter eine Eiche gestellt, um Schutz vor dem starken Regen zu suchen. Unglücklicherweise schlug ein Blitz in den Baum ein und traf die drei darunter stehenden Soldaten. Einer von ihnen ist inzwischen den dabei erlittenen Verletzungen erlegen. Die beiden anderen Soldaten erholten sich nach kurzer Zeit.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Eines der schönsten Filmwerke der neuen Ufa-Produktion 1936/37:

Mit **Viktor Fransen, Robert Vidalin Roland Toutain, Gabriel Signoret**

Spielleitung: **Marcel L'Herbier**

In Originalfassung

„... ein ganz großer Triumph für Annabella" 12-Uhr-Blatt

In der neuen Ufaton-Woche der **Olympia-Eildienst:**

1 Kugelstoßen
2 Speerwerfen
3 Hochsprung
4 Hammerwerfen
5 Moderner Fünfkampf: Geländeritt
6 10000-Meter-Lauf
7 100-Meter-Vorlauf
8 100-Meter-Lauf

Heute 4.00, 6.15, 8.30 **Erstaufführung** So. 3.00, 4.30, 6.30, 9.00

UFA-PALAST

WALHALLA
Film und Varieté
Wo. 4, 6, 8.30, So. 3 Uhr

Die Liebe des Maharadscha

mit **Gustav Diessl Jsa Miranda Vasa Prihoda** der große Geiger

Auf der Bühne: Die urkomische Floretty-Truppe

Sonderdienst der Wochenschau: **3. Olympia-Bericht**

Rekord in der Filmberichterstattung

Moskau 1913 - Rußlands große Zeit

Im bezaubernden Trubel des alten Moskau, im jubelnden Rhythmus der Balalaika, zwischen Liebesleid und Liebesfreud rollt die Romanze der „SCHWARZEN AUGEN ab.

— In deutscher Sprache —

Die ersten sportlichen Kämpfe der Olympiade 1936.

Wo: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr - So: 2.30, 4.30, 6.40, 8.45 Uhr

Heute Premiere! **THALIA** Kirchgasse 72

UFA-PALAST

Heute und morgen je **22.45** Uhr abends

Der Film, der immer wieder begeistert!

Gebt den Tieren öfters frisches Trinkwasser.

Wir empfehlen:

Der kleine Heimatforscher in der Stadt Wiesbaden von Mittelschullehrer Karl Döringer 4. Auflage Preis 75 Pfennig

Das neue Wiesbaden von Lehrer i. R. C. A. Müller Preis Mark 1.–

Der kleine Museumsforscher von Mittelschullehrer Karl Döringer Preis 40 Pfennig

Erhältlich in unserem Verlag u. in allen Buchhandlungen

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Heute letzter Tag **Der Raub der Sabinerinnen!** Ab heute wieder **neue Berichte von der Olympiade!** **Film-Palast**

Zur Straßenmühle

Samstag: **Schlachtfest** Spezialität: **Schlachtplatten**

Heute: Wellfleisch und Bratwurst mit Kraut

Es ladet ein Hch. Klein u. Frau.

Rest. Kellerskopf W.-v.-Opel-Turm

Samstag, den 8. Aug. ab 20 Uhr: **Sommernachtfest**

Jeder *kann mit unserer Hilfe werben!*

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Langgasse 21 Fernruf 59631

Residenz-Theater Wiesbaden

Operettengastspiel d. Stadttheaters Hanau

Heute: **„Die Frau ohne Kuß"** Operetten-Lustspiel von R. Keßler Musik W. Kollo

Samstag, 8. u. Sonntag, 9. August: **„Heirat nicht ausgeschlossen"** Operetten-Lustspiel von R. Keßler Musik W. Kollo

Capitol am Kochbrunnen

Ab heute! Neu-Aufführung! **Sybille Schmitz** in dem herrlichen Musik-Film **Abschieds-walzer** Ein wundervolles Chopin-Konzert!

4.00 6.15 8.30

Das Doppelleben des Dr. Dumartin (Die ewige Maske — Die Schicksalsstunde eines Arztes)

Im interessanten Rahmen einer großen modernen Klinik rollt nicht nur eine Handlung von äußerster Spannung, sondern auch von einer unerhörten Wucht menschlichen Erlebens und einer einzigartig erhebenden Größe der Gesinnung ab

KURHAUS

Samstag, den 8. August, 20 Uhr: **Großes Feuerwerk** *DOPPEL-KONZERT* *Eintritt RM. 1.50, Abonnenten RM. 0.75*

Mittwoch, den 12. August, 20 Uhr: **Willy Reichert** *mit Ensemble* *Grosser Bunter Abend*

Karten im Vorverkauf: 1, 2, 3 RM.

Olympische Spiele 1936

Frohe Kunde von den Kampfbahnen.

Sieger von gestern: Gerhard Stöck, Oblt. Handrick und van Oyen.

23 Tore warfen unsere Handballer ins Ungarn-Netz. — 6 Volltreffer ins dänische Hockeytor. Neuer deutscher Rekord im Dreisprung. — Ein Angriffssignal: Japans Weltbestleistung und Doppelsieg.

Im übrigen wurden die Anstrengungen der Italiener mit 2 goldenen und 3 bronzenen Medaillen belohnt.

Rekord um Rekord fällt.

Kein Tag ohne eine Goldmedaille für Deutschland! Das ist bei diesen wunderbaren XI. Olympischen Spielen in Berlin nun schon eine überaus erfreuliche obligate Tatsache geworden. Aber dieser Donnerstag, dieser fünfte Wettkampftag, hat sich für unsere Olympia-Kämpfer doch noch ganz besonders gelohnt. Nachdem Josef Manger-Freising am späten Mittwochabend im Schwergewichts-Stemmen schon die „Goldene" eingeheimst hatte, fielen im Laufe des Donnerstags Deutschland

drei goldene und zwei silberne Medaillen

zu. Goldene in der Leichtathletik durch den Speerwerfer Gerhard Stöck, im Modernen Fünfkampf durch Oblt. — jetzt Hauptmann — Handrick, und im Schnellfeuer-Pistolen-Schießen durch van Oyen, der, ohne einen Fehlschuß zu tun, Olympia-Sieger wurde. Die „Silbernen" holten Anny Steuer im 80-m-Hürdenlaufen und Hptm. Haz im Pistolen-Schnellfeuerschießen. Fürwahr — eine grandiose Ausbeute!

Die größte Freude und zugleich größte Überraschung

des Tages verschaffte uns wohl Gerhard Stöck durch seinen Sieg im Speerwerfen. Mit einer Weite von 71.84 m — erzielt im zweiten Durchgang der Entscheidung — ließ er die ganze nordische Werfergarde mit Nikkanen (70.77 m), Toivonen (70.62 m), Atterwall (69.20 m) und M. Järvinen (69.18 m) klar hinter sich. Sechster wurde der Amerikaner Terry mit 67.15 m. Anny Steuer wurde in der 80-m-Hürden-Entscheidung der Frauen mit denkbar knappstem Rückstand Zweite hinter der Italienerin Valla. Vier Läuferinnen, neben den beiden Siegerinnen noch Taylor-Kanada und Testoni-Italien, durcheilten nach 11.7 Sek. das Ziel und zwar so auf gleicher Höhe, daß das Ergebnis nur durch die Zielphotographie einwandfrei festgestellt werden konnte.

In den Entscheidungen über 110-m-Hürden und 1500 m waren Deutsche nicht vertreten. Hürden-Olympiasieger wurde Forrest Towns-USA. mit der eingestellten Weltrekordzeit von 14.1 Sek. vor Pollard-USA. und Finlay-England. Über 1500 m gab es ein großartiges Rennen zwischen John Lovelock-Neuseeland, Cunningham-USA. und Beccali-Italien. Sieger wurde nach schärfstem Kampf der Neuseeländer Lovelock in der neuen Weltrekordzeit von 3:47.8 Min. vor Cunningham und Beccali. In der Dreisprung-Entscheidung waren zwei Japaner, und zwar Tajima und Harada, vorne. Tajima sprang dabei genau 16.00 m — neuen Welt- und Olympia-Rekord! Hinter Metcalfe-Australien (15.50 m) plazierte sich als Vierter der Leipziger Student Wöllner, der nicht hoch genug gewertet werden kann.

Aus den Vor- und Zwischenläufen über 400 m qualifizierte sich durch vielbejubelte Siege im 6. Vorlauf und 2. Zwischenlauf der Deutsche Lt. Blazejezak für die Vorentscheidung. Klupsch-Deutschland schied im Vorlauf aus, und Metzner konnte infolge einer Verletzung nicht am Start erscheinen.

Daß das Stadion bei den Leichtathletik-Wettkämpfen mit 100 000 Zuschauern wieder bis auf den letzten Platz besetzt war, braucht wohl nicht mehr besonders betont zu werden. Auch der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler wohnte den Kämpfen mit seinem Stabe wieder bei und bekundete damit sein großes Interesse an den sportlichen Kämpfen und Leistungen der Jugend der Welt.

Über das glänzende Ergebnis des Modernen Fünfkampfes haben wir bereits gestern berichtet. Oblt. Handrick gewann bekanntlich die „Goldene".

Die dritte Goldmedaille des Tages errang für Deutschland van Oyen im Pistolen-Schnellfeuer-Schießen.

van Oyen erledigte alle Serien mit der höchstmöglichen Trefferzahl. Hptm. Haz, der sich die „Silberne" sicherte, machte nur in der Dreisekunden-Serie einen Fehlschuß, sonst kam er ebenfalls auf die größte erreichbare Trefferzahl. Auch im zweiten Schieß-Wettbewerb, im Pistolen-Scheiben-Schießen, das am Nachmittag in Wannsee seinen Anfang nahm, liegt Deutschland nach dem ersten Tage außerordentlich günstig. Erich Kremper hat mit 544 Punkten die Führung vor dem Amerikaner Jones inne.

Schußkräftige Peruaner.

Das Fußball-Turnier wurde mit den beiden letzten Spielen der Vorrunde fortgesetzt. Zwei „exotische" Mannschaften spielten dabei zum ersten Male in Deutschland, China und Peru. Beide zeigten großes Können. Peru schlug Finnland überlegen mit 7:3 (3:1). China war weniger glücklich, verlor aber gegen Großbritannien mit 0:2 (0:0) nur sehr knapp. Die Paarungen der Zwischenrunde, die am Freitag beginnt, lauten: Norwegen — Deutschland, Italien — Japan, Österreich — Peru und Polen — Großbritannien.

Feiner deutscher Hockeysieg.

Im Hockey-Turnier griff Deutschlands Elf zum ersten Male mit 6:0-Sieg über Dänemark in die Ereignisse ein. Dänemark war vor 15 000 Zuschauern im Hockey-Stadion der Gegner. Holland zeigte sich diesmal gegen die Schweiz von einer weitaus besseren Seite als beim ersten Spiel gegen Belgien. Mit 4:1 (2:1) fiel die Niederlage der Schweiz ziemlich deutlich aus.

Schützenfest der Handballer.

Das Handball-Turnier begann mit klaren Siegen der für den Endkampf in Frage kommenden Nationalmannschaften von Deutschland und Österreich. Deutschland hatte Ungarn zum Gegner und gewann mühelos mit 23:0 (14:0), während Österreich über Rumänien mit 18:3 (5:1) siegreich blieb.

Im Olympia-Radstadion

fanden vor 5000 Zuschauern die ersten Kämpfe der Radfahrer statt. Toni Merkens gewann seinen Vorlauf überlegen mit zwei Längen vor dem Amerikaner Sellinger. Auch im Mannschafts-Verfolgungsrennen blieb die deutsche Vertretung Vorlaufsieger.

Das Polo-Wiederholungsspiel zwischen Deutschland und Ungarn endete mit einem klaren 16:6-Sieg der Ungarn.

Bei der Kieler Segelregatta

begann der Kampf mit den Rennen der Olympia-Einheitsjollen. Hier setzte sich der Engländer Scott mit 25 Punkten vor Krogmann-Deutschland (24) und v. Wichmann-Fardeck (Chile) an die Spitze. Bei den Starbooten siegte das deutsche Boot „Wanjee" vor Schweden und USA., während die Rennen der 6-m-R.-Klasse und der 8-m-R.-Klasse mit schwedischen Siegen endeten. In der 6-m-Klasse belegte Deutschland den zweiten, in der 8-m-Klasse den sechsten Platz.

Die olympische Goldmedaille für Alpinistik

Das Internationale Olympische Komitee hat zwei vielbegehrte Auszeichnungen an die Schweiz vergeben. Die goldene Medaille für die beste Leistung auf dem Gebiete der Alpinistik ist dem Ehepaar Prof. Dr. Dyhrenfurt (Zürich) für die Himalaja-Expedition zugesprochen worden.

(Wagenborg-Archiv — M.)

Mit Speer und Pistole „goldene Siege" erkämpft.

Gerhard Stöck bezwingt die Weltklasse.

1. Gerhard Stöck-Deutschland 71,84 m, 2. Yrjö Nikkanen-Finnland 70,77 m, 3. Kaarlo Toivonen-Finnland 70,62 m.
Weltrekord: Matti Järvinen-Finnland 77,23 m 1935;
olymp. Rekord: Järvinen 72,71 m 1932.

Schweden und Finnen stritten sich seit jeher um die „Goldene".

Järvinen geschlagener Weltrekordler! Löst unseren deutschen Weltrekordmann Schröder ab, der auch nicht über den 5. Platz kam. Ein Unterschied ist freilich bei der Sache: Die Järvinens spielen in der Sportgeschichte Finnlands schon seit Jahren eine große Rolle. So ungefähr wie die Lantschners in Österreich. Nur noch in höherem Maße. Man denke sich Vater und Sohn Järvinen zu Hause am Mittagstisch sitzen und der „alte Herr" sagt: „Wenn du nicht heute beim Training einen neuen Rekord aufstellst, dann muß ich es tun." Der Vater kann sich solche Worte leisten. Er ist olympischer Sieger, sein Sohn aber Weltrekordler, der eben die Verpflichtung hat, den Speer — noch weiter zu werfen. In das gleiche Horn stößt der Bruder, ebenfalls olympischer Kämpfer, und noch ein Bruder auf pfeilschnellen Skiern. Eine ganz „gefährliche" Familie, diese Järvinens!

Die Schweden machten ihnen in letzter Zeit viel zu schaffen. Immerhin blieb Matti's Weltrekord unangetastet. Das hinderte andererseits unseren prächtigen Gerhard Stöck nicht, mit einem respektabien 71-m-Wurf diese schwedisch-finnische Eschenholz-Speer-Tradition jäh zu unterbrechen, eine ganz erstklassig» Leistung, die ihm einen tosenden Beifall, Deutschland eine „Goldene" eintrug. Der deutsche Rekord Weimanns aus dem Jahre 1933 mit 73,40 m ist zwar nicht erreicht worden. Das tut dem olympischen Sieg Gerhard Stöcks nicht den geringsten Abbruch. Er bezwang im entscheidenden Gang die gesamte skandinavische Weltklasse in folgender Reihenfolge: Zuerst zwei Finnen, einen Schweden und dann Järvinen! Was für Überraschungen bergen denn noch die Weltspiele?

Speerwerfer bilden seit jeher ein dankbares Motiv für Bildhauer. Wir sahen schon die prachtvollsten Arbeiten. Aber auch die Poesie kann ohne den Mann mit einer der ältesten Waffen in der wiegenden Faust nicht leben. Darum findet der Leser im Sportteil ein „Speer-Sonett".

✦

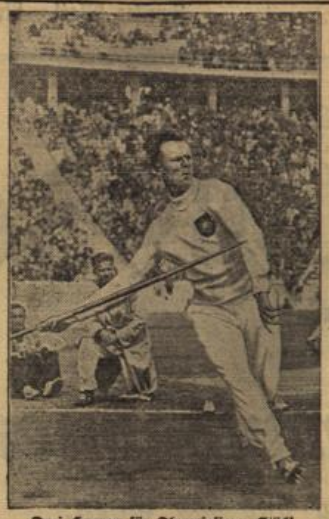
In der Entscheidung des Speerwerfens standen: Nikkanen-Finnland mit einer Vorkampfleistung von 70,77 m, Atterwall-Schweden mit 69,20 m, Järvinen-Finnland mit 69,18 m, Toivonen-Finnland mit 68,76 m, Stöck-Deutschland mit 68,11 m, Terry-USA. mit 67,15 m. Ein heftiger Seitenwind verhinderte, daß im ersten Durchgang irgend einer der Sechs seine Vorkampfleistung erreichte. Stöcks Wurf lag bei 66 m. Toivonen trat über. Plötzlich brach mit grellem Licht die Sonne durch die Wolken und der Wind hatte etwas nachgelassen, als man zum zweiten Durchgang antrat. Der Amerikaner Terry kam auf 65 m. 100 000 feuern den Deutschen an. Stöck, der deutsche Zehnkämpfer, wurde von den Hunderttausend leidenschaftlich angefeuert mit dem Ruf:

„Stöck, Stöck, Stöck, wirf den Speer noch weiter weg!"

Ruhig und in tiefer Konzentration versunken, holte sich der Deutsche seinen Speer, kraftvoll war sein verhältnismäßig langer Anlauf, groß die letzten Schritte. In wundervoller Flugbahn, wieder nicht zu hoch, suchte sich der Speer seinen Weg über die weiß gezeichneten 60,65- und 70-m-Marken. Fast gleichzeitig mit dem Einschlag der Speerspitze in den grünen Rasen brachen die Hunderttausend in einen ungeheueren Jubel aus. Von allen Seiten kam es in die Kampfbahn: „Brava, Stöck, wir danken dir!" Mit 71,84 m hatte er das gesamte Feld der Skandinavier vorerst einmal geschlagen. Voller Begeisterung und Freude über seine grandiose Leistung grüßte der Deutsche zur Ehrenloge hinauf, wo der Führer und seine Begleitung dem jungen Deutschen Beifall zollten.

Bange Minuten durchlebten die Menschen im weiten Rund des Stadions, vielmehr aber noch Gerhard Stöck. Würde einer der Skandinavier oder gar der Amerikaner weiter kommen? Nach Stöck, der im dritten Wurf rund 66 m erzielte, warfen noch die Skandinavier. Die Gedanken vieler schweiften zurück nach Los Angeles. Auch hier warfen nach ihm die Finnen und — schlugen ihn. Würde es wieder so kommen? Nein. Toivonen hatte schon die Nerven verloren und trat über; Atterwall, Nikkanen und selbst „Matti" Järvinen, Finnlands großer Weltrekordmann und Sieger von Los Angeles, waren nicht mehr imstande, die großartige Leistung Stöcks zu überbieten. Sie besaßen nicht mehr die Kraft und Konzentration genug.

Kaum hatte Nikkanen den letzten Wurf getan, da stürzte alles auf Gerhard Stöck zu und gratulierte ihm zu diesem unerwarteten Sieg. Jahrelang hatte Stöck bei den deutschen Meisterschaften großes Pech. Fast immer wurde er knapp



Drei Hurras für Olympiasieger Stöck!
Im Speerwerfen konnte unser Meister Stöck wieder einmal seine Weltklasse beweisen: mit einem Wurf von 71,85 Meter ließ er alle seine Gegner weit hinter sich und holte für Deutschland die siebente Goldmedaille.
(Weltbild — M.)

geschlagen Zweiter. Der olympische Sieg aber vor den Augen des Führers war eine Entschädigung, wie sie großartiger nicht sein konnte.

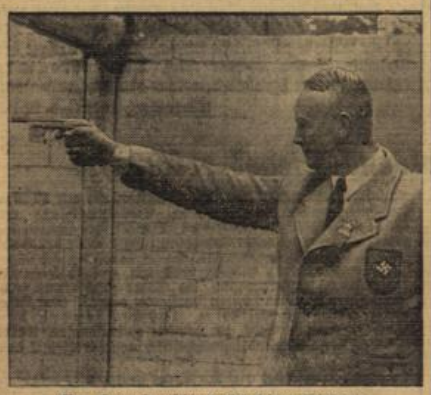
Die offiziellen Ergebnisse:

1. und Olympia-Sieger:
Gerhard Stöck-Deutschland 71,84 m
2. Yrjö Nikkanen-Finnland 70,77 m
3. Kaarlo Toivonen-Finnland 70,62 m
4. Alfons Atterwall-Schweden 69,20 m
5. Matti Järvinen-Finnland 69,18 m
6. Alton Terry-USA. 67,15 m

van Oyen und Oblt. Hax gewinnen

das Schnellfeuer-Pistolen-Schießen.

Am Donnerstag begannen in der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Wannsee die Olympischen Schießwettbewerbe mit dem Schnellfeuer-Pistolen-Schießen und dem Schießen mit der Scheibenpistole. Zu den Kämpfen hatte sich auch Reichsminister Dr. Frick eingefunden, der mit großem Interesse die Serien der ersten Schützen verfolgte. Auch Exz. Lewald und der Reichssportführer besuchten später die Schieß-Wettbewerbe. Zunächst wurde im Rahmen des Schnellfeuerschießens die drei 8-Sekunden-Serien durchgeschossen, von deren fehlerloser Erledigung die weitere Teilnahme an den kürzeren Stich-Serien am Nachmittag abhing. Von den deutschen Vertretern qualifizierten sich Oblt. Hax und van Oyen für die 6-



Van Oyen-Deutschland ließ keinen Schuß aus.
(Schirner — M.)

Sekunden-Serien, während Georg Dern ausscheiden mußte. Nicht angetreten waren zu dem Ausscheidungsschießen Rumänien und Portugal.

Langsamer ging dagegen die Ausscheidung bei dem Wettbewerb im Schießen auf die Zehner-Ringscheibe vonstatten, die Scheibe steht dabei bekanntlich auf 50-m-Distanz.

Am frühen Nachmittag des Donnerstags fiel die erste Entscheidung. Deutschlands erster Vertreter van Oyen holte sich

mit der höchsten erreichbaren Trefferzahl Sieg und damit die goldene Medaille.

An zweiter Stelle beendete mit nur einem Treffer weniger Oblt. Hax-Deutschland den Wettbewerb. Er sicherte sich die silberne Medaille vor dem Weltrekordmann im Pistolenschießen Ullmann-Schweden, der die Bronze-Medaille erhielt.

Nachdem in der Ausscheidung die ersten beiden Ausscheidungen, dem Achtsekunden- und dem Sechssekunden-Serien-Schießen, die Spitzengruppe dicht zusammengeblieben war, wurde die Zahl der Bewerber um die Goldmedaille in der Viersekunden-Serie schon bedeutend geringer. Die schwerste Prüfung, die Dreisekunden-Serie, beendete allein van Oyen, der mit unerschütterlicher Ruhe schoß, mit sechs Treffern. Der Deutsche Hax, der bereits bei den Olympischen Spielen in Amsterdam und Los Angeles Deutschlands Farben im Modernen Fünfkampf vertreten hatte, belegte mit fünf Treffern den zweiten Platz. Der Weltrekordmann Ullmann-Schweden konnte erst nach Stichkampf mit dem Griechen Papadimas die bronzene Medaille retten.

1. und Olympiasieger:
van Oyen-Deutschland 18 — 6 — 6 — 6 Treffer
2. Heinz Hax-Deutschland 18 — 6 — 6 — 5 „
3. Torsten Ullman-Schweden 18 — 6 — 6 — 4 — 4 Tr.

Erich Krempel führt im Scheiben-Pistolen-Schießen.

Am Donnerstag wurde auch der zweite Schießwettbewerb der Olympischen Spiele, das Scheiben-Pistolen-Schießen, in Angriff genommen. Nach dem ersten Tage lag der Deutsche Erich Krempel in Führung, der es auf 544 Ringe brachte. Die Schützen waren in drei Rotten eingeteilt, die mit 50 m Entfernung auf die Zehner-Ringscheibe schossen. Erich Krempel schoß in der dritten Rotte. Hinter Krempel lagen Elliot Jones-USA. mit 536 und Tölgyessi-Ungarn mit 528 Ringen auf den nächsten Plätzen. Der Wiesbadener Dr. Wehner war mit einem Norweger und Ungarn mit 525 Ringen bester Schütze der zweiten Rotte.

Speersonett.

Da lehnst du, weißgeschälter Speer,
im Schafte noch der Esche letzten Traum;
ein Finkenruf mit flitterbuntem Saum
klingt fern aus Eschenwäldern her.
Nun bist du Wurfzeug, biegst dich schwer
in meiner Hand. Ins Wolkenmeer
soll deine Fahrt, vor dir der Raum.
Gebundenheit der Erde folgt dir kaum.
Die Eschenwurzel schoß für mich den Saft
in ihren Stamm, es pocht in deinem Schaft
der gleiche Puls, der in mir braust.
In gleicher Erde sind die Wurzeln unserer Kraft.
Ein Funke springt in Eschenholz und Faust
und Speer und Leib in gleicher Flugbahn saust.

Thilo Scheller.

Überzeugender Turnierauftakt des Handballs und Hockeys.

Sechs deutsche Tore gegen Dänemark.

Das Hockey-Stadion im Reichssportfeld war mit 15 000 Zuschauern ausgezeichnet besetzt, als Deutschland zu seinem ersten Kampf im olympischen Hockey-Turnier antrat. Dänemark war der Gegner, der sich unserer ausgezeichneten Elf, die nicht einmal in allerstärkster Besetzung antrat, mit 0:6 (0:2) klar beugen mußte. Sie Skandinavier setzten den deutschen Spielern zwar einen sehr großen Widerstand entgegen, sie waren aber technisch doch zu klar unterlegen, als daß sie für den Sieg in Frage kommen konnten. Beide Mannschaften bevorzugten ein schnelles Flügelspiel, dabei konnte jedoch der deutsche Innensturm die geschaffenen Torgelegenheiten entschieden besser verwerten. Auch der großartige dänische Torwart Weiß mußte sich schließlich durch das raffinierte Stürmerspiel der Deutschen geschlagen bekennen. Neben Weiß gefiel in der dänischen Mannschaft noch der alte Mittelläufer Henning Holst durch sein kluges Abwehr- und genaues Aufbau-Spiel.

In der 21. Minute brachte Kurt Weiß Deutschland durch ein Straf-Volley mit 1:0 in Führung. Schon sieben Minuten später erhöhte Scherbarth auf 2:0.

Nach der Pause führte ein scharfer Schuß des Münchener Beisiegel zum „Drei zu Null" und gleich darauf schaffte Kurt Weiß nach einem schönen Alleingang das vierte deutsche Tor. Nun wurde Dänemark durch steile Flügelangriffe gefährlich, so daß Dröse im deutschen Tor etwas Arbeit bekam. Als aber Weiß mitten in dieser Periode der Überlegenheit der Skandinavier das 5. und 6. Tor für Deutschland schoß, war es mit der Widerstandskraft der Dänen vorbei.

Ferner: Holland — Schweiz 4:1 (2:1).

Zwei Handballspiele — 44 Tore!

Deutschland — Ungarn 23:0 (14:0).
Österreich — Rumänien 18:3 (5:1).

Das Olympische Handballturnier wurde am Donnerstag mit den Spielen zwischen Ungarn und Deutschland sowie Österreich und Rumänien eingeleitet. In beiden Treffen gab es die erwarteten klaren Siege der Mannschaften von Deutschland und Österreich, die auch unter sich den Olympiasieg ausmachen dürften.

Im Polizeistadion trafen sich Deutschland und Ungarn zum ersten Handballspiel der Olympischen Spiele. Deutschlands Sieg stand in diesem Treffen nicht in Frage, doch überrascht das Ergebnis sehr stark, da die Ungarn eine der Nationen sind, die im Handballsport in den letzten beiden Jahren durch regen Spielverkehr mit Österreich viel dazugelernt haben. Die deutsche Elf war aber nicht zu schlagen und gestaltete das Treffen nach Belieben. Ungarns Elf wehrte sich verzweifelt und der Sturm spielte sich auch oft gut durch. Es war aber weder die ungarische Hintermannschaft dem deutschen Angriffsspiel gewachsen, noch verstand es der ungarische Angriff, die deutsche Abwehr zu überwinden.

Die deutsche Mannschaft spielte in folgender Aufstellung: Kreuzberg — Knauß, Berhold — Reiter, Brinkmann, Stahl — Spengler, Herrmann, Ortmann, Baumann, Fromm.

Wo liegen die Grenzen menschlicher Leistungsfähigkeit?

110 Meter Hürden im Weltrekordtempo.

1. Forrest Towns-USA. 14,2 Sek.; 2. Pollard-USA. 14,4 Sek.; 3. Finlay-England 14,4 Sek.
Weltrekord: Beard-USA. 1934 14,2 Sek.; olymp. Rekord: Saling-USA. 1932 14,4 Sek.

Fast stets siegte USA. Mit Ausnahme 1920 und 1928. Da hieß es Thompson-Kanada und Atkinson-Südafrika.

Waren das noch Zeiten, als man auf dieser Strecke gemütlich über die Hürden hüpfte wie die Lämmlein auf den Wiesen! 17,6 Sekunden brauchte man vor vierzig Jahren, um olympischer Sieger zu werden, dann kam freilich ein unheimlich schneller Mann, der Deutschamerikaner Kraenzlein und lief 1900 schon 15,2, aber seine Nachfolger ließen die Dinge viel sachter angehen und begnügten sich mit Zeiten um 16 Sekunden herum. Und doch muß man sagen, das war schnell, denn es gibt genug Leute, die zu tun hätten, um nur die 100 Meter ohne Übung und ohne Hürden in 15 Sekunden herunter zu ackern.

Von 1908 an wurde die Sache ungemütlich, 15 Sekunden waren schon das Mindeste, was man laufen mußte, aber in dieser Gegend schien die Zeit auch stillzustehen, niemand wagte jemals zu glauben, daß man noch sehr viel schneller werden konnte. Das glaubten auch die Soldaten unter Prinz Eugen, die dreimal in der Minute schossen; aber dann fingen die Preußen an zu exerzieren und brachten es auf 5 Schuß.

Und wirklich: die Amerikaner begannen, den Hürdenlauf zu exerzieren, und nun purzelten die Rekorde. Wer gestern mit 14,8 ein schneller Mann war, mußte morgen hören, daß er gar keine Aussichten mehr habe, denn die amerikanischen Studenten segten über die Hürden, fast ohne ihre Haltung zu verändern, sie flogen durch die Luft wie ein schneller Blitz, sie sprangen so genau, daß sie eine auf die Hürde gelegte Streichholzschachtel herunterrissen, die Hürde aber stehen ließen. Und so näherten sich die Zeiten den 14 Sekunden und wir wissen nicht, ob sie nicht darunter gedrückt werden können. USA. siegte diesmal mit 14,2, womit sich wieder einmal die absolute Weltbestleistung einstellte.

Nichts ist schöner, parademäßiger, als ein Feld von 6 guten Hürdenläufern in mächtigem Duksprung über die Hindernisse gehen zu sehen, ein Satz, ein Flug, ein Aufsprung und schon wieder der Lauf: ein Satz, ein Flug und ein Aufsprung, immer und immer wieder. Wer aus dem Schritt kommt, ist verloren.

*

Von innen nach außen knieen Finlay, Towns, Lidman, Thornton, O'Connor und Pollard in den Löchern, also zwei Amerikaner, zwei Engländer, ein Schwede und ein Kanadier. Lidman verliert beim Start unaufholbaren, kostbaren Boden, da er nach dem Schuß fast sitzen bleibt. Vorn gleitet der Amerika-Meister Forest-Towns in unnachahmbarem Stil über die Hürden und liegt bald ganz klar in Front. Finlay und der Schwarze Pollard kämpfen erbittert um den zweiten Platz; Pollard reißt zwei Hürden. Aber er hält wenigstens den dritten Platz vor dem mächtig anstürmenden Schweden, den sein schlechter Start einen besseren als den vierten Platz gekostet hat. Thornton und O'Connor folgen in dieser Reihenfolge. Finlay hat seinen Erfolg von Los Angeles wiederholt.

Die offiziellen Ergebnisse:

1. und Olympia-Sieger:
Forrest Towns-USA. 14,2 Sek.
2. Douglas Pollard-USA. 14,4 Sek.
3. Donald Finlay-England 14,4 Sek.
4. Erik Lidman-Schweden.
5. John Thornton-England.
6. Gerard O'Connor-Kanada.

Im 80-m-Hürden-Lauf der Frauen

gab es folgende Endplazierung:

1. und Olympia-Siegerin:
Trebisonda Valla-Italien 11,7 Sek.
2. Anny Steuer-Deutschland 11,7 Sek.
3. Elisabeth Taylor-Kanada 11,7 Sek.
4. Claudia Testoni-Italien.
5. ter Braake-Holland.
6. Doris Eckert-Deutschland.

Dreimal neue Bestzeit im 1500-Meter-Lauf.

Lovelock schafft mit 3:47,8 neuen Weltrekord.
2. Cunningham-USA. 3:48,4, 3. Beccali-Italien 3:49,2.
Weltrekord: 3:48,8 Bonthron-USA., 1934. Olymp. Rekord: 3:51,2 Beccali-Italien, 1932.

12 Läufer in der 1500-m-Entscheidung! Darunter zwei Deutsche. Ein gleichmäßiger Start, und dann geht der Engländer Cornes an die Spitze, führt in mittelschnellem Tempo vor Beccali und Schaumburg. Alle drei Amerikaner machen den Beschluß des Feldes. Für kurze Zeit löst Schaumburg den Engländer in der Führung

Lovelock, der Rekordsieger der 1500-Meter-Strecke.
(Schirner — M.)

ab, aber auf der Gegenseite kommt der Amerikaner Cunningham mit großen Schritten nach vorn und legt sich zwischen Lovelock und den Schweden Ny, dessen blaue Hose sogar in Front leuchtet. Das Feld zieht sich stark auseinander. Sind für die 800 m noch 2:05 gemessen, so hat sich das Tempo auf dem zweiten Teil der Strecke ungemein verschärft. Böttcher ist diesen Anforderungen nicht mehr gewachsen und fällt auf den letzten Platz zurück. Auch Schaumburg muß trotz aller Tapferkeit klein beigeben. Eingangs der Gegen-

geraden setzt der schwarz gekleidete, blonde Neuseeländer John Lovelock zum entscheidenden Vorstoß an. Mit wundervoll leichten Schritten ist er im Au fünf Meter vom Felde weg. Verzweifelt versuchen Cunningham und Beccali aufzulaufen, doch Lovelock kann kämpfen. Noch aus der Zielkurve kommt er mit deutlichem Vorsprung, und mit fast übermenschlicher Energie hält er seinen langen, gestreckten Schritt. Ja, er vergrößert sogar seinen Vorsprung noch auf acht Meter und

siegt in der neuen Welt- und olympischen Rekordzeit

von 3:47,8 Min. vor Cunningham, der mit 3:48,4 Min. ebenso wie die weiteren drei Läufer noch unter der alten Olympia-Rekordzeit von Beccali bleibt, die der Italiener bei seinem Sieg 1932 in Los Angeles aufgestellt hat.

Die offiziellen Ergebnisse:

1. und Olympiasieger: John Lovelock-Neuseeland	3:47,8 Min. (neuer Weltrek.)
2. Cunningham-USA.	3:48,4 Min.
3. Beccali-Italien	3:49,2 Min.
4. San Romani-USA.	3:50 Min.
5. Edwards-Kanada	3:50,4 Min.
6. Cornes-England	3:51,4 Min.

Wer errang bisher Medaillen?

Die Nationen am 5. Tag:

	Gold	Silber	Bronze
Ägypten	2	1	2
Australien	—	—	1
Deutschland	8	9	8
England	1	—	1
Estland	1	1	1
Finnland	2	3	4
Frankreich	2	2	—
Holland	—	—	2
Italien	3	1	4
Japan	1	2	1
Kanada	—	2	2
Lettland	—	—	1
Neuseeland	1	—	—
Österreich	—	1	1
Philippinen	—	—	1
Polen	—	2	1
Schweden	1	1	3
Schweiz	—	1	—
Tschechoslowakei	—	2	—
Türkei	—	—	1
Ungarn	3	—	—
USA.	12	10	1

OLYMPIA-VORSCHAU

Samstag, 8. August 1936:

Leichtathletik:

10.00 Uhr Zehnkampf 110-m-Hürden
11.00 „ „ Diskuswerfen
15.00 „ „ Stabhochsprung
4×100-m-Staffel (3 Vorläufe)
15.30 „ 4×100-m-Staffel Frauen (2 Vorläufe)
16.00 „ 3000-m-Hindernislauf (Entscheidung)
16.30 „ Zehnkampf Speerwerfen
4×400-m-Staffel (3 Vorläufe)
17.30 „ Zehnkampf 1500-m-Lauf
18.15 „ Vorführung: Schweden
Sieger-Zeremonien.

Schwimmen:

9.00 „ 100-m-Freistil (7 Vorläufe)
10.00 „ 200-m-Brust Frauen (4 Vorläufe)
11.25 „ Wasserball-Vorrunden: Belgien — Uruguay, Holland — USA., Ungarn — Jugoslawien, Malta — Großbritannien
15.00 „ Deutschland — Frankreich, Tschechoslowakei — Japan, Schweden — Österreich, Island — Schweiz
100-m-Freistil Frauen (5 Vorläufe)
100-m-Freistil Männer (Zwischenläufe)
14.00 „ Polo-Endspiel
16.30 „ Hockey-Turnier (Vorrunde): Deutschland — Dänemark, Spanien — Afghanistan

Fechten:

9.00 „ 10.30 und 13.00 Uhr: Degen-Mannschaftskämpfe (Vorschlußrunde)
15.00 „ Degen-Mannschaftskämpfe (Endrunde)
16.00 „ **Basketball** (Ausscheidungsspiele)

Ringen:

10.00 „ und 19.00 Uhr: griechisch-römisch (Vorentscheidg.)
17.15 „ **Handball**-Vorrunde: Deutschland — USA., Österreich — Schweiz
17.30 „ **Fußball**-Zwischenrunde

Radrennen:

18.00 „ 2-km-Tandemfahren (Zwischenläufe und Endlauf), 4-km-Verfolgungsrennen (Zwischenläufe und Endlauf), 1-km-Zeitfahren (Endlauf), Schau-Vorführungen

9.30 „ **Kanu**-Kurzstreckenregatta (Vorläufe)
15.00 „ Kajak-Einer
15.30 „ Kanadier-Zweier, Kenter-Vorführungen
16.30 „ Kajak-Zweier
17.00 „ Kanadier-Einer
17.30 „ Kajak-Vierer (Vorführung)

Schießen:

8.30 „ und 15.00 Uhr: Kleinkaliber
10.30 „ **Segeln.**

Die auf dem undankbaren 4. Platz landeten . . .

Casmir, der Favoritenschreck im Florett.

Gaudini-Italien mußte hart um die „Goldene" kämpfen.

Nachdem sich aus der Vorendrunde die letzten 8 Teilnehmer für die Endrunde qualifiziert hatten, traten diese am Donnerstagnachmittag zu den Entscheidungen an. Wiederum hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, unter denen man auch den italienischen Kronprinzen Umberto bemerkte, der mit großem Interesse den Kämpfen zusah. Eine Hochstimmung wie am Vortage wollte allerdings nicht aufkommen, da einige fragliche Urteile auf die Stimmung drückten. Auf der Bahn gab es dagegen Hochleistungen der besten Fechter dieser Kampfart zu sehen.

Wohl überhaupt das beste Gefecht lieferten sich Altmeister Erwin Casmir und der Italiener Guaragna,

das der Deutsche nach herrlichen Szenen mit 5:4 gewann. Einen großen Kampf lieferte der Deutsche auch dem späteren Sieger Gaudini, der zum Schluß aber doch mit 5:3 die Oberhand behielt, obwohl Casmir 1:0 und später 2:1 in Führung gegangen war. In großer Fahrt war Casmir dann gegen den jungen Italiener Bochino. 5:4 hieß es zum Schluß für den Deutschen. Auch in seiner Begegnung mit dem französischen Altmeister Edward Gardère zeigte sich Casmir von der besten Seite. Das Glück war aber auf Seiten des Franzosen, der zum Schluß mit 5:4 vorlag. Seine 3. Niederlage holte sich Casmir gegen den Belgier Bru mit 3:5.

Mit vier Siegen und drei Niederlagen kam unser Casmir, dessen Versuch zur Erring einer Medaille wieder einmal vergeblich war, auf den vierten Platz. Nach Beendigung der Konkurrenz hatte sich Gaudini mit 7 Siegen die Spitze erkämpft und auf dem zweiten Platz landete Edward Gardère-Frankreich mit 6 Siegen. Dritter wurde Italiens junger Fechter Bochino, der es auf vier Siege brachte, und dann folgte Erwin Casmir, der gleichfalls vier Siege errang, aber mehr erhaltene Treffer aufzuweisen hatte.

Ergebnisse der Schlußrunde:

	Siege	erhalt. Treff.	Punkte
1. Giulio Gaudini-Italien	7	20	14
2. Edward Gardère-Frankreich	6	25	12
3. Giorgio Bochino-Italien	4	22	8
4. Erwin Casmir-Deutschland	4	29	8

16 Meter! Das war japanischer Weltrekord.

Da kam auch Wöllners Landesbestleistung (15,27 m) nicht mit.

Alter Weltrekord: Oshima-Japan 15,82 m 1934. Olympischer Rekord: 15,72 m Nambu-Japan, 1932.

Von 1896 bis 1904 USA., 1908 England, 1912 Schweden, 1920 Finnland, 1924 Australien, ab 1928 Japan.

Seit 1928 beherrschen die Japaner den Dreisprung. Ein Konkurrent ist ihnen gefährlich. Der Australier Metcalfe, der nur um 50 cm hinter dem alten Weltrekord blieb. Auch Wöllner schaffte 15,27 m und gelangte in die Reichweite der „Großen", allein, was nutzte dies alles, Tajima erreichte mit drei Riesensätzen genau die 16-m-Marke. Ein neuer Weltrekord war fällig, und da ein weiterer Japaner Zweiter wurde, ging — wegen Metcalfe — Wöllner ohne Medaille aus diesem Großkampf hervor. Long war mit Joel bereits in der Vorentscheidung ausgefallen.

✦

Mit folgenden Vorkampfweiten gingen die sechs Bewerber in den Schlußkampf: Tajima-Japan mit der neuen olympischen Rekordweite von 15,76 m, der Australier P. Metcalfe mit 15,50 m, Harada-Japan mit 15,45 m, Wöllner-Deutschland mit der neuen deutschen Rekordleistung von 15,27 m, Oshima-Japan mit 15,07 m und Romero-USA. mit 14,90 m.

Zunächst springt Wöllner 14,53 m, dann Harada 15,50 m, der damit die Weite des Australiers im Vorkampf erreicht. Metcalfe landete dagegen bei 14,83 m. Dann kommt Tajima. Weit ist sein Anlauf, kraftvoll der Ansprung, lang die Sätze. Aber die Krönung ist sein federndes letztes Vorschnellen.

Mit beiden Füßen steht er genau auf der 16-m-Marke, die einen neuen, fast unfaßlichen Weltrekord bedeutet.

Im dritten und letzten Durchgang legt Romero 15,04 m vor. Oshima fällt durch die Wucht des Sprunges vornüber und muß, um nicht zu stürzen, durchlaufen. Wöllner nimmt sich mit 14,23 m bescheiden aus, und dann holt sich Harada mit 15,66 m die silberne Medaille. Metcalfe beschließt seine Serie mit 15,20 m.

1. und Olympiasieger: Tajima-Japan	16.00 m (Welt- u. Olympiarek.)
2. Harada-Japan	15.66 m
3. Metcalfe-Australien	15.50 m
4. Wöllner-Deutschland	15.27 m (deutscher Rekord)
5. Romero-USA.	15.08 m
6. Oshima-Japan	15.07 m

Ringen im griechisch-römischen Stil.

Deutsche Siege und Niederlagen.

In der großen Turnhalle des Olympischen Dorfes herrschte schon am frühen Morgen des Donnerstags Hochbetrieb. 110 Bewerber im griechisch-römischen Ringen stellten sich zum Wiegen. Sämtliche sieben Gewichtsklassen sind gleichmäßig stark besetzt, von den 23 Nationen haben Finnland, Schweden, Italien, Österreich, Tschechoslowakei und Türkei vollständige Staffeln gemeldet. Nach dem guten Abschneiden der Türken im freien Stil ist man auf ihre Leistungen im griechisch-römischen Ringen besonders gespannt. Die stärksten Gegner der Deutschen sind auch hier wieder die Finnen und Schweden.

Brendel verliert, Hering siegt.

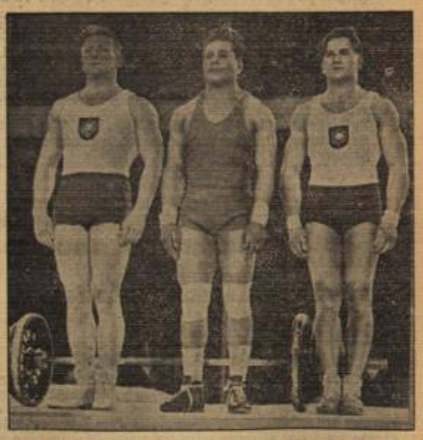
Bei den ersten Kämpfen in der Bantamgewichts-Klasse stellte sich der Deutsche Brendel gegen den Tschechoslowaken Hyza vollkommen falsch ein, da er den ständig zurückgehenden Gegner fortwährend im Stand angriff, statt ihn zu Boden zu bringen. Nachdem so der Deutsche zweimal nach vergeblichen Angriffen in die Unterlage gekommen war, gaben die Richter den Punktsieg mit 3:0 an Hyza.

Im Federgewicht war unser Vertreter seinem Gegner Horvat-Rumänien überlegen, brachte ihn mehrfach durch verschiedenartige Schwünge in die Brücke und legte ihn nach 11:33 Min. auf die Schultern.

Hornfischer.

In der Leichtgewichtsklasse errang der Finne Koskela gegen den Deutschen Rettesheim einen zweifelhaften 2:1-Punktsieg, obwohl der Deutsche noch bei Abbruch der ersten Hälfte nach dem Urteil der Punktrichter mit 3:0 in Front gelegen hatte.

Im Weltergewicht setzte sich Schäfer gegen den Esten Pusepp in einem schönen Gefecht sicher 3:0 nach Punkten durch. Entscheidend besiegte im Mittelgewicht Schweickert den Österreicher Pointner nach 9:00 Min., während im Halbschwergewicht der deutsche Meister Seelenbinder nach 10 Minuten von dem starken Letten Bietags auf die Schultern gelegt wurde. Im Schwergewicht setzte sich unser Vertreter Kurt Hornfischer leicht in 3:53 Min. gegen den Jugoslawen Nagy durch und erreichte so ohne Fehlpunkte die zweite Runde. Auch die übrigen Kämpfe brachten noch keine großen Überraschungen.



Ein schöner Erfolg der deutschen Gewichtheber.

Ein Bild von der Siegerehrung der Mittelgewichtler bei den Gewichthebern: Khadr El Touny gewann die goldene Medaille, unser Rudolf Ismayr (links) sicherte sich den zweiten Platz und die silberne Medaille, der Essener Adolf Wagner gewann die bronzene Medaille. (Weltbild — M.)

Schachmeister Engels in Wiesbaden.

Einheimischer Erfolg im Handicap-Spiel.

Um es gleich vorweg zu nehmen: es war selbst für einen deutschen Meister etwas viel, gleichzeitig gegen 8 starke Spieler mit der Uhr zu spielen, und wenn auch der Umstand zur Entschuldigung dienen mag, daß, um mit den Worten Engels zu sprechen, die Wiesbadener Spielstärke überraschend gestiegen ist und daß die derzeitige Mannschaft der NS.-Schachgemeinschaft weit über dem Durchschnitt steht, so wäre selbst bei einer weniger starken Vertretung das „Handicap" für den Meister noch sehr groß gewesen.

Wiesbaden, d. h. die NS.-Schachgemeinschaft, hat im Handicap-Spiel den deutschen Meister mit 4:2:2 glatt geschlagen, und es muß gesagt werden, daß sowohl die beiden Gewinnpartien als auch eine der Remispartien, deren Ergebnisse durch Abschätzung zustande kamen, noch vollständig offen waren. Es ist bezeichnend für die ausgeglichene Spielstärke der 8 Wiesbadener Spieler, daß der deutsche Meister in keiner der 8 Partien glatt auf Gewinn stand.

Der erste Wiesbadener Sieg kam durch Bleutgen zustande, der eine sehr schöne Partie lieferte, wohl die schönste des Turniers, und den deutschen Meister mit einer weitberechneten Springeroperkombination glatt überspielte. Noch aber war die Freude über den ersten Wiesbadener Erfolg nicht verrauscht, da war schon die zweite Überraschung fällig: Menz, der in einem Budapester Gambit durch einen raffinierten Läuferzug die Qualität und dann die wesentlich bessere Stellung erlangt hatte, konnte Engels' Dame abfangen! Das hatte wohl selbst Engels nicht erwartet! Noch gründlicher aber war die Enttäuschung des deutschen Meisters, als Krause und Hiegemann, die er wegen der von diesen alten Routiniers gewählten extremen Eröffnungen für die schwächsten (!) Spieler gehalten hatte, plötzlich die durch allzu stürmischen Angriff hervorgerufenen Schwächen des Meisters energisch ausnutzten und die Partien stark und sicher für sich entschieden!

Und selbst gegen die vier restlichen Gegner, fürwahr nicht unsere Schlechtesten, war nicht durchzukommen. Da saß noch der mittelrheinische Meister Steinkohl und spielte eine etwas zweischneidige Eröffnung mit verwickeltem Mittelspiel hartnäckig auf Gewinn, da war Lonkroff, der in einer skandinavischen Partie immer wieder in Vorteil kam, da brütete noch Linnmann, Engels als ehemaliger Klubkamerad noch bestens bekannt, in einem Damenbauernspiel über einen gefährlichen Zug in chancenreicher Stellung, und da war endlich noch Dr. Jung, einer unserer Zuverlässigsten, der gleichfalls das sichere Remis verschmähte und über einen Gewinnweg nachsann.

Wir glauben es dem deutschen Meister gerne, daß er mit einem derartigen Widerstand nicht im entferntesten gerechnet hatte. Nun, die Partie Steinkohl wurde trotz stark auseinandergehender Meinungen bei der Abschätzung schlicht gegeben, desgleichen die technisch saubere Lonkroffpartie. Dr. Jung, dem gegen Schluß noch verschiedene schwache Züge unterlaufen waren, mußte sich eine negative Abschätzung gefallen lassen, und Linnmann wurde die Zeit zum Verderben; er fand in Zeitnot nicht den Zug, der mindestens remis, wahrscheinlich aber Gewinn gebracht hätte.

Wie vorauszusehen war, wurde die am nächsten Tage im Kleinen Saal des Kurhauses zum Austrag gelangende Simultanvorstellung zu einem durchschlagenden Erfolg für den deutschen Meister. Von den gespielten 40 Partien gewann er 27, schlicht wurden 9 und nur 4 gingen für Engels verloren. Gewinner der 4 Wiesbadener Punkte waren die Spieler W. Menz, Mertes, W. Krause (sämtlich NS.-Schg.) und Kühne (Eltville). Remis erzwangen Dr. Eberle, Neumann, Hutmacher, Steinmetz, Schlener, Becker I., v. Hendritow und Besser (!). (sämtlich NS.-Schg.) sowie Vogel (Post-Sp.-V.).

Soldaten im schweren Fünfkampf.

Zum Siege von Oberleutnant Handrick.

Die Gesamtwertung:

1. Oblt. Handrick-Deutschland	33,5	Punkte
2. Leutnant Leonard-USA.	39,5	„
3. Oblt. Abba-Italien	45,5	„
4. Oblt. Thoselt-Schweden	47	„
5. Lt. v. Orban-Ungarn	55,5	„
8. Lt. Lemp-Deutschland	65	„

Der moderne Fünfkampf ist eine persönliche Schöpfung des Gründers der Olympischen Spiele, des Barons de Coubertin. Der Name des Wettbewerbes deutet schon seinen Charakter an; in der Zahl der Kämpfe dem antiken Vorbild des Pentathlon-Laufen, Weitspringen, Diskuswerfen, Speerwerfen, Ringen — angepaßt, umfaßt er

Der Reichskriegsminister beglückwünscht Oberleutnant Handrick zu seinem Olympia-Sieg.

Oberleutnant Handrick, der im Modernen Fünfkampf den Olympia-Sieg und damit für Deutschland die 6. Goldmedaille holen konnte, wird nach seinem Kampf von Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg beglückwünscht. (Heinrich Hoffmann — M.)

eine Reihe soldatisch-ritterlicher Brauchübungen und unterscheidet sich sonst stark von dem alten Vorbild wie auch dem neuzeitlichen leichtathletischen Fünfkampf, der, bei den Spielen zu einem Zehnkampf ausgebaut, wesentlich erweiterte Form gewonnen hat. Genau genommen ist der moderne Fünfkampf eine Fortsetzung jener sog. ritterlichen „Behendigkeiten" des Mittelalters, die ebenfalls Reiten, Schwimmen und Waffenführung neben gewissen athletischen Fähigkeiten umfaßten.

Erst 1912 in Stockholm wurde der moderne Fünfkampf in das Programm der Olympischen Spiele aufgenommen; leither ist, wie wir sehen werden, die schwedische Vorherrschaft in diesem Bewerb noch nicht erschüttert worden.

Welche Übungen enthält der Gesamtbewerb? Ein kompliziertes Programm, dessen Abwicklung an die Organisation nicht geringere Anforderungen stellt als an die Teilnehmer.

1. 5000-m-Geländereiten in wechselndem Gelände mit Hindernissen bis zu 1,10 m Höhe bzw. 3,50 m Breite. Die Strecke wird spätestens am Tage vorher gezeigt, darf aber von den Teilnehmern nur zu Fuß abgegangen werden. Die Pferde stellt der Veranstalter, sie werden ausgelost und dürfen vor dem Wettkampf nicht geritten werden, jeder Reiter erhält sein Tier erst 15 Minuten vor seinem Start. Schon das bestätigt das oben Gesagte hinsichtlich Härte, Kampfgeist, Geistesgegenwart, denn was allein gehört dazu, mit einem gänzlich fremden Pferd über einen, meist sehr schweren Kurs fertig zu werden! Dabei wird nicht allein die Zeit gewertet (Grundzeit 450 m je Minute), sondern für Stürze von Pferd oder Reiter und Ausbrechen der Pferde vor Hindernissen gibt es Punktabzüge nach genauen Einzelvorschriften. Gewißlich spielt hierbei nun auch das Glück bei der Auslosung eine Rolle, der schwerste Mann kann das leichteste, der Reiter mit der härtesten Hand das weichmäuligste Pferd erwischen; es geht aber auch dabei um Geistesgegenwart und Anpassungsfähigkeit.

2. Degenfechten, wobei nach Möglichkeit jeder gegen jeden fechten soll. Und das einen oder zwei Tage nach einem Gewaltritt, bei dem es nur selten ohne Sturz abgeht; in Los Angeles 1932 trat der erste Sieger, Thoselt-Schweden, ziemlich heftig abgekratzt zu diesen Gefechten an und setzte sich doch an die Spitze, ein Zeichen von Kampfhärte, die man selten nur finden dürfte.

3. Pistolenschießen mit normaler Pistole oder Revolver. Geschossen wird auf eine 1,65 m hohe Mannscheibe, Entfernung 25 m, die in 10 Zonen geteilt ist und alle zehn Sekunden für drei Sekunden erscheint. In diesem kurzen Augenblick, denn viel anders kann man es nicht nennen, müssen 5 Schuß fallen, und das wiederholt sich viermal, so daß jeder Schütze 20 Schuß abzugeben hat. Auch dieser Bewerb ist eine ausgesprochene Nervenprobe und daneben eine außerordentlich scharfe Prüfung der persönlichen Kampfkraft.

An 4. und 5. Stelle folgen dann 300-m-Schwimmen und 4000-m-Geländelauf, zwei Prüfungen, mehr athletischen Charakters, die in erster Linie die Organkraft betonen und zweifellos den starken schwedischen Einfluß bei der Schöpfung dieses Mehrkampfes erkennen lassen. Dem älteren Sportler ist es nicht unbekannt, daß in dieser Hinsicht der „Kavalier" älterer Schule manchmal abweichenden Ansichten huldigte; bei allem Schneid und persönlichem Mut herrschte früher vielerorts zweifellos ein gewisses Vorurteil gegen die „Lauferei". Man wird auch des im Kriege gefallenen Prinzen Friedrich Carl von Preußen gedenken, der durch seinen Fünfkampfsieg im Frühsommer 1914 und seine Beteiligung als einfacher Leichtathlet beim Staffellauf Potsdam—Berlin jedes Vorurteil gegen diesen Volkssport zum Verschwinden brachte. Jedenfalls runden diese beiden letzten Wettbewerbe das Bild des modernen Fünfkampfes: da ist nichts von einem Kavalier landläufiger Auffassung vorhanden, sondern vor uns steht der kampftüchtige Mann wie er in allen ritterlichen Zeiten das Ideal gewesen ist: neben den Rittern des Mittelalters taucht in erster Linie wohl noch der Samurai Japans vor unseren Augen auf.

Selbstverständlich wird die Teilnahme an diesem Fünfkampf sich stets auf engere Kreise beschränken, vor allen Dingen wohl auf Angehörige der Armee und der Polizei. Das ist in erster Linie die Folge davon, daß Geländereiten, Pistolenschießen und Fechten Einrichtungen verlangen, die ohne Aufwendung besonderer Mittel nur den Soldaten zur Verfügung stehen. Daneben ist auch der Zeitaufwand ganz erheblich, nur die Offiziere, die einen großen Teil des Trainings sozusagen als Dienst erledigen können, sind imstande, diesen Anforderungen nachzukommen.

Deutschland hat im modernen Fünfkampf seit dem Kriege ganz erhebliche Fortschritte gemacht; nur einen ganz schweren Wertungsfehler ist es zuzuschreiben, daß 1928 in Amsterdam dem deutschen Leutnant Kahl die goldene Medaille verloren ging; er wurde dritter Sieger, Leutnant Haz kam auf den 5. Platz. In Los Angeles endeten unsere Vertreter Remer, Miersch und Raubé auf dem 5., 6. und 17. Platz, gewiß kein schlechtes Gesamtergebnis. Diesmal gelang Oblt. Handrick der große Wurf! G. von Donop.

Die Kameraleute müssen alles festhalten,

denn der große Olympiafilm, für den sie unter Leitung von Leni Riefenstahl arbeiten, soll uns später von den unvergeßlichen Tagen der 11. Olympischen Spiele ein lebendiges Bild geben. Hier wird von einer Leiter am Rande des Sprungturms der Start in die Tiefe gefilmt. (Grimm-Olympia-Film — K.)

SKW. 1911 klar vorne.

Schwimmwettkämpfe in Mombach.

Vergangenen Sonntag trat der Schwimmklub 1911 mit einer kombinierten Männer- und Jugendmannschaft in Mombach gegen Germania Mombach zu einem Klubkampf an und konnte trotz zahlreichem Ersatz den Kampf mit 7:3 Punkten gewinnen. Die Einzelergebnisse lauten:

6×100-m-Brustschwimmen: 1. SK. Wiesbaden 1911 in 9:17,8 Min. Es schwammen: Aumann I, Grohmann, Eldags II, Zimmerschied, Schoeps II, Grünert. 2. Germania Mombach in 9:18,6 Min.

4×100-m-Kraulschwimmen: 1. Germania Mombach in 5:04,8 Min. 2. SK. Wiesbaden 1911 in 5:15,7 Min. Es schwammen: Behrend, Eldags II, Dorn, Wüstenfeld.

6×100-m-Lagenstaffel: 1. SK. Wiesbaden 1911 in 8:37,1 Min. Es schwammen: Dorn, Aumann I, Ott, Grünert, Socheps II, Wüstenfeld. 2. Germania Mombach in 8:48,7 Min.

7×50-m-Kraulstaffel: 1. SK. Wiesbaden 1911 in 4:02 Min. Es schwammen: Behrend, Dorn, Eldags II, Grünert, Schoeps II, Ott, Wüstenfeld. 2. Germania Mombach in 4:14,2 Min.

Im abschließenden Wasserballspiel trennten sich die Mannschaften nach beiderseitig gleichwertigen Leistungen unentschieden 2:2 (1:0) s. W. Es spielten: Eldags I, Schoeps II, Ott, Dorn, Stutius, Wüstenfeld, Eldags II.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	6. August 1936			7. Aug.
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalschwere red.	757.5	756.4	755.4	753.9
Lufttemperatur (Celsius)	12.8	19.9	16.7	15.0
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	78	54	79	86
Windrichtung und -Stärke	SSO 1	SW 2	NO 1	SO
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	bedeckt	wolkig	heiter	bedeckt

6. Aug. 1936: Höchste Temperatur: 21.0.
Tagesmittel der Temperatur: 16.5.
7. Aug. 1936: Niedrigste Nachttemperatur: 12.6.
Sonnenscheindauer am 6. August 1936:
vormittags 5 Std. 40 Min. nachmittags 2 Std. 18 Min.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Samstag, den 8. August 1936.

Bergkirche. 20.30 Wochenendgottesdienst, i. V. Vikar Conradi.

Ringkirche. 20.30 Wochenendgottesdienst, Pfr. Keller.

Sonntag, den 9. August 1936.

Kirchensammlung für die Arbeit der Diakonievereine.

Marktkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Rumpf, 11.30 Kurzgottesdienst, Vikar Biegler.

Bergkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. von Bernus.

Ringkirche. 10.00 Hauptgottesdienst Pfr. Merten, 17.00 Gottesdienst, Propst Peter.

Lutherkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Bars.

Kreuzkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Vikar Biegler.

Paulinenstift. 10.00 Pfr. Dir. Eichhoff.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Albert.

Oranier-Gedächtniskirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Mendel-Wiesbaden.

Gemeindehaus Waldstraße. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Dietz.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Sonntag 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Draudt.

Apothekendienst.

In Wiesbaden vom 8. bis 14. August 1936.

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr sowie Mittagsdienst von 1¼—2¼ Uhr. **Der Nachtdienst beginnt Samstags oder am Vortage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein gesetzlicher Zuschlag von 1 RM. für jede Inanspruchnahme erhoben.**

Adler-Apotheke, Kirchgasse 40, Fernspr. 27412.

Bahnhof-Apotheke, Nikolasstraße 21, Fernspr. 20100.

Bismarck-Apotheke, Bismarckring 29, Fernspr. 26577.

Goten-Apotheke, Waldstraße 43, Fernspr. 22450.

Taunus-Apotheke, Taunusstraße 20, Fernspr. 26306.

In W.-Biebrich vom 8. bis 14. August 1936.

Wagner-Apotheke, Mainzer Straße 30. Fernsprecher 61420.

Zahnärztl. Sonntagsdienst.

Der zahnärztliche Sonntagsdienst ist nur für Not- (Unglücks-)Fälle bestimmt und dauert jeweils von Samstag 20 Uhr bis Montag 8 Uhr (an gesetzlichen Feiertagen sinngemäß). Während dieser Zeit sind die diensttuenden Zahnärzte telephonisch, bzw. in ihren Sprechzimmern erreichbar.

Sonntag, den 9. August 1936.

Dr. R. Cramer, Taunusstr. 14, Tel. 23191.

Sonntagsdienst d. Dentisten.

Sonntag, den 9. August 1936.

Dentist H. Kuhl, Schwalbacher Straße 52, Tel. 22577.

„Olympia-Weltsender-Berlin."

Einheitsprogramm des Deutschen Rundfunks.

Samstag, den 8. August 1936.

6.00 Olympische Fanfaren. Anschließend: Musik in der Frühe. Dazwischen 6.30: Früh-Gymnastik und 7.00: Nachrichten. 7.50 8. Tag der XI. Olympischen Spiele, Programmdurchsage. 8.00 Nur Frankfurt und Stuttgart: Wasserstand, Wetter. 8.05 Kleine Morgenmusik. 9.00 Volksmusik im kleinen Kreis.

10.00 Unterhaltungskonzert. Dazwischen Kanu: Vorläufe 1000 Meter. Schwimmen: 100-Meter-Freistil-Vorläufe, 200-Meter-Bruststil-Frauen-Vorläufe, Wasserballspiele. Leichtathletik: Zehnkampf-110-Meter-Hürden, Zehnkampf-Diskuswerfen. Regattaberichte aus Kiel.

12.00 Mittagskonzert. Dazwischen: Olympische Siegertafel 1896—1936. 13.45 Nachrichten.

14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! Dazwischen: Polo-Endspiele, Regattaberichte aus Kiel. 15.00 Bunte Schallplatten. Dazwischen Leichtathletik: Zehnkampf-Stabhochsprung, 4×100-Meter-Staffel-Vorläufe, 4×100-Meter-Staffel-Frauen-Vorläufe, 3000-Meter-Hindernislauf-Entscheidung, Zehnkampf-Speerwerfen, 4×400-Meter-Staffel-Vorläufe, Zehnkampf-1500-Meter-Lauf, 4×100-Meter-Staffel-Zwischenläufe. Schwimmen: 100-Meter-Freistil-Frauen-Vorläufe, 100-Meter-Freistil-Zwischenläufe. Wasserballspiele. Kanu-Kajak-Einer 1000 Meter, Kanadier-Zweier 1000 Meter, Kajak-Zweier 1000 Meter, Kanadier Einer 1000 Meter, Kajak-Vierer-Vorführung. Basketball: Ausscheidungsspiele. Hockey: Ausscheidungsspiele. Handball: Ausscheidungsspiele. Fußball: Ausscheidungsspiele. Radfahren: 2000-Meter-Tandem, 4000-Meter-Verfolgungsrennen-Endlauf, 1000-Meter-Zeitfahren-Endlauf.

19.00 Olympia-Echo: 8. Tag. 20.00 Nachrichten.

20.10 Bunter Abend. Dazwischen Fechten: Degen-Mannschaft-Entscheidung, Funkbericht aus dem Kieler Hafen.

22.00 Wetter- und Tagesnachrichten. 22.15 Olympia-Echo. 22.45 Robert Gaden spielt zum Tanz. 0.50 Intermezzo. 1.00 Aus heiteren Opern.

Deutsches Theater.

Das Deutsche Theater bleibt bis einschl. 22. August geschlossen.

Residenz-Theater.

Samstag, den 8. August 1936.

Heirat nicht ausgeschlossen.

Operette in 3 Akten von W. Kollo.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22½ Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 8. August 1936.

11 Uhr: **Früh-Konzert**

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Emil Haas.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 8. August 1936.

16.00 Uhr: **Konzert.**

Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk.

Dauer- und Kurkarten gültig.

16.30 Uhr im Weinsaal: **Tanz-Tee.**

20 Uhr: **Großes Feuerwerk**

verbunden mit **Doppel-Konzert,**

ausgeführt von d. Städt. Kurorchester u. der NSBO.-Kapelle.

Städt. Kurorchester, Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk.

NSBO.-Kapelle, Leitung: Kapellmeister Karl Lang.

Bei ungeeigneter Witterung Konzert im großen Saale.

21 Uhr: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.**

Kapelle Rudolf Wilhelmy.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Pflanzen- und Vorratsschutzes

Das Vordringen des Kartoffelkäfers, der, nur wenige Kilometer von unserer Westgrenze entfernt, seit Jahren sein Unwesen in Frankreich treibt, lenkt gebieterisch unser Augenmerk auf die Bedeutung des Pflanzenschutzes. Insbesondere verdienen die Abwehrmaßnahmen zu einer Zeit Beachtung, in der alle technischen Hilfsmittel zur Erzielung höherer Ernteerträge bei den Erzeugnissen, die volkswirtschaftlich notwendig sind, eingesetzt und restlos ausgenutzt werden müssen. Ebenso wie wir diesen größten Schädling des Kartoffeldaues durch beschleunigten und rücksichtslosen Einsatz arsenhaltiger Pflanzenschutzmittel vernichten müssen, so müssen wir gleichfalls bestrebt sein, sachgemäß und planmäßig die Bekämpfung aller übrigen Pflanzenschädlinge im Interesse unserer Volksernährung durchzuführen. Umfangreiche Schäden, wie sie im Kriegsjahr 1916 in unseren Kartoffelbeständen durch die Krautfäule verursacht wurden und damals rund ein Drittel der gesamten Ernte im Werte von 2,5 Milliarden RM. vernichteten, müssen im Interesse der Selbsterhaltung des deutschen Volkes unter allen Umständen vermieden werden. Voraussetzung hierfür ist, daß alle Vorbeugungs-, Abwehr- und Vernichtungsmaßnahmen im Rahmen des Pflanzen- und Vorratsschutzes auf die Schaffung gesunder und widerstandsfähiger Pflanzen und damit auf eine Ertragssteigerung abzielen. Weiterhin wird die Aufgabe darin bestehen, Verluste, die an Vorräten und Rohstoffen aller Art angerichtet werden können, zu vermindern und abzustellen.

Durch geeignete Kulturmaßnahmen und Pflege, durch Züchtung widerstandsfähiger Pflanzen, durch Vogelschutz und und Förderung der Pflege anderer nützlicher Tiere werden die vorbeugenden Maßnahmen des Pflanzenschutzes einzuleiten sein. Denn ebenso wie im Tierreich und beim Menschen hat für den „Pflanzenarzt" die alte Lebensweisheit Geltung, daß Vorbeugen besser als Heilen ist.

Zu der Beseitigung von wertlosen Unkräutern und Zwischenwirten als Überträger verschiedener Krankheiten gesellt sich die Bekämpfung durch technische Maßnahmen und hier insbesondere die Anwendung chemikalischer Mittel. Schon beim Saatgut hat diese durch Beizung zu beginnen. Im weiteren Verlauf der Vegetationsperiode können durch Bespritzen erkrankter Pflanzenbestände in der Landwirtschaft, im Obst- und Weinbau mit chemischen Mitteln Verluste vermieden werden, die in Deutschland jährlich schätzungsweise 15 % der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung, das sind geldmäßig etwa 2 Milliarden RM. betragen.

Ungeheure Werte sind also noch zu erhalten möglich, wenn die Maßnahmen des Pflanzenschutzes richtig eingesetzt und vom Bauer und Landwirt wohlverstanden beachtet werden.

Naturbedingt verteilt sich die Schadenhöhe in den einzelnen Jahren je nach Witterung und Auftreten bestimmter Schädlinge verschieden, auch sind die Ertragsschäden bei den einzelnen Hauptkulturpflanzen unterschiedlich, wie uns die nachfolgende Aufstellung zeigt:

Jährliche Ertragsschäden der Hauptkulturpflanzen:

	durch Krankheiten in Prozenten	durch Schädlinge in Prozenten
1. Getreide	10	10
2. Kartoffeln	25	5
3. Zuckerrüben	5	10
4. Gemüse	10	10
5. Obst	10	10
6. Wein	20	20
In Durchschnittsprozenten der möglichen Ernte	10,8	7,8

Daneben sind die Schadenfälle im Forst- und Weinbau ebenfalls jährlich sehr beachtlich. So wurden in Norddeutschland durch die Floreule in den Jahren 1922 bis 1924 170 000 Hektar vollständig kahlgefressen und vernichtet. Außer den Verlusten, die durch tierische und pflanzliche Schädlinge hervorgerufen werden, sind die durch mancherlei Ungeziefer, zu denen auch Mäuse und Ratten gehören, angerichtete Schäden an Rohstoffen und Vorräten volkswirtschaftlich sehr erheblich. So werden beispielsweise durch unsachgemäße Aufbewahrung des Getreides jährlich durch den Kornkäfer für etwa 100 Mill. RM. vernichtet.

Der gesamte an Vorräten und Rohstoffen aller Art angerichtete Schaden wird auf über 2 Milliarden RM. geschätzt.

Auch im Auslande wird jahraus jahrein der Kampf gegen tierische Schädlinge geführt. Die Schadenswerte sind hier ebenfalls sehr hoch, das beweisen die Schätzungen, nach denen $^1/_{10}$ der Welternte allein durch Insekten jährlich vernichtet werden.

In Deutschland zwingt uns nun erst recht die Pflicht zur Sicherung der Volksernährung aus eigener Scholle die Werte zu erhalten, welche jährlich den Schädlingen zum Opfer fallen. Zum mindesten muß versucht werden, die Verluste wesentlich herabzudrücken. Jeder deutsche Bauer und Landwirt, der nicht mit seinen wirtschaftseigenen Kräften sich in den Dienst des Pflanzenschutzes einsetzt, vergeht sich gegenüber dem Volksganzen. Facharbeiter des Pflanzenschutzdienstes mit seinen Hauptstellen bei den Landesbauernschaften stehen in ausreichender Zahl zur Verfügung, um den Bauer mit Rat und Tat beratend zu unterstützen. Niemand darf dem Pflanzenschutz und der Schädlingsbekämpfung gleichgültig gegenüberstehen, wenn die Volksernährung aus eigener Scholle sichergestellt werden soll.

Asien — Afrika — Europa an einem Tage.

Großartige Sportflugleistung Elly Beinhorn-Rosemeyers.

Berlin, 6. Aug. Nach einem Eintagsflug Asien — Afrika — Europa traf am Donnerstag kurz nach 19.15 Uhr Frau Elly Beinhorn-Rosemeyer auf dem Berliner Flughafen Tempelhof ein. Am Donnerstag 0.20 Uhr (Ortszeit) war die Fliegerin in Damaskus in Richtung Kairo gestartet. In der ägyptischen Hauptstadt war sie zur Brennstoffaufnahme gelandet und um 3.40 Uhr (Ortszeit) in Richtung Europa wieder abgeflogen. Nach Zwischenlandungen in Athen und Budapest erreichte sie nach insgesamt etwa 20stündigem Flug (einschließlich der drei Zwischenlandungen) den Berliner Zentralflughafen.

Dieser Flug, mit dem Elly Beinhorn-Rosemeyer während der Olympischen Spiele erstmalig an einem einzigen Tage gewissermaßen drei Erdteile verbunden hat, stellt nicht nur dem fliegerischen Können der Pilotin, sondern auch der Leistungsfähigkeit der deutschen Flugzeug- und Motorenindustrie das allerbeste Zeugnis aus.

Nachtfrost im schlesischen Gebirge.

Breslau, 7. Aug. (Funkmeldung.) Im Bereich subpolarer Kaltluftmassen traten in der Nacht zum Freitag in Schlesien ungewöhnlich tiefe Temperaturen auf. Im Flachland zeigt das Thermometer nur 5 bis 6 Grad über Null. Im Gebirge, in den höheren Lagen, trat stellenweise sogar Nachtfrost ein.

Wie der Reichswetterdienst mitteilt, wurde als niedrigste Temperatur 1 Grad unter Null gemessen, dicht über dem Boden sogar 3 Grad unter Null.

Jan Kiepura betritt die Bühne der Politik.

Er ist jetzt Zeitungsherausgeber in Krakau. — Seine Wahl in den Sejm gesichert.

Jan Kiepura, weltberühmter Opernsänger, Filmstar und Held von Millionen Mädchenträumen, der Sänger, der es gewohnt ist, von der Bühne herab auf die Straße zu steigen, um unter freiem Himmel seine Arien zu schmettern und dafür jubelnden Beifall zu ernten, der Künstler, der den höchsten Gipfel des Ruhms erklommen hat, ist von neuem Ehrgeiz besessen, er will nun auch auf der Bühne der Politik eine führende Rolle spielen. Er will unter anderem Deputierter im polnischen Sejm werden. Er hat sich als Kandidat für die kommenden Wahlen aufstellen lassen und da er in seinem Lande wie ein Halbgott verehrt wird, ist man allgemein davon überzeugt, daß er schon jetzt als gewählt gelten könne.

Gleichzeitig, wohl um ein politischer Machtfaktor zu werden, mit dem man rechnen muß, hat Jan Kiepura die Aktienmehrheit des Verlages der größten polnischen Zeitung, dem in Krakau erscheinenden „Illustrowany Kurjer Codzienny" erworben. Damit ist es ihm möglich, die angesehene Zeitung ganz nach seinen poltischen Wünschen zu dirigieren. Außerdem hat er natürlich einen beträchtlichen Teil seines Vermögens hierbei angelegt.

Zehn Dörfer in Polen vom Wirbelsturm zerstört.

Warschau, 6. Aug. Der Kreis Nieswiez in der Woidwodschaft Nowogrodek wurde von einem Wirbelsturm heimgesucht. Zehn Dorfgemeinden wurden in einen Trümmerhaufen verwandelt. Etwa 100 Gebäude sind restlos zerstört und vom Sturm fortgetragen worden.

Opfer der Berge.

Zermatt, 7. Aug. Eine achtköpfige Bergführergruppe, die am Donnerstag zur Bergung der am Mittwoch am Matterhorn verunglückten Zweierpartie aufbrach, konnte bisher nur die Leiche des Bergführers Perren bergen. Nach der Leiche des Engländers wird weiter gesucht. Als die Kolonne sich wieder zum Abstieg anschickte, hörte sie am Fuß des Matterhorns Hilferufe eines Engländers, dessen Begleiterin Miß Frida Currant aus London bei einem Steinschlag, der das Seil zerriß, abgestürzt war. Die Alpinistin stürzte etwa 60 Meter tief auf ein Geröllfeld, wo die Leiche geborgen werden konnte.

Bern, 7. Aug. Am Dent Blanche südlich von Zinal im Kanton Wallis stürzten beim Aufstieg ein Engländer und ein einheimischer Träger infolge Bruches einer Schneebrücke 1000 Meter tief ab. Eine Bergungskolonne ist unterwegs.

Die Grubenkatastrophe in Wharncliffe.

57 Todesopfer.

London, 7. Aug. **Bei dem Bergwerksunglück in Wharncliffe sind, wie auf Grund der letzten amtlichen Mitteilungen angenommen werden muß, sämtliche durch die Explosion verschütteten 57 Bergarbeiter ums Leben gekommen. Man hat, wie amtlich mitgeteilt wird, die Hoffnung aufgegeben, daß es noch gelingen könnte, einen von ihnen lebend an das Tageslicht zu bringen. Die Angaben über die Zahl der Verunglückten haben bis zuletzt geschwankt. Amtlich wurde festgestellt, daß von den 57 Verschütteten bis um 16.30 Uhr 21 Tote aufgefunden worden waren, von denen viele bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt sind.**

Der einzige lebend geborgene Bergmann in Wharncliffe gestorben.

London, 6. Aug. Der einzige bei dem Bergwerksunglück in Wharncliffe lebend geborgene Bergmann ist am Donnerstagnachmittag seinen Verletzungen erlegen. Die Zahl der wahrscheinlichen Opfer des Unglücks erhöht sich dadurch auf 58.

Über 2000 Menschen, meist Angehörige der Verunglückten, warteten den ganzen Nachmittag vor dem Bergwerk auf Nachrichten.

Keine Hoffnung auf Rettung der Verunglückten.

London, 7. Aug. Das furchtbare Explosionsunglück im Kohlenbergwerk Wharncliffe erregt in ganz England stärkste Anteilnahme. Sofort nach Bekanntwerden der Unglücksnachricht sandte König Eduard an den Oberpräsidenten von Westreading ein Telegramm mit der Bitte, den Angehörigen sein Beileid auszudrücken und ihn über den Fortschritt der Rettungsarbeiten auf dem Laufenden zu halten. Leider besteht keine Hoffnung mehr, auch nur einen der verunglückten 57 Bergleute lebendig zu Tage zu fördern.

Entgegen anderslautenden Nachrichten ist der einzige Mann, der etwa 1000 Meter von dem Ort der Explosion verunglückte, aber noch lebend geborgen werden konnte, nicht gestorben. Er liegt mit schweren Verletzungen bewußtlos darnieder.

Während der ganzen Nacht wurden die Bergungsarbeiten fortgesetzt. Sie werden unter Umständen noch Tage dauern, da der fragliche Stollen auf weite Strecken eingestürzt ist. Bis jetzt konnten 32 Leichen geborgen werden, von denen bisher 21 an die Oberfläche gebracht werden konnten.

Acht Tote bei einem Flugzeug-Absturz in St. Louis.

New York, 6. Aug. In der Nähe des Flughafens von St. Louis stürzte wenige Minuten nach dem Start ein zweimotoriges Großpassagierflugzeug der Linie St. Louis—Chicago aus unbekannter Ursache in 300 Meter Höhe ab und ging in Flammen auf. Die acht Insassen wurden getötet. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die Mehrzahl der Fluggäste waren Geschäftsleute aus Chicago.

Großfeuer in einer ungarischen Stadt. In Cegled, etwa 60 Kilometer südöstlich von Budapest, brach Donnerstagnachmittag in der berühmten protestantischen Kirche ein Brand aus, der sich rasch ausbreitete. Die Kuppel der Kirche stürzte ein. Infolge des heftigen Windes sprang das Feuer auf neun benachbarte Häuser über, deren Dächer ebenfalls abbrannten.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

Amtliche Notierung vom 6. August. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 4 Ochsen, 6 Bullen, 27 Kühe, 2 Färsen, 139 Kälber, 29 Schafe, 306 Schweine; b) direkt dem Schlachthof zugeführt: 12 Kühe. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber rege. I. A. Ochsen: a) 45. B. Bullen: a) 43. C. Kühe: a) 40—43, b) 36—39, c) 30—33, d) 25. D. Färsen: a) 44. II. B. Kälber: a) 74—80, b) 66—73, c) 55—65, d) 45—53. IV. Schweine: a) 57, b) 1. 56, b) 2. 55, c) 53, d) 51. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Großhandelspreise für Fleisch am Wiesbadener Fleisch-Großmarkt. (Preise je Kilogramm.) Ochsenfleisch 1.50—1.60 RM., Bullenfleisch 1.44—1.52 RM., Kuhfleisch 1.30—1.50 RM., Färsenfleisch 1.50—1.60 RM.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 6. Aug. Auftrieb: Rinder 39 (gegen 52 am letzten Donnerstagsmarkt), darunter 4 (3) Ochsen, 7 (3) Bullen, 24 (37) Kühe, 4 (9) Färsen. Kälber 631 (690), Hammel 83, Schafe 27 (zusammen 109), Schweine 520 (875). Notiert wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM.: Kälber, andere: a) 81—85 (am 30. 7. 68—73), b) 75—80 (62—67), c) 68—74 (54—61), d) 55—67 (40—53). Hammel: b) 2. 50 (48), c) 47—49 (45—47). Schafe: c) 45—50 (41—45), f) 42—44 (—). Schweine: a) 1. 57 (57), a) 2. 57 (57), b) 1. 56 (56), b) 2. 55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51). Sauen: g) 1. 56 (56). Marktverlauf: Rinder und Schweine wurden zugeteilt. Kälber, Hammel und Schafe flott, ausverkauft.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

An Stelle der sehr lebhaften und unbeständigen Witterung hat sich nun über Europa eine der sommerlichen Jahreszeit entsprechende, ruhigere Wetterlage eingestellt. Wohl ziehen noch Störungen von England nach Mitteleuropa hin, doch ist ihre Intensität nicht mehr so groß, daß sie uns nachhaltige Verschlechterung bringen könnten. Wir werden nun überwiegend in dem Einflußbereich eines Hochdruckgebiets bleiben, womit sich bei uns freundliches und warmes Wetter erhalten wird.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Veränderliche Bewölkung mit Aufheiterung, aber noch örtlich auftretende gewittrige Schauern. Temperaturen um 20 Grad. Etwas lebhaftere westliche Winde.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Fleiß. Mädchen z. Servieren u. Mithilfe i. Haus sofort gesucht. **Villa „Waldfriede“, Wehen.** Tel. Wehen 194.

Hauspersonal

Zuverl. Stütze, Pflegerin oder Schwester für ält. gebild. Dame gesucht. Vorst. zwischen 5 und 7 Uhr **Pension Walt,** Wilhelmstr. 40.

Tüchtiges
Alleinmädchen
welch. gut kochen kann u. kinderlieb ist, bei hoh. Lohn sofort gesucht. N. bei Architekt Aßmus, Rheinstr. 59, 2.

Jung. Mädchen f. kl. Geschäftshaushalt sofort gesucht Adelheidstr. 24.

Tücht. Mädchen für Pension gef. Parkstraße 4.

Jg. braves ehrl. Mädchen für Haushalt z. 1. 9. 36 gesucht. Ang. u. L. 885 an Tagbl.-Verl.

Tücht. kr. Haus- u. Küchenmädch., nicht unt. 20 J., sofort gesucht. **Schneiders Speisehaus,** Spiegelgasse 1, 1.

Zuverläss. ehrl. Mädchen, w. allen Hausarbeit vorstehen kann, bei gutem Lohn gesucht. **Gasth. u. Pens. „Zur Sonne“, Hahn i. Taunus**

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Junge
von 14-15 J. z. Brot- u. Brötch.-Tragen ges. von früh ½7 Uhr ab. Vorzust. abends 8 Uhr Oranienstraße 51, Laden

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Ehrliches fleiß. Mädchen aus guter Fam. im Alter von 20 Jahren sucht sofort od. 1. 9. eine Stelle als
Haustochter
in gut. Privathaush. b. Fam.-Anschluß, wo Mädch. vorhanden. Taschengeld erwünscht. Zuschr. erb. unt. **U. 339** an T.-V.

Jg. 16j. Mädch. sucht Stellung in klein. Haushalt. Gute Behandlg. Beding. Ang. u. **U. 886** an T.-V.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Jg. kräft. Mann f. sof. Arb., gl. w. Art, auch f. St. u. ½ Tage. Ang. **U. 884** T.-V.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen.
Der Verlag.

Reisender
für Werbetätigkeit von Versicherungs-AG. bei festen Bezügen, Provision und freier Fahrt **gesucht.** Herren m. nachweislich guten Erfolgen richten Anfragen u. **K. 885** Tgbl.-V.

Aussenbeamter
v. Versicherungs-Aktiengesellschaft **für sofort gesucht.**
Herren, die erfolgreich in Organisation und in Werbung gearbeitet haben, bevorzugt. Geboten: Feste Bezüge und Provisionen. Angebote unter **W. 884** an den Tgbl.-Verl.

Vermietungen

1 Zimmer

Helenenstr. 14, Mtb. 1. St. r., 1 Zim., Küche u. Keller z. 1. 9. zu verm. Näh. Nr. 16, Vdh.

1 Zim. u. Küche
Frontsp.-Wohn., Kochbrunnenviertel, sofort zu verm. Angeb. u. **M. 876** an T.-V.

Im vorderen Wellritzviertel **eine Mans.-Wohnung** 1 Zim. u. Küche, zum 1. Sept. an 2 ruhige Leute zu verm. Ang. u. **F. 882** T.-V.

2 Zimmer

Gr. Burgstr. 6, 2 2-Zim.-Wohn. m. einger. Bad u. angeschl. Waschtisch sof. zu vm.

Herrngartenstr. 7 1 lks., 2-Z.-W. inkl. Zentralhzg. 55 Mk. monatl.

2-Zim.-Wohn., 1. St. Mittelb., z. 1. Sept. zu v. Näher. **Ludwig,** Schillerplatz 4.

Schöne sonnige
2-Zim.-Wohn.
1. Etage, Bahnhofsn., m. Küche, kompl. Bad und Zubehör. Festm. 58 RM., sof. zu verm. Anfr. u. **O. 886** an T.-V.

3 Zimmer

Adolfstr. 4, 1
3-Zim.-Wohn., neu hergerichtet, zu vermieten.

Marktstraße 14, (Adolf-Hitler-Platz). 3-Zim.-Wohn., 4. Stock, neu herger., an pünktl. Zahler f. 58.— Festmiete zu verm. Näh. Ellenbogeng. 2, 1 **Machenheimer.**

Roonstraße 5, schöne 3-Zim.-Wohnung, 1. St. Vorderhaus zum 1. Okt. z. v. Näh. P. bei **Ruppert.**

Winkeler Str. 8, Hochp., 3-Zim.-Wohn. m. Zubehör zum 1. Okt. zu vm. **Dörner,** Scharnhorststraße 1.

Sehr große und schöne
3-Zim.-Wohn.
mit Etagenheiz., Bad u. Zubeh., zum 1. 10. 1936 zu verm. Näh. Kaiser-Friedr.-Ring 56, Part., Eingang rechts. Besicht. 10—1.

3-Z.-W., 1. St., z. 1. 10. zu vm. Roonstr. 19, P.

Adolfshöhe!
Schöne 3-Zim.-Wohn. m. Bad, Balkon, Garage, Heiz., zum 1. 9. od. 1. 10. zu vermieten. Ang. u. **W. 886** an T.-V.

Schöne 3-Zim.-Wohn., Kellerstr. 5, 2, zum 1. 10. 1936 zu verm. Näh. **Werneck,** Bingerstr. 16.

4 Zimmer

Adolfstraße 3 schöne geräum. sonnige 4-Zim.-Wohn. m. Zub. z. 1. Okt. zu vm. Näh. bei **Klotz.**

Herderstraße 12, Hochp., Wohnl. Luxemburgplatz, sch. 4-Z.-Wohn. und Zubehör z. 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst.

Luisenplatz 8
4- u. 5-Zimmer-Wohn. zu verm. Näh. daselbst, Parterre links.

Sedanpl. 7, 2. St. sonn. 4-Zimmer-Wohn., gr. Balkon, Bad, 1. 10. zu v. N. Part. l.

Weilstr. 22 sch. 4-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. 1. St. b. **Hesse.**

Wielandstr. 16, Hochpart., schöne 4½-Zimmer-Wohnung, renoviert, mit Bad u. Zubeh., sof. o. 1. 10. z. v. Näh. dal. 4. St.

Schöne ger. 4-Zim.-Wohn. mit Balkon und Zubeh. z. 1. 10. zu vm. Rheinstr. 91, 1. Näh. daselbst, 2. St.

5 Zimmer

Dambachtal 43, 2 5-Zim.-Wohn. m. Bad u. reichlichem Zubehör sof. od. 1. Okt. zu vm. **Dörner,** Scharnhorststraße 1.

Wielandstr. 1, Hpt., voll. renov. Wohn., 5 Zim., Bad, Balk. usw. evtl. Garage sof. zu verm. Anfr. **Schmitz,** Adolfsallee 11, T. 27001

Schöne große 5-Zim.-Wohn. Albrechtstr. 16 (an der Adolfsallee) sof. od. sp. zu vm. N. 3. St. oder Tel. 27125.

5-Zim.-Wohn.
Kais.-Fr.-Rg. 1, Part. u. 3. St., preisw. zu verm. Näh. dal. 1. St.

6 Zimmer

Große hochherrsch.
6-Zim.-Wohn.
neu, feinste Ausstatt. u. Lage, 230 Mk. zu vermieten. Garage vorh. Gartenbenutzung. Angebote u. **B. 885** an Tagbl.-Verl.

Hochp., Adolfsallee 22, 6-Zim.-Wohnung, reichl. Zub., gr. Balk., Garten, Heizung z. 1. 10. zu vm. Näh. 2. Stock.

Bismarckring 7, Part., möbl. Zim. z. v.

Herrngartenstr. 8, 2, eleg. m. Z. W. 6.50 M.

Karlstr. 31, 2 l., möbl. Zim. frei.

Marktstr. 12, 3. Et. rechts, sch. Zim., 1-2 Betten, fr., evtl. Küchenben.

Weberg. 21, 2, g. m. Z., 1-2 Bett.

Bahnhofsnähe
gut möbl. sonn.
Zimmer
sep., 1-2 Bett., f.
Dauermieter u. Passanten
zu vm. Albrechtstraße 23, 1.

Möbl. Zim. sof. od. später zu v. Dotzh. Str. 28, P.

Mbl. Mans., W. 3.50 Mk., zu v. Frankfurter Straße 25, P.

Saub. frdl. Z., 1 o. 2 Bett., fr. Grabenstr. 2, 3 l.

Sb. mbl. Z. z. v. Luisenstr. 5, 2 r.

Möbl. Zimmer zu vm. Luisenstr. 5, Gth. 3 l.

Gut möbl. Zim. m. Zentralh., w. u. k. fließ. Wass., Bad, zu verm. Taunusstr. 9, 3, erster Aufgang.

Nett mbl. Zim. zu verm. Yorckstraße 4, 3 r.

In schöner gel. Lage u. gutem Hause (gr. Obstgarten, Zentr.-Heizung usw.) **1 Zim. m. 1 B., Wohn- u. Schlafzim. m. 2 Bett.,** mit voller guter Verpfleg. zu vm. Preis 110 bezw. 210 Mk. monatl. Auch **Garage** fr. Ang. u. **E. 887** an Tagbl.-Verl.

Leere Zimmer und Mansarden

Rheinstraße 66, Vdh. 1. St., 2 l. Zim. oder 1 Zim. u. Küche nur an einzelne Pers. zu verm.

Leer. Zim. z. v. Albrechtstr. 36, 1 r.

Mansarde, leer od. möbl., zu verm. Anzus. ab 17 Uhr Dotzheimer Straße 81, 2 l.

2-Zim.-Wohn.
mit Zentr.-Heiz., sonn., 1.—2. St., ruh. Haus, von ält. Ehepaar z. 1. Okt. ges. Ang. u. **S. 881** T.-V.

Wwe. mit erw. Sohn sucht **2-Z.-Wohn.** (Abschl.) Wiesb. od. Umg. Ang. **B. 884** T.-V.

2-Zim.-Wohn. m. eign. Abschl., v. 2 ruh. Pers., pünktl. Zahler, z. 1. 9. od. 1. 10. ges. Monatl. bis 40 RM. Festm. Adr. zu erfr. im Tagbl.-V. Pr

Jung. Bankb.-Ehepaar sucht **2—3-Z.-Wohn.** sofort od. spät. Ang. mit Pr. u. **L. 884** an T.-V.

Suche **2½—3-Zim.-Wohnung** Ang. u. **K. 877** an Tagbl.-Verl.

Bei welch. Dame würde ält. Herr (höh. Beamter i. R.) **frdl. Aufnahme** mit voll. Verpfl. finden? Gef. Ang. mit Preisang. unter **M. 885** T.-Verl.

Garage
nahe Ringkirche gesucht. Ang. u. **H. 885** an T.-V.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

1 kräft. schweres
Arbeitspferd
sofort zu verk. Ang. u. **M. 887** an Tagbl.-Verl.

Achtung!
1 prima grauer
Riesenschnauzer
sehr scharf u. vr. Rattenfäng., zu verk. Dotzheimer Str. 30, Wirtsch.

Wachhunde u. 1 Schnauzer bill. zu verk. **Brand,** Kellerstraße 6.

Reinrassiger Dackelrüde braun, 9 Mon., stubenrein, umständeh. in gute Hände abzugeb. 30 RM. V. 1—4 Mainzer Str. 25, rechts, 1. Stock rechts.

5/25 Stoewer, Front., la Zust., bill. geg. bar vk. **Gar. Christmann** Bertramstr. 7.

Lieferwagen
Hansa Lloyd, 2 Tonn., billig zu verkaufen **W.-Dotzheim,** Schlageterstraße 298.

12-V.-Lastwag.-Batterie u. ein Gummireifen 36×8, f. g. erh., sofort zu verk. **Baugesch. Weber Winkel/Rheing.**

D.-Fahrrad zu verk. Nerostraße 33, 1.

F. neu. Kinder-Sportwagen b. z. vk. **Brandmüller** Platter Str. 22, 2

Guterh. starker Handwagen billig zu verk. Anzuseh. nachm. von 3—7 Uhr Kaiser-Friedr.-Ring 17, 4 lks.

2fl. wß. Gasherd (fast neu) wegzugsh. preiswert zu verk. Platter Str. 26, 2 rechts

Gasbadeofen weiß em., neu, **Staubsauger** fast neu, billigst abzugeb. **Unger,** Rheing. Str. 15, 2. Hof lks.

3 Weinfässer, 2 à 25 Ltr., 1 à 68 Ltr., zu verk. Kleiststraße 8, 3. St. l.

Händler-Verkäufe

Radio, Tel. 5 R., Gr.-Sup. Baur., mit Kurzwellen, Schwundausgl., Störsp., Schatt.-Anzeiger usw., fabrikn., 200 M. nur geg. Kasse. **Radio-Hammer Ffm.-Höchst,** Leunastraße 42, Tel. 12397.

Egale Holzbetten
Stühle, Tische u. Ausziehtische, Federbetten, Matr., Vitrinen, Kommoden, Waschkommod., Büfetts, Kredenzen, kpl. Schlafzim. usw. preiswert. **Möbel-Etage,** Schwalbacher Straße 73, 1, üb. Michelsberg

Schlaraffia-Roßhaarmatr., 190:90, evtl. m. weißer Metallbettstelle billig zu verk. **Zerbe,** Langgasse 37, 3.

Schreibmaschinen
größte Auswahl, billig. **W. Graie,** am Schillerplatz **Reparaturen.**

Verschied. gute Nähmasch. bill. **J. Lumb,** Friedrichstr. 29, 1 r.

Gelegenheitskäufe!
Steuerfrei:
16/80 PS Horch-4-S.-Cabriolet 1450 RM.
18/80 Lincoln-Pullman, 6-S., Landaulett, Ia Zustand, **2500 RM.**
10/50 PS Mercedes-Limous. 900 RM.
12/70 PS Bugatti Sport-Cabriol. 140 km lauf., **1350 RM.**
Hubertus Rider Tel. 20470.

Für Brautleute
Hochmoderne Eichen-
Schlafzimmer
schwer gearbeitet mit großem 180 cm br. Schrank m. Innenspiegel, sehr billig abzugeben bei **Möbelfachmann**
MÖBEL BAUER
Wiesbaden, Wellritzstr. 51
Ehestandsdarlehen

Neues schweres
Eichen-Schlafzimmer
billig zu verkaufen. **Landorath** Bismarckring 19.

Kaufgesuche

Suche ständ. **kpl. Einrichtungen, Einzelmöbel,** antike Möbel, alte u. moderne Gemälde und Kunstgegenstände, Porzell., Kristall, Bronzen Teppiche, Badewanne und g. Herd, und alle Einrichtungsgegenst., Büromöbel, **Café-, Wirtsch.-, Geschäftsinvent.** etc. **Ausstell-Säle Klapper,** Webergasse 37, Telephon 28627.

Kaufe Möbel
Roßhaar- u. and. Matr. **Hohe Bezahl. O. Kannenberg,** Schwalb. Str. 73 Tel. 23129.

Föhn aus Priv.-Hand zu k. gef. Ang. u. **M. 886** an Tagbl.-Verl.

Kinder-Klappwagen g. erh., zu kauf. gef. Preisang. u. **D. 885** T.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Gute Kapitalanl. bch. Kauf ein. umgebaut. **3-Familien-Villa** m. Warmw.-Heiz., einger. Bäd., Hausgart., Garage Preis 28 000, Anz. 14 000. Näheres **K. Zelter,** Moritzstr. 24, 1 (2—5 Uhr).

Acker und 2 Gärten, mit viel Obstb. im Aukamm zu verkaufen. Ang. u. **L. 879** T.-V.

Wiese
für **Wochenendhäuschen** i. Wald, zu vk. od. zu verpacht. Tel. 26721.

Baustelle oder Einfamilienhaus
möglichst Neubau, in schöner Lage, mit Gart., Stadtrand, 5—6 Zim., Küche, Bad, Zentralheiz., Garage zu kaufen gef. Ang. mit Preisang. unter **U. 338** an den Tagbl.-Verl.

Pachtgesuche

Garten oder Acker sofort zu pachten gef. Ang. m. Pr. u. **K. 884** T.-V.

Garten
zu pacht. gesucht. Ang. u. **T. 885** an Tagbl.-Verl.

Geschäftliche Empfehlungen

Lastwagen sucht Fahrten aller Art, auch Schutt, Sand. **Conradi,** Römerberg 34, Vdh. 3. St.

Modernisieren v. Polstermöb., Anfert. v. Schlaraffia-Matratzen billig. **A. Ochs,** Dotzh. Str. 11, P.

Heiraten

Angestellter Mitte 30, 1,65 gr., Eink. 325.—, sucht hübsches Mädel m. Vermögen, zw. bald. Ehe. Ang. mit Bild, ehrenw. zur., u. **W. 883** an Tagbl.-Verl.

Verschiedenes

Herr, Mitte 20, möchte sich an **Autotouren beteilig.** Unkosten werden vergütet. Ang. u. **H. 882** T.-V.

Eilt! Wer fährt Sonnt. o. Mont. mit Auto mit n. **Würzburg, Bad Kissingen?** Näh. Zimmermannstr. 10, P.

Hobelspäne k. abgeh. werden **Fetz,** Scharnhorststr. 36

Kätzchen abzug. Riehlstr. 2, H. 1

Kleiner amtlicher Taschen-
Fahrplan
für Mainz, Wiesbaden und Umgegend **Rhein-Main**
144 Seiten, mit 2 Übersichtskarten und einer Beilage Abfahrt der Züge in Darmstadt Hbf., Mainz Hbf., Wiesbaden Hbf. u. Worms
Gültig vom 15. Mai 1936 bis 3. Okt. 1936
Preis 30 Pf.
Erhältlich in den einschlägigen Geschäften, an den Fahrkart.-Ausgabestellen der Reichsbahn und an den Tagblatt-Schaltern
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Gestern inseriert, heute schon verkauft!

Sehen auch Sie einmal nach, ob Sie nicht überflüssige Sachen herumliegen haben, die Sie durch eine Kleine Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt“ verkaufen können. Es lohnt sich! Manches Teil, das Sie jetzt gerade in der Sommerzeit benötigen, können Sie sich dann leicht durch die Aufgabe einer Kleinen Anzeige im **„Wiesbadener Tagblatt“** *beschaffen.*

Läden und Geschäftsräume

Laden m. einem Schaufenster, Bleichstraße, m. Nebenräumen, evtl. auch Wohn. zu v. Näh. Hellmundstr. 28, 1 l.

Villen u. Häuser

Einfam.-Haus mit Autogarage zum 1. Sept. od. später zu vm. in **W.-Dotzheim,** Obergasse 5. Näh. b. **Reuter, Ffm.-Höchst,** Königsteiner Straße 17.

Möblierte Wohnungen

Möbl. Wohnung 2 schöne Zim. m. gr. Alleinküche, Balk., Speisek., Keller v. Dotzh. Straße 40, 1. E.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Blücherstr. 14, P. 2 r., möbl. Z. fr.

Der Laden Kirchgasse 51
(Lederwaren P. Warkentin) ist ab 1. Okt. ct. neu zu vermieten. Näheres: **Konditorei Nerbel,** Kirchgasse 51.

Teilmöbliertes sep. Frontspitzzimmer an ruh. Einzelperson zu verm., Preis 25 RM., Lahnstraße 22.

M. Z. z. v. Luisenstr. 16, Gtb. 2 l.

Sch. 2b. Mans., à 3 M. w., Mauritiusstr. 12, 1.

Sauber möbl. Zimmer an Berufst. zu v. Nerostr. 4, 2.

Möbl. hzb. son. Mans. f. 3. St., eig. Gasaut., an berufstät. Frl. Oranienstr. 25, 2

Möbl. Mans. an Frau o. Frl. b. zu vm. Rauenthaler Str. 3, 1.

M. Ml. 3.50 M., Z. Gas, W., 4. Schachtstr. 12, 1

Gut mbl. Zim., ev. Kochgel., zu v. Scharnhorststraße 3, 1.

Ww. bietet nur vorn. Herrn **1 b. 2 eleg. Zimmer,** Heiz., Bad, Tel. (evtl. Verpfleg.) Schenkendorfstraße 3, P. lks.

Sch. möbl. Zim. mit 2 Betten sofort zu vermiet. Näher. **Ludwig,** Schillerplatz 4.

Mbl. Ml. a. Hrn. Schwalbacher Straße 73, 1.

1 Zim., leer od. einf. mbl., a. ält. Herrn Eltviller Str. 14, M. 2 r.

Gr. l. Z. m. Hd. zu v. Lothringer Str. 29, V. P. r.

L. Zim. zu vm. Niederwaldstr. 4 Part. rechts.

Groß. leer. sonn. Zim., neu herg., m. Küchenb., an einz. Pers. z. v., mtl. 20. Niederwaldstr. 9, 1 l.

Garagen, Stall, Keller

Autohalle zu v. Winkeler Str. 6

Mietgesuche

Ält. allst. Frau sucht **kl. 1 Zim. u. Küche od. ein groß. Zim.** mit Kochgel. in bess. Hause. Treppenreinigung wird übern. Ang. u. **T. 886** T.-Verl.

1 Zim. u. Küche
von ält. Frau ges. Ang. unter **U. 877** T.-Verl.

2-Zim.-Wohn. v. allst. berufst. Herrn zum 1. 9. od. spät. gesucht. Preisang. unter **L. 888** an den Tagbl.-Verl.

Alleinsteh. ältere gebild. Dame, Dauermieterin, f. z. 1. Sept., ev. auch etwas früher oder später, 2- bis 3-Z.-Wohn., Warmwass.-Versorgung, Zentralheiz., Südseite und Gart. bevorzugt, doch nicht Beding. Auch Teilwohn. käme in Betracht, mit Bad und Küchenben. Ang. m. äuß. Preisang., b. Vorauszahl. u. **H. 876** T.-V.

Aeltere Dame sucht leer. Balk.-Zimmer. Preisangeb. u. **E. 882** an T.-V.

L. Zim. m. el. L. im Zentr., z. 15. 8. zu mieten ges. 10—12 RM. Ang. u. **G. 885** an Tagbl.-Verl.

Mann s. leere Mans. v. Hausw. z. 1. Sept. Ang. u. **D. 887** T.-V.

Garage
in der Rüdesh. Straße o. deren Nähe gesucht. Ang. mit Preis u. **D. 885** T.-V.

Schlafzimmer, Eichen, eigene Herstellung, billig zu verk. **Fetz,** Scharnhorststr. 36

Chaiselongue, neu herg., weg. Umzugs bill. zu verk. Geisbergstraße 28, Part.

Verkauf. 1 Plüschgarnitur Sofa u. 2 Sess., oval. fast neuer Tisch, 1 Kleiderschrk., 1 Klavier, 1 kl. Schreibtisch, 2 Konsolen Scharnhorststraße 46, 1.

Kleiderschrank, mod., 2tür., bill. zu verk. **Ernst,** Schwalbacher Straße 48.

Kassenschrank
abzugeben Moritzstr. 20, 1. Fernspr. 22849.

Vertiko, kl. Tisch, Kleiderechgestell, u. Stühle b. zu vk. Niederwaldstraße 7, 2 lks., **Krag.**

Ladentheke stabil, 2,50 lang, m. 16 Schubl., billig zu verk. (9—19 Uhr). **Müller,** Wellritzstraße 4.

Billige u. Gute **Möbel**

vom Fachmann:
Möbel-Reichert
Frankenstraße 9
Bahnhofstraße 6
Ehestands-, Kinderreiche-Darlehen.

SCALA
Varieté-Theater

AB HEUTE 8.15 UHR
bis einschließlich 15. August
Die große Überraschung zu unserem sensationellen
Saison-Eröffnungs-Programm

Weltmeister Otto Kemmerich
präsentiert
Lea
die Berber-Löwin in Freiheit
Ohne Käfig - ohne Maulkorb

Karten: -.40, -.60, -.80, 1.20

Im gleichen Hause die Sehenswürdigkeit Wiesbadens
Tropfstein-Grotte
Täglich 8 Uhr:
KONZERT und TANZ

Das vorzügliche Umstädter Brenner-Bier 7/20 **20 Pf.**
nur Nerostraße 4!
„Zum Treppchen"

Zu der am **Sonntag, den 9., Montag, den 10. u. Sonntag, den 16. August** stattfindenden

Dotzheimer Kirchweihe

laden die nachstehenden Gastwirte freundlichst ein:

Oskar Weber	Zum Schönbergeck	A. Wintermeyer, Wwe.	Zum goldenen Löwen *
Karl Schauß	Zur schönen Aussicht *	Paul Moos	Café u. Rheingauer Weinstube
Paul Gude	Weinstube-Café-Conditorei Gude	August Ehmig	Zum Rebenstock *
Philipp Hell	Bahnhofswirtschaft	A. Willenbacher	Zum Römer
August Kugelstadt	Bahnhofshotel	Joh. Klein, Wwe.	Zur Krone *
James Buch	Zum Buschbräu-Keller	Kath. Belz, Wwe.	Zum Engel
A. Leimer	Zum Frankfurter Hof	Friedrich Nicolay	Zum Hirsch
Franz Höhn	Zum Rheineck	Therese Höflich	Frauensteiner Str. 42
Ernst Rück	Turnerheim *	Wilhelm Körppen	Zum Weilburger Tal
Heinrich Schmidt	Zur Stadt Hanau	Johann Weltzel	Café Panorama-Waldfriede

In sämtlichen mit * bezeichneten Lokalen ab 3 Uhr nachm.: **Tanz und Kirchweihball**

Für Speisen und Getränke in altbekannter Güte ist bestens Sorge getragen.

Sultaninen zum Backen u. Rohessen . . . . . 500 g **28**
Harth
3% Rabatt
hilft haushalten!

Im Garten
Rosenhof
Lahnstraße 22 Tel. 25302
Samstag und Sonntag
„Großer Rheinischer Abend"
mit Tanz
Stimmungskapelle Otto Bernhard
Bei ungünstigem Wetter findet die Veranstaltung im Saal statt

Auch Sie können so wohnen!
Besuchen Sie deshalb die
Eigenheim-Schau
der Bausparkasse Mainz, Akt.-Ges.
Wiesbaden, Webergasse 16, Tel. 22549
Durchgehend von 9-19 Uhr geöffnet. Eintritt frei!
Kostenlose u. unverbindliche Beratung
Verlangen Sie die wichtige Baumappe mit 50 Eigenheimen für 1.- RM
Bei Voreinsendung durch die Post 1.40 RM

Die gesamte Buchhaltung erledigt wert- und mengenmäßig

die
Mercedes Addelektro-Buchungsmaschine
Fordern Sie Vorführung oder Prospekte
Generalvertreter: **Hch. Schmitz**
Frankfurt a. M., Am Eschenheimer Tor 1 — Ruf 23028

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Die echten
Zirkulin Knoblauch-Perlen
nur in dieser gelben Packung
beugen vor gegen:
vorzeitige Alterserscheinungen
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck
Verdauungsbeschwerden
geruchlos, geschmacklos
Monatspackung 1 RM.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Photo-HEYNE
(früher Horn)
Langgasse 45
Kameras aller Markenfirmen in **jeder Preislage**
Entwickeln — Kopieren — Vergrößern
schnell, sauber, preiswert

Große Mobiliar-Versteigerung
Im Auftrage des Vormundes versteigere ich u. a. m.
Montag, den 10. August
vormittags 9.30 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, in meinen Versteigerungssälen
Wiesbaden, Luisenstraße 9 neb. d. Preuß. Regierung
1 mod. sehr eleg. Herrenzimmer-Einrichtung (fauk. Nußb., mit viertürigem Bibliothekschrank, 2.70 Meter)
3 Eichen-Speisezimmer-Einrichtungen
1 Empire-Wohnzimmer-Einrichtung (Gold m. Malerei)
1 Schlafzimmer-Einrichtung
1 Perserteppich, 6 Perserbrücken, 1 Smyrna-Teppich
1 Flügel, 3 Klaviere
1 sehr gutes Billard (Fabrikat Dorfelder)
2 Dielenschränke mit reicher Schnitzerei, eingelegte Kommode, Eich.-Ausstellschrank (reich geschnitzt), Vitrinen, Büfetts, Bücherschränke, 2 Zeiß-Bücherschränke, Diplomatenschreibtisch, Schreibsessel mit Leder, Auszug- und andere Tische, Kleinmöbel aller Art, Vereinssiegel, Leder- und Rohrstühle, Klubsofas u. -sessel, Polstergarnituren, einzelne Sofas, Chaiselongues, 1- und 2tür. Kleiderschränke, Waschkommoden und Nachttische, Betten, Roßhaarmatratzen, Federbetten, Koltern, Steppdecken, Flurgarderoben, Standuhren, Nähmaschinen, Polyphon mit Platten, Radio, Grammophon, große Anzahl sehr feiner Kristalle, Gläser, antike Sammeltassen, antike und moderne Silbersachen, Kunstgegenstände, Fisch- und andere Besteche, Hotelsilber, sehr gute Tafel- und Tischtücher, Servietten, Bettwäsche, Vorhänge, Portieren, Bücher, 3 Speiseservices (Meißen und Limoges), sehr feines Kaffeeservice, große Anzahl sehr gute Gemälde, Lüster und Lampen, Ständerlampen, elektr. Staubsauger, Wäschemangeln, emaill. Gasherde, Küchenmöbel, eis. Flaschenschränke, Eisschränke, Kassenschränke, Waschbecken für fließendes Wasser freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtig. Samstag nachmittag v. 3—5 Uhr.
Julius Jäger Taxator, beeid. u. öffentl. bestellt. Versteig., Luisenstr. 9, Tel. 22448
39 Jahre am Platze bestehendes Unternehmen
Größte u. vornehme Ausstellungssäle.

Abbrucharbeiten
einer großen, zentral im rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet gelegenen Fabrikanlage (rund 12 000 Quadratmeter) sind an leistungsfähige Firmen zu vergeben. Interessenten, welche die Abbrucharbeiten bezw. einzelne Lose übernehmen wollen, werden gebeten, sich unter Angabe von Referenzen unter **A. 331** an den Tagbl.-Verlag zu melden.

Keine Blähungen mehr!
Blähungs- und Verdauungspulver „Floradix".
Frei von Chemikalien. Nicht abführend.
Vorzügl. erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in d. Magengegend, Luftausstoßen, Beklemmung, a. Herzklopfen, Kopfweh, sobald dieses Ursachen v. falscher Gasbildung u. überschüss. Magensäure sind, werden durch unser Blähungs- u. Verdauungspulver „Floradix" behoben — **Preis 1.50 RM.**
Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus neb. Uhrturm
P. Blumenthal, **ärztliches Unternehmen, Marktstr. 13**

Die Zirkulin-Knoblauch-Perlen sind bestimmt u. frisch zu erh. in der **Drogerie Mühlenkamp**, Ecke Bismarckring u. Dotzheimer Str.

Zirkulin bestimmt: **Drogerie Mühlenkamp**, Dotzheimer Straße 61.

Zirkulin immer frisch bei **Schloßdrogerie Siebert**, Marktstraße 9.

geschmackvoll und preiswert
L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Elektromagnetische Spezialbehandlung
gegen
Ischias
Rheumatismus, Neuralgien
Salus-Institut, G. m. b. H., Luisenstr. 4, P.

Verreist.
Dr. Wicke
Vertreter:
Dr. Bott

Zurück.
Dr. Hennig
Zahnarzt
Friedrichstraße 9

Die Frist nicht versäumen! Samstag-Abend wird Zapp's SSV geschlossen!

Todesfälle in Wiesbaden

Otto v. d. Lühe, Major a. D., 68 Jahre, Bierstadter Str. 36, † 5. 8.

Wilhelmine Knab, geb. Reith, Wwe., 67 Jahre, Scharnhorststraße 36, † 6. 8.

Katharina Keller, geb. Münz, 62 Jahre, Roonstr. 11, † 6. 8.

Zurück.
Dr. Schlipp
Augenarzt
Große Burgstraße 15

Zurück.
Dentist Biehl
Telephon 23306

Plötzlich und unerwartet nach einem kurz vorhergegangenen Schlaganfall ist unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Knab
geb. Reith

gestern nacht im fast vollendeten 68. Lebensjahr von uns gegangen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

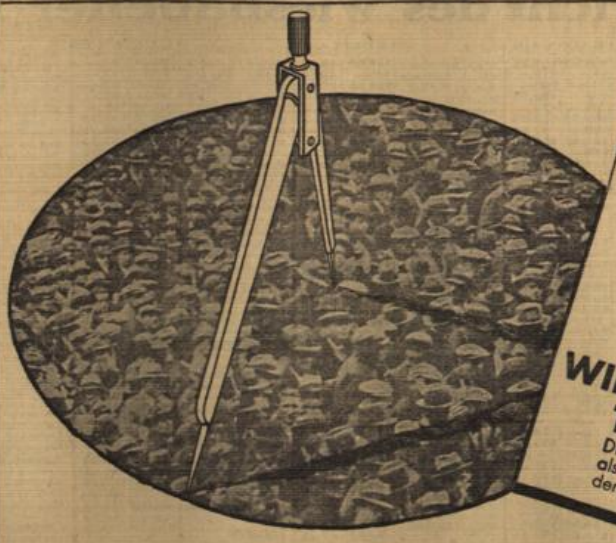
Wiesbaden (Scharnhorststr. 36), 6. Aug. 1936.

Die Einäscherung findet am Samstag vorm. 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des uns in so tragischer Weise aus dem Leben genommenen Söhnchen Horst sagen wir allen hiermit, besonders den Herren Aerzten u. Schwestern des Paulinenstiftes und Herrn Pfarrer Gerber, sowie den Hausbewohnern auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank.

In tiefem Schmerz:
Familie Hermann Rücker,
Kiedricher Straße 7.


WENN SIE DEN „KREIS-" der Tagblattleser betrachten, so entspricht er dem nebenstehenden Bild. Dicht gedrängt auf dem engen Raum Groß-Wiesbadens und der nächsten Umgebung finden Sie die große Masse der Bezieher und die vielen, vielen Leser des
WIESBADENER TAGBLATTS
Dies zu wissen ist für Sie als Inserent ganz besonders wichtig.

Handel und Industrie | **Landwirtschaft Banken und Börsen**

Wirtschaftsteil

Wo steckt das Gold?

Die Golderzeugung der Welt.

Das neueste Heft von „Wirtschaft und Statistik" bringt eine lesenswerte Zusammenstellung über die Golderzeugung der Welt und vor allem über die Größe der verborgenen Goldsorten. Den interessanten Ausführungen ist zu entnehmen, daß die Golderzeugung der Welt nach den nunmehr vorliegenden Erzeugungszahlen für 1935 auf 2660 Mill. RM. geschätzt wird. Im ersten Halbjahr 1936 dürfte sie sich weiter erhöht und 1400 Mill. RM. erreicht haben. Die Goldversorgung hält sich also weiter auf dem Höchststand. Außerdem halten die Goldzuflüsse aus dem Osten an! Indien hat von Januar bis Mai 1936 140 Mill. RM. Gold abgegeben. Auch aus Italien dürfte wieder Gold abgeflossen sein, das durch die inländische Goldsammlung remonetisiert worden war. Den sichtbaren Goldbeständen der Welt sind aber die erheblichen Goldmengen, die für die monetäre Goldversorgung verfügbar geworden sind, nicht zugeflossen. Die Summe der von den Notenbanken, Währungsämtern und sonstigen Zentralstellen regelmäßig ausgewiesenen Goldbestände ist sogar um über 1½ Milliarde RM. gesunken. Selbst wenn man von der Neuverbuchung der Goldbestände bei der Staatsbank Sowjet-Rußlands absieht, haben sich die sichtbaren Goldbestände der Welt im 1. Halbjahr 1936 um rund 220 Mill. RM. verringert. Ohne die russischen Bestände belaufen sie sich am 30. Juni 1936 auf 53 700 Mill. RM. gegenüber 53 925 Mill. RM. am Jahresbeginn. Somit sind im ersten Halbjahr 1936 Goldbeträge, die für die monetäre Verwendung verfügbar wurden, in der Größenordnung von 1800 Mill. RM. verschwunden.

Von dem im ersten Halbjahr 1936 verschwundenen Gold ist ohne Zweifel der größere Teil jenen zentralen Goldreserven zugeflossen, die in steigender Zahl von Ländern neben den öffentlich ausgewiesenen Beständen der Zentralbank aufgebaut werden. Der wichtigste dieser getarnten Goldbestände ist zur Zeit noch der britische Währungsausgleichsfonds. Von dem im ersten Halbjahr 1936 aus den sichtbaren Goldbeständen verschwundenen Gold entfallen etwa 200 Mill. RM. auf den britischen Währungsausgleichsfonds.

Seit 1935 aber hat eine neue Goldhortung besonderer Art steigende Bedeutung für die Goldversorgung der Weltwirtschaft erlangt. Sowjetrußland scheint die eigene Golderzeugung nunmehr zum Aufbau einer Goldreserve zu verwenden, was aus einem Absinken der Goldausfuhrziffern hervorgeht. Dadurch ist in Rußland eine zusätzliche Goldreserve entstanden.

Ein weiterer erheblicher Teil des im ersten Halbjahr 1936 verschwundenen Goldes floß in private Horte. Insbesondere von den 2 Milliarden RM. Gold, das die Bank von Frankreich seit Jahresbeginn verloren hat, dürfte ein beachtlicher Teil von Industriefirmen und vom Privatpublikum in Frankreich gehortet worden sein.

Der Gesamtbetrag des seit 1931 außerhalb Sowjetrußlands und Ostasiens verschwundenen Goldes ist für Ende 1935 auf 5,6 Milliarden RM. zu schätzen. Bis Mitte 1936 hat sich dieser Betrag gehorteten und getarnten Goldes auf 7,2 Milliarden RM. erhöht. Davon entfällt ein großer Teil auf den britischen Währungsausgleichsfonds. Die Mitte 1936 hier getarnte Goldmenge kann auf 3 Milliarden RM., die zumeist in Westeuropa gehorteten Bestände, einschl. getarnter Goldreserven in anderen Ländern und unterwegs befindlichen Goldes, auf 4,2 Milliarden RM. geschätzt werden.

Die Finanzierung am Baumarkt.

Auswirkung der neuen Pfandbriefemissionen auf den Hypothekenmarkt.

Wie bekannt, hat eine Anzahl von Hypothekenbanken in den letzten Monaten verschiedentlich Neuemissionen von Pfandbriefen herausgebracht; diese dürften zusammen bisher den Betrag von 30 Mill. RM. erreicht haben. Unter den Neuemissionen befinden sich auch einige von öffentlich-rechtlichen Pfandbriefinstituten. Die Erlöse aus den Emissionen sind in der Hauptsache den Eigenheimbauten und Kleinwohnungsbauvorhaben, besonders in den Grenzgebieten, zugeflossen. Neuerdings verlautet, daß mit weiteren Neuemissionen in ungefähr dem bisherigen Umfange zu rechnen ist. Für die Kleinwohnungsherstellung bedeutet der bisherige Betrag der neuen Mittel noch keine sehr wesentliche Erleichterung der Bautätigkeit; jedoch nimmt die Bedeutung bei Fortführung der Neuemissionen naturgemäß entsprechend zu. In beschränktem Umfange sind die Neuemissionen auch dem allgemeinen Hypothekenmarkte zugute gekommen, d. h. sie sind auch zur Beleihung von Altbauhausgrundstücken mit verwendet worden. Demnach hat sich am Hypothekenmarkte die Flüssigkeit so weit verbessert, daß für geeignete erststellige Pfandobjekte Beleihungen in angemessener Höhe grundsätzlich durchgeführt werden können.

Aus der Arbeit der Bausparkassen.

Mit erfreulicher Beschleunigung ist die Übersicht über die Tätigkeit der deutschen Bausparkassen für das erste Halbjahr 1936 fertiggestellt worden. Danach haben sich die Neuzuteilungen weiter erhöht und stellen sich nach Ablauf der ersten 6 Monate des laufenden Jahres auf rund 50 bis 55 Mill. RM., gegenüber 80 bis 90 Mill. RM. im ganzen vergangenen Jahre. Auf die privaten Bausparkassen entfallen von den Neuzuteilungen bisher rund 35 bis 40 Mill. RM., der Rest entfällt auf die öffentlichen Bausparkassen (mit 25 000 Bausparern). Die Gesamtzuteilungen der 65 deutschen Bausparkassen haben bisher eine Höhe von rund 800 Mill. RM. erlangt, wovon auf die privaten Bausparkassen mit insgesamt 60 000 Bausparern 645 bis 650 Mill. RM. entfallen. Der Rest kommt auf die öffentlichen Bausparkassen.

Amerika trinkt wieder mehr deutsches Bier.

Die deutsche Faßbierausfuhr nach USA.

Seit dem vergangenen Jahre ist der Bierversand der deutschen Brauereien nach den Vereinigten Staaten, der nach der im Verhältnis günstigen Absatzentwicklung der ersten Nachprohibitionszeit einen Rückschlag erlitten hatte, wieder im Ansteigen. 1933 wurden 17 907 Hektoliter Bier im Werte von 1 376 000 RM. nach Amerika ausgeführt. Im folgenden Jahre trat eine Abnahme auf 2126 Hektoliter im Werte von 98 000 RM. ein. Das vergangene Jahr brachte wieder eine Erhöhung auf 10 488 Hektoliter im Werte von 416 000 RM. Im ersten Halbjahr 1936 wurden 8634 Hektoliter im Werte von 319 000 RM. abgesetzt, gegen 3133 Hektoliter im Werte von 124 000 RM. im gleichen Vorjahreszeitraum.

Während früher die Vereinigten Staaten in der Hauptsache Flaschenbier von Deutschland bezogen, besteht die deutsche Ausfuhr jetzt größtenteils aus Faßbier. Aus dieser Verschiebung erklärt sich auch das verhältnismäßig beträchtliche Absinken des durchschnittlichen Hektoliter-Exportpreises.

Die Spareinlagen-Entwicklung in Hessen-Nassau.

Weiterer Anstieg im 1. Halbjahr 1936.

Der ununterbrochene Spareinlagenanstieg setzt sich bei den hessen-nassauischen Sparkassen weiter fort. Am Ende des 1. Halbjahres 1936 stellte sich der Gesamtbestand der von ihnen verwalteten Spareinlagen auf 570,79 Mill. RM. gegen 545,80 Mill. RM. am 31. Dezember 1935. Die reine Zunahme betrug im laufenden Jahr 11,03 Mill. RM. Hierzu kommen noch 13,96 Mill. RM. für Zinsgutschriften, Gutschriften von sogenannten Härtemitteln und sonstige Veränderungen, so daß sich für das 1. Halbjahr 1936 eine Gesamtzunahme der Spareinlagen von 24,99 Mill. RM. oder 4,38 % des Jahresanfangsbestandes ergibt.

Der letzte Monat des 1. Halbjahres 1936 war in Hessen-Nassau für die Spareinlagenentwicklung besonders günstig. Bei 19,77 Mill. RM. Einzahlungen, 0,3 Mill. RM. sonstigen Gutschriften und 18,05 Mill. RM. Auszahlungen stellte sich die Zunahme auf 2,02 Mill. RM. Der im Mai 1936 erzielte Einlagengewinn wurde somit ganz wesentlich übertroffen. Das hessen-nassauische Ergebnis steht im Gegensatz zu dem Ergebnis des übrigen Reichsgebietes, das für Juni 1936 einen gegenüber dem Vormonat verminderten Einlagenanstieg ausgewiesen hat.

Die Zahl der Sparkonten wuchs in Hessen-Nassau von 1 580 096 Ende Dezember 1935 auf 1 592 788 Ende Juni 1936. Auch die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen konnten sich im Laufe des 1. Halbjahres 1936 sehr wesentlich erhöhen. Ihr Gesamtbestand stieg in Hessen-Nassau von 76,01 Mill. RM. am 31. Dezember 1935 auf 82,78 Mill. RM. am 30. Juni 1936 oder um 8,9 % des Jahresanfangsbestandes. Die hessen-nassauischen Sparkassen verwalteten Ende Juni 1936 112,352 dieser Konten gegen 107,387 am Ende des vorangegangenen Halbjahres.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 7. Aug. (Funkbericht.) Tendenz: Aktien weiter nachgebend, Renten behauptet. Zu Beginn zeigte die Börse eine ausgesprochen abgeschwächte Haltung. Nahezu auf der ganzen Linie gaben die Kurse nach, wobei die Rückgänge bis zu 2 % gingen. Der Verkaufsdruck ist zwar nicht groß, dem an sich mäßigen Angebot tritt aber eine noch geringere Aufnahmeneigung gegenüber. Von Montanwerten schwächten sich Mansfeld um ½, Buderus um ¾, Mannesmann um 1, Verein. Stahl um 1, Hoesch um 2, Harpener um 2½ und Rheinstahl um 3¼ % ab. Ferner waren Stolberger Zink 1¾ % niedriger. Deutsche Erdöl waren mit minus 1¾ und Leopoldgrube mit minus 2½ % stärker gedrückt. Kaliwerte begegneten nur geringem Interesse. Chemische Werte waren auf der ganzen Linie schwächer. Von Gummi- und Linoleumwerten ermäßigten sich Konti-Gummi wieder um 2 % und Deutsche Linoleum um 2½ %. Am Elektromarkt konnten nur Deutsche Atlanten einen kleinen Gewinn von ¼ % erzielen, während sich AEG. ½, Siemens 1, Gesfürel 1¼ und Lahmeyer 2½ % niedriger stellten. Versorgungswerte lagen durchweg schwächer. Bei Auto- und Maschinenwerten ging der Kursverlust nur bei BMW. über 1 % hinaus. Otavi verloren von ihrem Gewinn an den Vortagen ⅜ %. Am Rentenmarkt war das Geschäft ruhig bei wenig veränderten Kursen. Blankotagesgeld notierte unverändert 2¾—3 %. Das Pfund stellte sich mit 12.50½ etwas schwächer, ebenso der Dollar mit 2.491.

Frankfurt a. M., 7. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Schwach. Der Aktienmarkt war weiter schwach, da den Verkäufen der Kundschaft kaum Aufnahmeneigung gegenüber stand. Besonders Montanwerte waren gedrückt. Hoesch notierte 112¼—111½ (114½), Vereinigte Stahl 111¼ bis 109½ (112), Rheinstahl 146¼—145¼ (148½), Harpener 130½ (133) und Mannesmann 110¾—109¾ (111¾). Schwach lagen Westdeutsche Kaufhof mit 54½ bis 54 (56). Auch Farben verloren 1¾ %, Goldschmidt 2½, Berger 2½, Daimler 2 und die übrigen Werte überwiegend 1—1½ %. Fester blieben dagegen Scheideanstalt mit 283 (280). Der Rentenmarkt lag still und konnte sich behaupten. Tagesgeld 2½ %.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 6. Aug. DNB.-Telegraphische Auszahlungen:

		5. Aug. 1936 Geld	5. Aug. 1936 Brief	6. Aug. 1936 Geld	6. Aug. 1936 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.785	12.815	12.795	12.825
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.689	0.693	0.689	0.69g
Belgien	100 Belga	41.96	42.04	41.96	42.04
Brasilien	1 Milr.	0.143	0.145	0.143	0.145
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.489	2.493	2.489	2.493
Dänemark	100 Kronen	55.74	55.86	55.79	55.91
Danzig	100 Gulden	46.80	46.90	46.80	46.90
England	1 £ Sterling	12.485	12.515	12.495	12.525
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland	100 finn. M.	5.504	5.516	5.509	5.521
Frankreich	100 Fr.	16.40	16.44	16.385	16.425
Griechenland	100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	169.03	169.37	169.00	169.34
Island	100 isländ. Kr.	55.99	56.11	56.54	56.15
Italien	100 Lire	19.50	19.61	19.57	19.61
Japan	1 Yen	0.728	0.730	0.729	0.731
Jugoslawien	100 Dinar	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland	100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.91	41.99	41.51	41.99
Norwegen	100 Kronen	62.75	62.87	62.80	62.82
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.00
Polen	100 Zloty	46.80	46.90	46.80	46.90
Portugal	100 Escudo	11.34	11.336	11.35	11.37
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	64.38	64.50	64.43	64.55
Schweiz	100 Fr.	81.17	81.33	81.10	81.26
Spanien	100 Pes.	32.62	32.68	32.62	33.68
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.275	10.295	10.27	10.29
Türkei	1 türk. £	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.259	1.261	1.269	1.271
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.489	2.493	2.490	2.494

Steuergutscheine.

	5. 8. 36	6. 8. 36		5. 8. 36	6. 8. 36
1934	—.—	103.75	1937	112.40	112.40
1935	—.—	107.75	1938	112.30	112.30
1936	—.—	111.80	Verrechnungs-Kurs	109.60	109.60

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken	5. 8. 36	6. 8. 36
A. D. Creditanstalt	87.—	87.37
Bank f. Brauindust.	142.—	142.50
Comm.- u. Privat-B.	101.63	102.—
Dedi-Bank	104.75	105.—
D. Eff.- u. W.-Bank	90.—	90.—
Dresdner Bank	104.50	105.—
Frankf. Hyp. Bank	98.25	98.25
Pfälz. Hyp.-Bank	89.—	89.25
Reichsbank	—.—	194.50
Rhein. Hyp.-Bank	141.50	140.50
Verk.-Untern.		
Hapag	15.88	15.75
Nordlloyd	16.—	15.63
Industrie		
Akkumulatoren	—.—	—.—
Aku	62.75	62.13
AEG. Stammaktien	39.25	38.75
Aschaffenb. A.-Br.	127.—	126.—
„ Zellstoff	123.25	124.50
Bad. Masch. Durl.	—.—	—.—
Bgst. Nürnberg	202.—	202.—
Bayer Spiegelglas	44.—	43.50
Bemberg	—.—	86.75
Bremen-Besigheim	—.—	—.—
Brown, Boveri & Co.	107.—	107.—
Buderus	117.50	115.50
Cement Heidelberg	150.50	148.—
„ Karlstadt	154.—	154.—
I. G. Chem. Basel		
I—130 000	—.—	220.—
130 001 ab	157.75	156.—
Chem. Albert	127.—	127.—
Chade	391.—	394.—
Daimler-Benz	130.—	129.75
Deutsch. Erdöl	132.25	130.50
Dtsch. Gold u. Silber	272.—	276.—
Deutsch. Linoleum	173.—	172.50
Dyckerhoff & Widm.	—.—	—.—
[illegible]	107.75	107.75
[illegible]	132.—	132.—

	5. 8. 36	6. 8. 36
Elekt. Licht u. Kraft	155.63	156.25
Enzinger Union	119.—	119.—
Eschweiler	—.—	295.—
Eßlinger Maschinen	102.—	102.75
Faber & Schleicher	71.—	71.—
I.G. Farbenindust.	169.75	169.25
Feinmechan. Jetter	99.—	97.50
Felten & Guilleaume	137.25	136.50
Gesfürel	144.—	142.—
Goldschmidt Th.	118.50	119.50
Gritzner Masch.	—.—	—.—
Grün & Bilfinger	237.—	—.—
Hanfwerke Füssen	92.50	—.—
Harpener	136.—	134.—
Henninger Brauerei	—.—	124.50
Hindr. Auffermann	—.—	—.—
Hochtief	128.—	128.25
Holzmann, Phil.	130.50	132.—
Ilse Bergbau	166.50	—.—
Inag Erlangen	—.—	—.—
Junghans Gebr.	104.50	—.—
Kalichemie	139.—	139.—
Kali Aschersleben	127.—	127.—
Klein, Schanz. & B.	93.—	—.—
Klöcknerwerke	118.—	117.—
Knorr Heilbronn	220.—	—.—
Konserven Braun	90.—	90.—
Lahmeyer & Co.	143.—	—.—
Laurahütte	21.25	21.63
Lechwerke	113.—	—.—
Lindes Eismaschinen	160.—	160.—
Lokom. Krauß	123.50	124.50
Mainkraftwerke	—.—	—.—
Mainzer Aktien-Br.	78.—	78.—
Mannesmann	113.25	111.75
Mansfelder Bergbau	150.75	—.—
Metallgesellschaft	139.—	138.—
Miag Mühlenb.	—.—	113.50
Moenus	98.50	98.75
Motoren Darmstadt	103.—	103.—
Neckarw. Eßlingen	118.—	118.—
Nordw. Kraft	128.50	128.—
Park- u. Bürgerbräu	118.25	118.25
Rh. Braunk. u. Brik.	224.—	—.—
Rh. elekt. Mannheim	131.—	—.—

	5. 8. 36	6. 8. 36
Rhein. Metallwaren	146.50	148.50
Rhein. Stahlwerke	149.—	148.50
Riebeck Montan	121.50	125.50
Rückforth	—.—	—.—
Rütgerswerke	—.—	134.—
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schöfferhof-Bindg.	183.13	—.—
Schramm Lack	93.25	98.—
Schriftgieß. Stempel	82.—	82.—
Schuckert & Co.	162.25	161.75
Siemens & Halske	203.—	—.—
Siemens-Reiniger	—.—	—.—
Süddtsch. Immobil.	—.—	2.75
Süddeutsch. Zucker	—.—	225.—
Tellus Bergbau	111.—	112.—
Thüring. Lief. Gotha	124.—	124.—
Unterfranken	121.50	121.50
Ver. Dtsch. Oelfabr.	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	112.88	112.25
Ver. Ultramarin	151.50	151.50
Voigt & Haffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	—.—	123.75
Zellstoff Memel	57.50	56.75
„ Waldhof	153.50	152.50
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	200.—	203.—
„ „ Ver.	250.—	—.—
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	101.40	101.40
5½% Younganleihe	102.—	102.—
Anl.-Ausl. (Altbes.)	112.70	112.55
4% Schutzgebiet 13	10.80	10.74
4½% Wiesb. St. v. 28	92.25	92.50
4½% Pr. L. Pfbr. 19	97.50	97.50
4½% „ „ 10	97.50	97.50
4½% „ „ 21	97.50	97.50
4½% „ Kom. 20	95.—	95.—
4½% „ „ 6	95.—	95.—
4½% N. Lb. Gold 1	97.50	97.50
4½% „ „ 2	97.50	97.25
4½% „ „ 3	97.—	97.—
4½% „ „ 8, 9, 10	97.—	97.—

	5. 8. 36	6. 8. 36
4½% N. Lb. Gold 11	97.—	97.—
4½% „ „ 6, 7	97.—	97.—
4½% „ „ 12, 13	97.—	97.—
4½% „ „ 4-5	97.—	97.—
5½% „ „ Li.	101.05	101.—
4½% „ G.-Kom. 1	93.75	93.75
4½% „ „ 5	93.75	93.75
4½% „ „ 6, 7, 8	93.75	93.75
4½% „ „ 2	93.75	93.75
4½% „ „ 9, 10	93.75	93.75
4½% „ „ 3	93.75	93.75
D. Kom. Sam. Anl.	119.50	119.50
do. ohne Ausl.	29.25	29.—
I.G. Farben-Bonds	130.13	130.50
4% Oesterr. Goldr.	—.—	—.—
4% Oesterr. Staatsr.	1.90	1.85
7% Rum. äußere	47.50	47.50
5% Rum. vereinh. 03	6.60	6.60
4½% „ 13	10.20	—.—
4% „ „	5.63	5.63
4% Türk. Bagdad I	—.—	—.—
4½% Ung. St.-R. 14	—.—	8.60
4% Ung. Goldrente	8.37	9.—
4% Ung. St. v. 10	9.05	—.—

Berliner Börse

Banken	5. 8. 36	6. 8. 36
Bank f. Brauindust.	142.50	142.—
Berliner Hdls.-Ges.	126.—	126.—
Com.- u. Priv.-Bank	101.63	102.—
Dedi-Bank	104.75	105.—
Dresdner Bank	104.50	105.—
Reichsbank	195.—	195.—
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	119.13	119.25
A. Lokalb. u. Kraftw.	144.50	144.25
D. Reichsbahn Vz.	123.37	123.25
Hapag	15.75	15.50
Hbg.-Südam.-Dpf.	46.75	44.13
Nordlloyd	16.—	15.75
Industrie		
Akkumulatoren	—.—	—.—
Aku	62.50	61.50

	5. 8. 36	6. 8. 36
AEG. Stammaktien	39.13	39.—
Aschaffenbg. Zellst.	123.50	124.13
Augsburg Nbg.-M.	126.50	126.—
Bayer. Motoren-W.	140.—	139.37
Bemberg	86.25	85.25
J. Berger, Tiefbau	143.—	142.50
Berlin-Karlsr.-Ind.	140.50	140.50
Berliner Maschinen	—.—	—.—
Braunk. u. Briketts	208.—	—.—
Bremer Wollkäm.	153.50	154.—
Buderus	117.37	115.50
Charl. Wasserw.	117.75	117.50
Chem. Heyden	129.50	129.50
Chade	392.50	394.50
Conti-Gummi	188.50	187.—
„ Linol. Zürich	—.—	191.—
Daimler-Benz	130.37	130.—
Dt. Atl.-Telegr.	121.—	121.50
Dt. Cont. Gas	113.37	113.13
Deutsche Erdöl	132.—	130.13
Deutsche Kabel	—.—	144.25
Dt. Linoleum	172.50	171.25
Dt. Tel. u. Kabel	—.—	—.—
Dt. Eisenhandel	142.—	141.—
Dortm. Union Br.	205.75	204.88
Dynamit-Nobel	87.25	87.—
Eintracht Braun	192.50	191.50
Elektr. Lief.-Ges.	132.—	131.50
Elekt. Licht u. Kraft	155.13	155.75
Engelhardt, Br.	96.50	97.—
I. G. Farbenindust.	169.75	169.50
Feldmühle	135.25	135.50
Felten & Guilleaume	137.50	137.—
Gesfürel	143.75	141.—
Goldschmidt, Th.	117.50	119.—
Hamburg. Elektr.	142.75	142.—
Harburg. Gummi	175.—	174.—
Harpener	135.—	133.25
Hoesch	115.—	114.37
Holzmann, Phil.	130.88	130.—
Hotelbetr.-Ges.	88.25	86.50
Ilse-Bergbau	167.25	166.25
Ilse Genussch.	137.25	137.50
Kalichemie	139.—	139.—
Kali Aschersleben	126.50	126.50

	5. 8. 36	6. 8. 36
Klöcknerwerke	117.25	116.—
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—
Laurahütte	21.25	21.37
Leopoldgrube	—.—	114.—
Mannesmann	112.63	112.37
Mansfeld. Bergbau	151.50	151.—
Masch.-Bau-Unt.	118.—	118.50
Maximilianhütte	191.75	—.—
Metallgesellschaft	139.—	137.—
Montecatini	—.—	—.—
Niederlaus. Kohle	150.—	—.—
Oberschles. Koks	135.—	133.—
Orenstein & Koppel	87.88	87.—
Rh. Braunk. u. Brik.	225.—	—.—
„ Elektr. Mannh.	131.50	131.—
„ Stahlwerke	149.50	148.50
„ -Westf. Elektr.	136.—	135.88
Rütgerswerke	132.50	134.50
Sachsenwerk	—.—	297.—
Salzdetfurth	—.—	179.—
Schles. Elekt. u. Gas	139.—	137.25
Schubert & Salzer	145.—	144.—
Schuckert & Co.	162.25	161.50
Schultheiß Patzenh.	109.25	108.75
Siemens & Halske	202.50	201.75
Stöhr, Kammgarn	116.75	116.50
Stollberger Zink	80.50	—.—
Süddeutsch. Zucker	224.—	223.—
Thüringer Gas	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	112.63	112.25
Vogel Tel.-Draht	150.50	150.50
Wasser Gelsenkirch.	—.—	—.—
Westd. Kaufhof	55.25	55.75
Westeregeln Alk.	124.25	123.—
Zellstoff Waldhof	154.50	153.—
Kolonial		
Otavi Minen	32.75	33.13
Renten		
6% Krupp-Obligat.	103.50	103.50
7% Ver. Stahlw.-O.	103.37	103.37

Neue Bücher

* „Anekdoten um Hindenburg." Gesammelt und herausgegeben von Gustav Mand, Generalleutnant a. D. (Akademische Verlagsgesellschaft „Athenaion", mbH., Potsdam.) Aus dem Kameradenkreise der alten Soldaten zumeist hat der Herausgeber die bezeichnendsten Geschichten gesammelt; manch anderer, der den Feldherrn kennenlernen durfte, hat seine Eindrücke dazu getan, und so ist ein Buch entstanden, das auf jeder Seite das Wesen Hindenburgs lebendig und unmittelbar widerspiegelt, seine gerade, ehrliche, feste und gütige Art, die Lauterkeit des Charakters, die Größe des Denkens und der Gesinnung und nicht zuletzt den kernigen, herzerfrischenden Humor, der dies Leben übersonnte. Tausend kleine, aber überaus bezeichnende Einzelheiten sind in diesen schlichten Anekdoten festgehalten. Ein besonderer Reiz des Buches liegt darin, daß überall die persönliche Note des Erzählers mit Glück festgehalten wurde.

* „Skagerrak." Die größte Seeschlacht der Geschichte. Von Arno Dohm. (Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh.) In mitreißendem Erleben läßt die packende Schilderung nicht mehr los. All die Heldentaten bei Freund und Feind vom Admiral bis zum letzten Mann an Geschütz und Maschine, hier sind sie aufgezeichnet. Ein grandioses Gemälde, das uns die Größe der Leistung der deutschen Flotte eindringlich zum Bewußtsein bringt. Ein Buch im Geist der berühmten Parole eines ruhmbedeckten Schlachtkreuzers: Seydlitz, drauf!

* Othmar Krainz: „Wir schreien und hört uns nicht". (Verlag Dr. Fritz Bolämper, Görlitz.) Aus gründlicher und lebendiger eigener Anschauung schildert hier ein echter Journalist Rußland, wie es ist, „Rußland ohne Maske". Der Verfasser stellt uns unmittelbar mitten hinein in das heutige Alltagsleben im angeblichen Paradies der roten Zaren, und was in den mancherlei Pressemeldungen zum politischen Tagesgeschehen offen gelassen wird, findet hier seine packende Darstellung. Viel hat man jetzt z. B. über den „Stachanow" gehört; aber wie sich das bolschewistische Wirtschaftsleben langsam und unter immer neuen und vergeblichen Versuchen zu diesem Antreibersystem hinentwickelte, wissen die wenigsten. Wie es aber in der Seele der Arbeiter aussieht, das läßt der Verfasser aus Zitaten der russischen Presse selbst erkennbar werden. Auch über den Kollektivismus der Landwirtschaft sind zahlreiche authentische Schilderungen eingefügt, die das, was theoretisch jedem bekannt ist, erst zu erschütternder Deutlichkeit ins Bewußtsein rücken. Der unheilvolle Einfluß der Juden und der klaffende Gegensatz zwischen den Machthabern und dem russischen Volk selbst wird mit einem Schwung geschildert, der den unauslöschlichen persönlichen Eindruck immer wieder verrät.

* Gustav Beutler: „Die Straße geradeaus", Roman. (Verlag „Das Bergland-Buch", Salzburg.) Leben bedeutet Kampf, das galt für jede Zeit. Hart und schwer waren auch die Forderungen des Lebens, mit denen sich die Generation, die während des großen Krieges noch zur Schule ging, nach einer friedlosen Jugendzeit auseinanderzusetzen hatte. In diesem Sinne ist der Roman Gustav Beutlers „Die Straße geradeaus" der Weg einer Generation, und drei junge Freunde beschreiten ihn gemeinsam, ohne ihn gemeinsam zu vollenden. So erreicht nur einer dieser drei das selbstgesteckte Ziel. Einer der drei Freunde verbleibt durch eigene Schuld am Wege, zerstört von einem unersättlichen Lebenshunger. Auch der zweite geht nicht die Straße bis zu einem guten Ende geradeaus, er zieht es nach einiger Zeit vor, bequemere Nebenwege zu gehen und verliert das Ziel dabei. Konsequent bleibt allein der dritte, erhungert, erarbeitet und erzwingt sich den Existenzboden, gewinnt äußere Werte, um innere dabei zu verlieren, ist in einem jungen Körper alt aus Instinkt und Erfahrung und ist zuletzt einsam wie nie.

* Dhan Gopal Mukerji: „Meine indische Heimat". (Verlag Paul Zsolnay, Berlin, Wien, Leipzig.) Die wundervollen Bücher Pearl S. Bucks haben uns das chinesische Volk in seiner durch die Jahrhunderte gefestigten Eigenart nahe gebracht. Frau Sugimotos „Eine Tochter der Samurai" schildert den altritterlichen Geist und den unaufhaltsamen Fortschrittsdrang Japans. Rudyard Kipling hat das indische Leben gemalt. Aber der Hindu Mukerji ist damit nicht zufrieden. Nur ein Inder mit der tiefen Religiosität des Hindu kann Indien erfassen. Darum schrieb er mit dem Orgelton des Religiösen, mit der eigenartigen Poesie des Landes dieses aufschlußreiche, wahre Buch: das Buch vom indischen Gottsuchen. Betiler und Selbstüberwinder geworden, wandert dieser Brahmane zum Ganges und Himalaja, verläßt die Mutter mit ihrer abgründlichen Weisheit und findet bei Tänzerinnen, heiligen Männern, Schalwebern und Töpfern, in Japan und Amerika immer das eine, große Indische: Geschichte ist nichts, Zivilisation ist nichts, Zeit ist nichts. „Sie (die Menschen des Westens) glauben, die Straße hat ein Ende und jeder will zuerst dort sein. Wir aber wissen, daß es kein Ende gibt und sitzen deshalb still und meditieren." Man wird gefangen von der Kompromißlosigkeit dieses Grundgedankens und der lauteren Schönheit seiner Darstellung. H. R.

* Haireddin: „Antonie eins — zwei — drei", Roman. (Universitas, Deutsche Verlags-AG., Berlin W. 50.) Eine tolle Sache, die mit einem Schwips in den Slums von Marseille beginnt, der eine Folge von unvorhergesehenen, tragikomischen Verwicklungen und Verwechslungen heraufbeschwört. Die kleine Laune eines großen Schriftstellers, geschrieben mit dem verwirrenden Spürsinn eines Edgar Wallace, mit der schillernden Abenteuerlichkeit und Erzählerkunst Jack Londons. Eine spannende und erheiternde Kriminal-Groteske mit einer Spritze Abenteuer und je einem starken Schuß Liebe und Phantasie.

* W. Lindroder: „Die Lebendenschweigen", Kriminalroman. (Verlag A. H. Payne, Leipzig W. 31.) Der Roman hat den seinerzeit aufsehenerregenden Mordprozeß Falkenhausen zum Vorwurf. Bewußt verzichtet Lindroder auf alle, meist schon leicht abgenutzten Gewohnheitsrequisiten des Kriminalromans, wie Revolverknallen aus dem Nichts, Falschmünzerwerkstätten in Kellern, die von der Polizei nicht entdeckt werden können, Entführungen lieblich-zarter Töchter großer Finanzmänner usw. Menschen wie du und ich sind es, die Lindroder als Figuren seines Romans auftreten läßt. Wie er die Fäden verwirrt und entwirrt, das soll nicht verraten werden, um niemanden den Reiz der bis zur Erregung sich steigernden Spannung beim eigenen Lesen zu nehmen.

* Franz Gruener: „Der Tyroler Dichtermähre neues Fohlen". (Gruener-Verlag, Innsbruck.) Eine Parodie auf das dichterische Schaffen des heutigen Tirol, auf die lyrischen Säusler, die dramatischen Polterer und epischen Einschläferer. Der Verfasser ist scharf, aber gerecht genug, sich selbst in die Komik einzuspannen, die aus der eigenen Verspottung fließt. Ganz zum Verständnis und zum gerechten Urteil über das Buch kommt man allerdings nur, wenn man mit der eigenen Art des also „Vorgeritteinen" vertraut ist. Vieles entzieht sich unserer Kenntnis, weil uns zu den Anspielungen des Tirolers die sachliche Grundlage fehlt. In einem Falle, in der Persiflage auf Wouters (in Wiesbaden uraufgeführten) „Kanzler von Tirol" aber konnten wir ein sehr starkes Einfühlungsvermögen feststellen. H. R.

* Onkel Bum: „Hänschen klein". (Verlagsbuchhandlung Alfred Metzner, Berlin SW. 61.) Drollige Fragen, alte und neue Scherze aus Kindermund, wie sie eigene Erfahrung lehrte und aus besten deutschen Wihblättern gesammelt wurden, lustig von Adolf Lehnert bebildert und kunterbunt zusammengestellt. H. R.

* „Ratbüchlein in Reim und Bild." Geschrieben und gezeichnet von Elisabeth Behrend. (2. Säuglingspflege.) (Verlag B. G. Teubner, Leipzig.) Mit dieser „Jubiläumsausgabe" erreicht die kleine gereimte Säuglingspflege von Elisabeth Behrend eine halbe Million von Exemplaren. Zehntausende junger Mütter hat sie also schon beraten und ihnen geholfen, ihre Säuglinge zu „kleinen Prachtkerlen" zu pflegen und zu erziehen. Und die gleiche Aufgabe soll sie in Zukunft erfüllen. Sie hat in der Neuauflage ein neues Namensschild erhalten. An der Anlage des Büchleins brauchte nichts geändert zu werden, doch ist aus praktischer Erfahrung manches neu geschrieben und die Bilder sind neu gezeichnet worden. So wirkt es in seiner äußeren Gestalt noch ansprechender und reizvoller als bisher.

* „Biologische Heilung über die Lebensnerven der Nase" bei Kopfschmerzen, Magen-, Darm- und Gallenleiden, Gicht, Rheuma, Herzbeschwerden und anderen Leiden. Von Sanitätsrat Dr. med. Fröse. (Verlag Bruno Wilkens in Hannover-Bz.) Die Wirkung immer wiederkehrender Dauerreize auf die Nasennerven durch Staub, Rauch, Ruß, feuchte, trockene, kalte, warme Luft usw., und das durch Nasenverengung bedingte Ansaugen führt zur chronischen Entzündung der Nasennerven, durch welche Organerkrankungen hervorgerufen und auch wieder beseitigt werden können.

* „Die Hautleiden." Flechten, Ekzeme, Pickel usw. Von Dr. med. W. Glück. (Falken-Verlag, Berlin-Schildow.) Hier zeigt der Chefarzt eines Kneipp-Kurortes aus reicher Praxis, wie selbst die hartnäckigsten Hautleiden durch die Naturheilkunde zur Dauerheilung gebracht werden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 214. Freitag, 7. August 1936.

Schiffbruch der Liebe

Roman von Liane Sanden

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Malte klopfte leise ans Fenster. Es war schon dämmerig, obwohl es für diese Jahreszeit noch nachmittagshell hätte sein müssen. Das lag wohl an der dunklen Wolkenwand, die sich jetzt über die ganze Insel schob.

Dann schritt er durch den stets geöffneten Hintereingang des Gasthauses, durch den stillen winkeligen Flur zu den Zimmern Lucie Brandows hin. Die Tür wurde geöffnet und schloß sich wieder hinter ihm.

Gerade als der erste Guß über die Insel herniederging, fragte ein eleganter, älterer Herr im Ostseehotel nach Frau Lucie Brandow.

„Zimmer 3, 4, wenn der Herr den Gang geradeaus und dann links gehen wollen", gab der Hoteldiener Bescheid, „oder soll ich fragen, ob die gnädige Frau zu Hause ist?"

„Nein danke, ich werde schon selbst sehen."

Georg Henius ging den menschenleeren Gang hinunter. Jetzt kurz vor dem Abendbrot waren die Gäste noch auf ihrem Zimmer. Einige waren auch, von dem Unwetter überrascht, unterwegs in den kleinen Cafés gelandet.

Georg Henius wurde auf dem dunklen Gang von einer seltenen Beklemmung befallen. Wie würde Lucie seinen überraschenden Besuch aufnehmen?

Wie er vor der Tür angekommen war, welche die Zimmernummer 3 trug, hörte er aus Lucies Zimmer Stimmen kommen. Sie war also zu Hause. Aber sie schien Besuch zu haben. Wie dumm! Er hätte sie gern allein wiedergesehen. Schon überlegte er, ob er zurückgehen sollte ins Gastzimmer und sich anmelden lassen, als eine lauter werdende Männerstimme ihn aufhorchen machte.

„Sieh es doch ein, Liebling", sagte drinnen jemand leidenschaftlich beschwörend, „daß ich in diesem Punkte deinen Wünschen nicht nachgeben kann. Meine Arbeiten sind noch nicht so weit, daß ich sie schon der Öffentlichkeit übergeben darf. Es braucht noch eine lange Zeit des Forschens und der wissenschaftlichen Beweise. Das ist ja der Grund, weswegen ich noch ein Jahr hierbleiben möchte. Ich weiß, wie das in der Großstadt geht. Man kommt zu keiner Arbeitsruhe vor lauter Menschen und geselligen Verpflichtungen. Überhaupt, wenn man so etwas wie Ruhm mit sich bringt, dann stürzt sich alle Welt auf einen. Ich bitte dich, nimm doch darauf Rücksicht."

„Rücksicht, Rücksicht", hörte der Lauschende draußen Lucies helle, kalte Stimme fragen. „Nimmst du Rücksicht auf mich? Glaubst du, ich will hier in diesem Bauernnest verkommen?"

„Aber, Liebling, es ist doch nur ein Jahr", beschwor wieder die unbekannte Männerstimme.

„Ein Jahr", höhnte es. „Weißt du, was ein Jahr für eine Frau bedeutet? O nein, mein Lieber, dieses Glück im Winkel dieses ländlichen Idylls ist nichts für mich. Du mußt schließlich auch wissen, was du mir schuldig bist. Ich kann nur in der großen Stadt leben und in dem Rahmen, den ich gewohnt bin. Du kannst ja dort eben so gut forschen und arbeiten. Ja, vielleicht noch besser. Torheit wäre es, die glänzenden Angebote aus Amerika auszuschlagen. Wer weiß, ob deine Entdeckung sich so schnell verwirklichen läßt. Ein Jahr ist lang, mein Lieber. Und du wärst nicht der erste, den man in einem Jahr vergißt."

Der Mann draußen krampfte die Hand um die Klinke. Was war da drin? Wer war dieser Mensch, der Lucie beschwor, bei ihm zu bleiben, und den sie mit harten Worten vor eine Alternative stellte?

Jetzt erklang wieder die erregte Männerstimme:

„Nur ein Jahr, Lucie. Nur ein einziges Jahr!"

„Nicht einen Monat", kam es hart zurück. „Du hast die Wahl."

Ein Laut der Qual klang im Zimmer auf. Dann war es dabei wie ein Ringen. Der Lauschende an der Tür sah es deutlich vor sich. Der Mann schien versucht zu haben, Lucie zu umarmen. Denn er hörte ihre Stimme:

„Laß das. Ich glaube dir nicht, wenn du nicht einmal ein so kleines Opfer für mich bringen kannst."

Nun polterte etwas zu Boden wie ein harter Gegenstand, vielleicht ein Stuhl, der umgestoßen wurde. Eine schwere Stille war im Raum. Dann sagte eine tonlose Männerstimme:

„Gönne mir Zeit, Lucie. Ich bin so überarbeitet. Ich bin zermürbt von diesem Kampf zwischen dem Verlangen nach dir und der Erkenntnis, daß ich hier in Ruhe arbeiten muß, um etwas zu erreichen. Gönne mir noch ein paar Tage Zeit!"

„Nein", klang es hart zurück. „Ich habe noch andere Chancen. Ich brauche nur mit dem Finger zu winken."

Eine Weile war Stille im Zimmer. Dann hörte Henius wieder die Stimme des Mannes da drinnen, aber nun fester:

„Ich glaube", sagte diese Stimme, „dann werden wir uns trennen müssen. Alles kann ich dir opfern, Lucie. Aber nicht meine Arbeit."

Im selben Augenblick bewegte sich die Klinke der Tür, vor der Henius stand. Offenbar wollte der Unbekannte gehen.

Wie ein Dieb drückte sich der Lauscher in eine finstere Ecke des Ganges. Undeutlich sah er eine Männergestalt aus dem Hintereingang verschwinden. Das Geräusch des rauschenden Regens verschlang die stampfenden Schritte. Minuten vergingen.

Henius stand eine Weile wie gelähmt. So also sah Lucie Brandow in Wirklichkeit aus. Und hinter dieser Frau lief er her, wie ein Primaner?

Ein erster Blitz leuchtete auf, fernes Donnerrollen erklang.

Georg Henius hatte das Gefühl, als wanke der Boden. Zusammenbruch, wohin er blickte! Zusammenbruch seiner Bank, Bankerott seiner Liebe! Wie hatte sie doch gesagt: „Ich brauche nur mit dem Finger zu winken!“ Nun, das würde man erst einmal abwarten müssen. Schließlich hatte er da auch noch ein Wort mitzusprechen, jawohl, ein sehr gewichtiges Wort.

Henius kicherte höhnisch, als er seine Hand jetzt auf die Türklinke legte.

Drin im Zimmer hörte er jetzt auch Schritte. Sie näherten sich der Tür. Da ging die Tür wie von selbst auf.

Die Frau schrie auf. In der fahlen Dämmerung war eine dunkle Gestalt auf der Schwelle. Ein Blitz zuckte. Ein verzerrtes, fahles Gesicht, das Gesicht eines Wahnsinnigen, war jäh erleuchtet vor ihr. Krachend schlug der Donner und übertönte den Schuß.

Und nun zuckten die Blitze fast ohne Unterbrechung hernieder. Das Zimmer flammte immer neu in taghellem Licht.

Henius stand, die Waffe in der Hand, und starrte auf die Frau am Boden. War das Lucie? War er das, der hier stand? Was wollte er eigentlich hier? Was war geschehen?

Er hörte seine eigene Stimme, eigentümlich lallend, wie die eines Betrunkenen:

„Lucie?“ — Und noch einmal „Lucie?“ Dann schwankte er. Hätte er sich nicht festgehalten, er wäre gefallen. Was hatte er eigentlich da Kaltes in seiner Hand? Verwundert betrachtete er die Waffe. War er das eigentlich, der hier geschossen hatte?

Lucie erschossen?

Beinahe neugierig betrachtete er sie. Wie still sie dalag. Eigentlich schön, so still dazuliegen und nichts mehr zu wissen, nichts von Angst, von Leidenschaft, von Geld, von Zusammenbruch, nichts, gar nichts. Schön mußte das sein.

Ein irres Lächeln zerrte seine Lippen auseinander.

„Schön?“ fragte er laut und hob wie ein Kind, das einen spielerischen Streich verübt, die Waffe an die Schläfe.

— — — — — — — — — —

Sturmflut! Sturmflut! riefen die Sirenen. Und das Geheul des Sturmes jagte hin über die Insel und ihre Dörfer, und hinterher jagten die Fluten des Meeres gegen den Strand.

Ein reißender Strom umspülte schon die ersten Fischerhäuser. Und neue Wellen hoben sich vom Meer her, gepeitscht vom Sturm. Schon waren die Hecken an den Wegen ertrunken in einer Flut von Schlamm und Wasser. Und weiter wälzten sich die Wogen auf das Dorf Norderende zu.

Dorothee und Christine standen dicht aneinandergepreßt am Fenster des Wohnzimmers. Sie waren geflüchtet, denn bis hier herauf zu den Hügeln kam die Sturmflut nicht. Aber mit Grauen sah sie, wie unten Wege, Dämme, Bäume und die ersten Fischerkaten überspült wurden. Unaufhörlich schrillten oben vom Leuchtturm die Sirenen, riefen „Hilfe“ in das tobende Grau. Nun ein krachendes Donnern. Der schmale Damm, der das Binnenmeer vom Außenmeer trennte, war gerissen. Meterweit klaffte es. Und in dem klaffenden Spalt war es wie ein riesenhafter Strom.

Aber damit schien die Wut des Wetters gebrochen. Noch ein, zwei Donnerschläge krachten über das Land. Ein, zwei Blitze fuhren knatternd herunter in die verwitterten Kronen der windzerzausten Pappeln. Dann war es still. Und in diese Stille, und in das Rauschen des Wolkenbruches hin, gellte das Telephon vom Ostseehotel.

Dorothee nahm den Hörer ab.

„Ist der Herr Doktor da?“ hörte sie die zitternde Stimme des Herrn Reese, „er möchte sofort kommen. Ein Mord ist bei uns passiert. Frau Brandow ist erschossen worden.“

Dorothee taumelte zurück. Kreideweiß war sie geworden. Der Hörer flog ihr aus der Hand. Ein einziger Gedanke war in ihr: „Malte! War er es gewesen? War das möglich zu denken? Schon war Christine neben ihr, nahm den Hörer.

„Ja, was ist denn?“ fragte sie.

Dorothee war halb ohnmächtig in den Stuhl neben dem Telephon gesunken.

Die zitternde Stimme von Herrn Reese wiederholte die Nachricht. Christine griff mit der Hand zum Herzen:

„Erschossen?“, fragte sie mühsam. „Ist sie tot?“

„Nein“, kam Herrn Reeses Stimme, „sie lebt noch. Aber der Herr, der sie erschossen hat . . .“

„Wer?, wer?“, schrie Christine, ihrer selbst nicht mächtig.

„Ein Herr. Wir kennen ihn nicht. Er ist mit dem Dampfer gekommen, hat nach Frau Brandow gefragt.“

„Gott sei Dank! Gott sei Dank“, sagte Christine schluchzend.

Sie konnte im Augenblick nichts anderes denken als das eine: Malte war es nicht. Aber dann erwachte sie sofort zum Bewußtsein der Gegenwart.

„Herr Doktor Rasmussen ist nicht hier. Er ist in Ketlum bei Fischer Brodderſen.“

„Dann will ich dort gleich anrufen“, sagte Herr Reese aufgeregt, „daß er sofort hierherkommt. Er wird doch alles mithaben, daß man die Kugel herausholen kann? Wir haben schon versucht, die Wunde zu verbinden, so gut es ging. Aber ich habe Furcht, daß etwas passiert, bis der Herr Doktor kommt.“

Angstvoll sah Christine Dorothee an:

„Weißt du, was Malte für Instrumente mit hat?“

Ganz beläubt sagte Dorothee: „Ich weiß nicht.“

„Hören Sie, Herr Reese“, rief Christine in den Apparat: „Ich hänge jetzt ab und rufe sofort Herrn Dr. Rasmussen an. Es wird alles geschehen, was möglich ist.“

Dann ließ sie, die jammernde Weiterrede Herrn Reeses unbeachtet und hing einfach ab. Lief wie gejagt hinunter ins Ordinationszimmer. Sie kannte Maltes Instrumentarium ganz genau. Da hörte sie Schritte auf der Treppe. Dorothee kam ihr nachgelaufen.

Malte hat nur die geburtshilfliche Tasche mit, Dorothee. Nichts, womit man andere Operationen ausführen kann.“

„Was tun wir?“ fragte Dorothee.

Christine antwortete nicht. Mit bebenden Händen suchte sie in Maltes Instrumentarium: Schere, Tupfer, Messer, Watte, Skalpell, chirurgische und anatomische Pinzetten, Scheren, Morphium, Novacaiin.

„Was machst du denn da?“ fragte Dorothee entgeistert.

„Ich packe alles für die Operation zusammen. Man muß doch die Kugel entfernen.“

„Christine“, sagte Dorothee beschwörend, „wie willst du denn die Sachen hinbekommen? Der Damm zwischen Norderende und Swanhöh ist doch gerissen. Weißt du das nicht?“

„Dann muß ich außen herum mit einem Boot“, sagte Christine kurz.

„Bist du wahnsinnig, jetzt mit einem Boot? Kein Mensch wird dich fahren. Die See ist ja noch wie toll.“

Christine warf einen Blick zum Fenster heraus. Dorothee hatte recht. Empört und schwarz brüllten die Wasser immer noch gegen den Strand.

„Dann gehe ich außen herum“, sagte sie entschlossen.

„Jetzt mitten in der Nacht? Vier Stunden in diesem Wolkenbruch?“

Christine hatte bereits den Wettermantel Maltes vom Nagel gerissen, seine Mütze übergestülpt. Mit einem harten Laut schnappte die Tasche zu.

„Ich muß gehen“, sagte sie. „Telephoniere du sofort an Malte nach Ketlum.“

(Schluß folgt.)

Sommer.

Ein Vogel fliegt, es wächst ein Baum,
Weich ruht der Berg im blauen Raum!
Ich bring' mich dar,
Der Sprache dar,
Kein Wort vermag zu klingen
Vor Glanz und Schwalbenschwingen.
Ein Wind wiegt weich
Das Gräserreich,
Die Erde atmet tief und groß,
Ich atme stumm und bürdelos
Im gleichen Schwung
Und werde jung
Wie Schmetterling und Grille,
Berauscht von Sommerstille.

Lotte Tiedemann.

Aufklang einer Liebe.

Von Hilda Torthoser.

Johannes reist nach der Stadt Aschaffenburg, wo ein Schneidermeister wohnt, der einen großen Ruf in seinem Gewerbe hat. Da tritt Johannes ein als Lehrling.

Vater und Mutter haben wohl gedacht, für das schwächliche Bürschchen ist das der beste Beruf. Ja, wenn sie ihn sehen könnten! so denkt er oft. Der Meister freilich und die gelernten Gesellen, die schonen die Füße, daß sie ihnen zu guter Letzt einschlafen. Aber der Lehrling! Oft kriegt er den ganzen Tag keine Nadel in die Hand und weiß nicht, woher er Schneiderlehrling heißt und wie ihm das Handwerk aufliegen soll.

„Der schläft!“ sagt der Meister verächtlich, wenn Johannes bei der Arbeit im Gedächtnis die lateinischen Wörter wiederholt und nicht hört, daß die andern ihn anrufen. Daß einer schläft, scheint dem Meister das Geringschätzigste, was man von einem Menschen sagen kann.

Johannes kann sich nicht vorstellen, daß diese ununterbrochen beweglichen und blitzenden Augen jemals schlafen. An der Seite lebt dem Meister die barsche, unholde Frau, die für Wirtschaft und Essen sorgt. Auch das wird hinuntergeschlungen ohne Behagen und Muße, und die unruhig huschenden Blicke gehen über die Speisen hinweg nach den Stoffballen auf den Wandgestellen.

Hat der Mann kein Wesen, das ihm nahesteht? Sie sagen, eine Tochter ist das aus erster Ehe. Aber man sieht sie nie. Sie lebt bei der Großmutter und wird wohl nie herkommen. Denn sie hat's auf der Brust und wird wahrscheinlich bald sterben.

Aber auf einmal ist sie doch da. Und es kommen Stunden, die Johannes holder erscheinen als alle, die er bisher erlebt hat. Das ist, wenn er in dem Raum sein darf, der, hinter der großen Werkstatt gelegen, des Meisters eigenstes Reich ausmacht. Hier sind die kostbarsten Stoffe verwahrt. Hier sitzt zwischen Samt, Damast, Kamelott, Zandel und Zandelin, zwischen den wunderbaren Geweben von Lüttich, Rouen, Brügge und Aachen etwas, das köstlicher ist als alles Teure der Erde: Agathe.

Hier dient sie dem Handwerk des Vaters mit einer Kunst, wie sie keiner der Gesellen sonst ausüben kann in dieser Weise. Johannes blickt wie verzaubert auf die schmalen Fingerspitzen mit den hochgewölbten Nägeln, die den Seidenfaden durch die weichen Stoffe ziehen. Sie verziert die Gewänder, die die Werkstatt verfertigt, nach der herrschenden Mode mit Stickereien der wunderlichsten, ewig wechselnden Dinge.

— Der Vater und Meister schreibt ihr nichts vor, seiner kleinen Künstlerin. Er läßt ihrer Phantasie und ihrer Fertigkeit freien Lauf. Er nimmt die vollendete Arbeit entgegen, ohne Lob, ohne Tadel. Aber er läßt sie schalten mit den erlesensten Stoffen und den kostspieligsten Fäden, ohne jemals zu mahnen und einzuschränken. Und Johannes sieht, wie die Welt, die das wunderliche Kind umgibt, sich widerspiegelt in den kunstvollen Stickereien, ihrer Hände. Er erkennt das schwarze Kätzlein, mit dem sie oft spielt. Das gelbe Küchlein, das die Henne gestern ausgebrütet hat. Das Herzblatt der Linde vor dem Fenster und die rote Nelke, die sie geküßt hat. —

Und er darf die Stoffstücke schneiden, wie sie es angibt. Er darf das Garn aufwinden, den Flitter in Schachteln ordnen. Und er darf auf die schlanken Finger schauen, er darf verzaubert schauen auf den geneigten, braunglänzenden Scheitel.

Und er darf ihr erzählen. Von seinem wirren Leben, von den Bitternissen und von den Freuden. Er erzählt von den fernsten Tagen der Kindheit, soweit das Erinnern zurückreicht. Vom herbstbunten Brombeerstrauch, durch den man den blauen Himmel sah. Und eine unsägliche Seligkeit überschauerte ihn, als er andern Tages auf der blauen Seide in ihren Händen sich ein rötliches Brombeerblatt an das andere schmiegen sieht.

Wunderliche, wundersame Zeit. Blüten erschließen sacht ihre Kelche, deren Duft und Schönheit ein junges Herz nur von ferne geahnt hat.

„Du hast einmal die Sterne zählen wollen“, sagt sie: „willst du es noch immer?“ „Ich weiß jetzt, daß man sie doch nicht zählen kann —.“

„Zählen?“ sagt sie und zieht grüblerisch die ganz zart gezogenen Brauen zusammen; „das Wort paßt gar nicht daher. Wie viele es sind, auf das warst du bestimmt nicht neugierig damals. Aber du hast wissen wollen, ob wir sie etwas angehen, und sie uns; oder ob wir fremd aneinander vorbeilaufen müssen bis in die Ewigkeit.“

„Ich glaube, du hast recht“, erwidert er, und sein Blick hängt an ihrem schmalen Gesicht, das hinaufgewandt ist gegen den Abendhimmel. „Du hast damals viel wissen wollen“, fährt sie langsam fort; „und du hättest geweint, wenn dir jemand gesagt hätte, du wirst nicht mehr lernen, als zu einem Schneider gehört.“ „Ja“, murmelt er, und ein scharfes Weh durchschneidet ihn.

Da dreht sie sich plötzlich zu ihm, und zum ersten Mal sieht er den Zorn in ihrem Auge aufblitzen. „So lerne mehr! Bleib nicht hocken auf deinem Werkstattschemel!“ „Was soll ich denn tun?“ stammelte er voll Verwunderung.

„Was soll ich denn tun?“ äfft sie ihm nach. „Das muß einer doch wissen, der anders spricht als die Schneidergesellen! Der ihre unflätigen Späße nicht mitmacht! Der am Sonntag allein sein kann und den Schwalben nachschauen! So red!“ herrscht sie ungeduldig. „Wozu schaust du nach den Schwalben? Schau auf deine Nadel, wenn du nicht mehr brauchst als sie! Was sitzest du denn allein, als hättest du was zu denken? Geh zum Vater und red mit ihm, wie teuer heuer das englische Tuch ist und ob man die Schlitze am Ärmel spitz macht oder rund!“

Sie hält inne, weil ihr der Atem ausgeht. Er aber schaut sie unverwandt an und möchte, daß sie so weiterschilt bis in die Ewigkeit. Und da beginnt sie schon wieder:

„Wozu bist du von den Eltern weg in die Fremde gerannt? Red! Ein gelehrter Mann hast du werden wollen, ein Doktor? Du, du! Ist das zum Lachen!“

„Agathe!“ sagt er mit zitternder Stimme, und ihm ist unsäglich wohl und unsäglich weh. „Hör mich, Agathe!“

Und nun erzählt er ihr. Von dem großen Dürsten in ihm, das jetzt brennender erwacht ist als je zuvor. Von der Mühsal des Suchens im eigenen Gedächtnis nach den verlorenen Resten einstiger Schulweisheit. Von den lateinischen Brocken, die er den Schülern am Wege abbettelt, um sie bei der Arbeit am Schneidertisch dem Kopf einzuprägen und mit dem zusammenzufügen, was er schon weiß. Und sie hört ihm zu, und ihre Augen leuchten dabei.

„Ich hab's doch gewußt!“ sagt sie, „ich hab' es gewußt!“

O, es sind schöne Tage, die diesem folgen! Unsäglich schöne Tage! Weit aufgetan Aug und Ohr, aufzunehmen, was hereinfällt an goldenen Körnlein von dem Riesenschatz des Wissens, der draußen aufgespeichert ist, wo die Glücklichen schwelgen. Aber jedes einzelne Wort, das seine lateinische Weisheit vermehrt, jauchzt Johannes, und ein liebliches Echo jauchzt mit. Er hat ein Heftchen erstanden von einem Schreiber und darin studiert er Zeichen um Zeichen. Zwei junge Köpfe sind oft darüber geneigt und versuchen, die Runen zu enträtseln. Manchmal freilich, da faßt ihn wieder die Mutlosigkeit.

„An eine Schule komm' ich doch nicht. Der Stiefvater zahlt die Lehre zum Schneider, damit ist's aus.“

Agathe hat grübelnd das Kinn auf die gefalteten Hände gelegt, und nach einer Weile Stillsein sagt sie: „Weißt was, Johannes? In den gelehrten Klöstern, wo die klügsten Herren sitzen, die's gibt, da brauchen sie doch auch Schneider, die ihre Kutten machen. Wenn du so einer wärst, dann ließen sie dich sicher auch an die Bücher heran.“

Ja, dieser Gedanke ist ihm wirklich einen Augenblick lang wie ein aufleuchtender Strahl in der Dämmerung. „Das wäre etwas!“ sagt er tiefatmend. Dann aber fährt ihm ein anderer Gedanke wie ein tödlicher Stich durch das Herz. Er blickt sie an und murmelt: „Dann müßte ich aber selber ein Mönch sein .“

Sie blicken einander an. Und da sehen beide das gleiche. Über zwei junge Gesichter breitet sich langsam, langsam der Hauch einer Röte, die tiefer wird von Herzschlag zu Herzschlag. Nun flammt jeder Zug, von Scharlach bedeckt, bis unter die Wurzeln der Haare. Und die beiden Augenpaare blicken regungslos ineinander wie unter dem Zwang eines unwiderstehlichen Bannes —.

Sie wissen nicht, wie lange sie so gesessen haben. Gleichzeitig senken sie die Lider, gleichzeitig erheben sich beide, bebend und schweigend. Gleichzeitig verlassen beide den Raum durch die entgegengesetzten Türen. Und gleichzeitig, ohne daß eines das andere sieht, lehnen sie draußen an der Wand und die Welt scheint sich in schwindelnden Kreisen um sie zu drehen. —

Doch nicht in dieser Liebe liegt die Berufung des Fahrenden Schülers, sondern in jenem eigentümlichen „Durst der Seele“, der als Unerfülltes zwischen den Zeilen waltet. Die Stelle ist zugleich Zeugnis für die echte Prosakunst dieses Romans. (Der Fahrende Schüler — Roman des Johannes Butzbach — Herder, Freiburg.)